

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .

Das PDF wurde erstellt am: 12.09.2024, 07:57 Uhr.

Heinrich Lange

Twei Geschichten ut'e Franzosentid

Leipzig: Otto Lenz, [ca.1907]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895254981>

Druck Freier  Zugang

Med. Volksmuseum
Schwerin

Ar. 1018

Aus Mecklenburg.

Erzählungen in plattdeutscher Mundart. Band 3.

Twei Geschichten

ut'e

Franzosentid.

Vertellt

von

Mr. Lange.

Leipzig.

Verlag von Otto Lenz.



Heinr. Lange

Aus Mecklenburg.
Erzählungen in plattdeutscher Mundart. Band 3.

Twei Geschichten ut'e Franzosentid.

Vertellt

von

Hr. Lange.

Leipzig.

Verlag von Otto Lenz.

Den plattdütschen Verein
tau Doberan
taueigent

von sinen

Ihren-Maten.

L 1081+1

Institut für Volkskunde
in Mecklenburg-Vorpommern
(Wossidlo-Archiv)
Thomas-Mann-Str. 6
D-18055 Rostock

20001381

Dei Gegenbuhlers.

1. Kapitel.

„Wiet, wiet
Ut oller Tied,
Ut gräume Jugendwildnis,
Grüßt mi in Lust un Led
Ein leiwes, säutes Bildnis.“

Dat wir'n schönen Sündag Nahmiddag in'n Februormonat Anno 1805. Dei Sünn schiente fründlich von'n Hesen raf up den Ribnitzer Binnensee und den Saaler Bodden. Aewer sei könn nicht vel utrichten gegen den ollen Griesgramm Winter. Hei wull sik dei Babenhand abslut nich nehmen laten, schonst hei all siet November regierte. Noch was dei Luft recht frisch und hart, dei Snei gnurschte unner dei Fäut, und Bom und Struk steken bet aewer dei Uhren in Ruhriep. Woll puchte dat Water all ungedüllig an dei dicke Isdeck, ob sei noch nich tau sprengen wier, aewer sei rüppelte und rögte sik nich. So begnäugte sik denn dei leiw Sünn vörlöpig dormit, Land und See tau verschönern, indem sei dei Millionen Isnadeln glummern und blänkern let. Un dei Well, nu tüdert und bun'n, ded den ollen griesen Winter den Tort an und bröf em hier und dor 'ne Bost in't Is.

Aewer dorvör grugten sit all dei jungen Mätens und Burßen nich, dei an dißen schönen Nahmiddag up'n Ijs rümlöpen und segelten. Hier hadd sit 'ne ganze Reig Jungkirls anfat't und fischte in vuller Fohrt äwer dei blanke Rüm. — „Platz dor!“ — Mit Krieschen fohrten ein poor Mätens bi Sied, dei sei ümzingeln wullen. Dor runschete ein Sleden langs den Permin*); vull leg dei Wind in dei Segel, dat dei Mastbom knarrete und dat Fohrtüg manchmal up ein Kapp stünn. Aewer je düller, je gröter dei Lust. — Hier plumpste 'n stieren Janmat up'n Achterstewen dal, dat't man orig so quckste, und dor zirkelte 'n smiedigen Matros' allerhand Kreise und Figuren mit sin lang-snaweligen hollandschen Stritschuh up't Ijs, as hei't mal bi dei Mynheers in Amsterdam oder Rotterdam liehrt hadd. — Aewer ob gaud oder slicht; helle Freud strahlte doch ut alle Gesichter.

So'n Ijslop is doch wat Wunderschönes. Dor farben sit dei Backen rot, dei Ogen blänkern düller, dat Blaut rönnit frisch dörch dei Abern, und einen is tau Maud, as möcht man wiet, wiet rinnerfleigen in dat schöne, witte Märchenland.

Bon'n Aewer her kem'n jung Mäten von'n Johre säbenteihn. Sie hadd kein Stritschauh an, denn dumtaumals löpen dei Frugenslüd noch nich recht. Aewerhaupt schiente sei dat Ijs nich führ tau trugen. Aengstlich trippelte sei'n Enning vörwärts, denn glitschte sei wedder mal'n lütten Stot, und denn stünn sei still, üm sit dei annern jungen Lüd antaukieken. Ehr brunen Ogen blänkerten dorbi recht fidel und vergnäuglich in'e Welt rin. Dat wiren schöne unschüllige Ogen. Mit ehr swartem, fiedenweiken Hoar, dei unner dei lütt Mütz

*) Permin von Pramin-Bucht, Hafen von Wustrow.

rutkeken, spelte sachten dei Wind. Dei Backen bläuhten hübsch rot, nich allein von dei Küll, und dat ganze lütte runne Gesicht lücht' te von idel Taufredenheit. Beizte ehr dei Frost of dei Näs' rot, 't was doch wunderschön hier. Ehr würd of gor nich frieren, denn sei hadd sik recht warm immummelt, so warm, dat man von dei schiere, slanke Figur wenig erkennen könn; aewer nah dei Hollung und den Schick von'n Kopp bet tau dei Fäut let sik annehmen, dat sei'n smuck Mäten was.

Dat schiente of'n jungen Mann tau fin'n, dei all 'ne lütte Wil up fin Stritschauh üm ehr rümkrüzte, ahn dat sei't bemarkte.

„Den Dausend,“ dachte hei, „wer mag dat sin? Dat's gewiß dei lütt Mariken Voß. Wo dat doch in ein poor Johr ranwaßt, wenn man't nich führt! — Wedder ja, dat's 'n smuck Mäten worden! — Dor mak Di ran!“

Aewer trotz des' Upmunterung schiente hei dat Hart nich tau fin'n, mit Schick nah ehr rantailluwen. Doch dei Taufall kem finen Siper tau Hülp. Ihre hei't sik verseg, rönnte so'n halbwussen Jung gegen dat lütt Mäten an, und — „huch!“ — dor set sei up't Is. Dei Bengel lachte und römitte wieder. Aewer sei kennte em all.

„Täuw, Tönnies,“ schüll sei, „dat will ik Badder seggen! Dei fall di mal dei Jack befeihn! Wo licht hadd ik mi nich wat dauhn könnit!“

Doch dei Jung hürte nich mihr. Dorgegen stünn mit einen Mal dei jung Mann von vördem vör ehr.

„Het't weih dahn?“ frög hei fründlich und langte ehr dei Hand hen.

„Nich sihr“, antwurt' te sei; doch ehr Ogen, dei ganz düster worden wiren vör Schreck, Arger oder of vör upstiegende Tranen, strafsten ehr Wurt Laegen.

„Dat was min Brauder“, set’te sei entshuldigend hentau. „Hei hett sik’n lütten Spaß maken wollt.“

„Dat’s ’n netten Spaß!“ schüll hei. „Aewer Du kennst mi woll nich mihr? Ik bün Permims Klas. Ihrigstern kem ik tau Hus von Holland, von wo ic drei Jahr up Ostindien fohren und min Stürmannsexam’n makt hew. Du büsst doch bei Marien von Fischer Bossen? Nich? — Wo dei Minsch sik doch in drei Jahr verännert! As ic utreiste, güngst Du noch nah bei Schaul. Kennst Du mi noch?“

„Wat süll ic nich, Klas!“ säd sei fründlich, indem sei den schieren jungen Kirl truhartig von’e Sied anfek.

Ehr Ogen blänkerten all wedder heil munter, und in ehr runden Backen wiesten sik all wedder bei lütten Kühlen.

„Du heft Di in bei drei Jahr wenig verännert, blot dat Du beten bruner und beten breider worden büsst. Denkst Du, ik hew all vergeten, wo Du uns Kinner up’n Sleden segelt heft? Ma, Mudder freut sik woll sihr, dat Du nu hier büsst? Do bliewst doch länger?“

„Nich länger as bet Frühjahr, denn geiht’t wedder vörwärts“, antwurt’te hei. „Aewer bet April is noch lang hen. — Weißt Du, Marien,“ set’t hei hentau, „ik snall av, und denn gahn wi beten in’n Dörp rüm; das Weder is macklich, und denn kaenen wi uns all’s vertellen. Wist Du?“

„Mantau,“ säd sei unschüllig, „hier is’t mi doch tau gefährlich.“

Hei löt vörut an’t Aewer, und sei trippelte und glichste vörſichtig nah.

„Wat woll Klas Permien eben von Di?“ frög mit’n Mal ’ne heische Stimme an ehre Sied. Sei kek sik verwunnert üm. „Haha, dat büsst Du, Peite“, säd sei snippesch, nahdem sei sik den rothörigen Burzen, bei

ehr anpreite, von un'n bet haben verwunnert befeken hadd. „Wenn Du wieder niks weißt, as Lüd tau verfieren, denn gah man leiwerst Din Weg! Oder büst Du min Vörmund?“ — Dorbi sei'te sei'n heil stures Gesicht up, es wull sei seggen: „Wat mi gefälligst in Rauh, Du büst mi tauweddern!“

„Wat wull Klas Permien vou Di?“ frög hei noch mal indringlich. „Ik kann dat nich seihn, dat Du mit anner jung Lüd geihst!“

„Nu wardt Dag!“ begehrte sei up und trampste vör Arger dal. „Wat föllt Di Schapskopp in? Is Di dat tau Kopp steigen, dat ik mal mit di danzt hew? — Gah din Weg, segg ik noch mal und lat mi taufreden! Du büst mi unutstahlich! — Nu weißt!“

Ogenblicklich ded ehr dat led, dat sei Peite Bružen so anfohrt hadd; äwer dit wir doch tau dull west, und nu wüsst hei doch ehr Meinung. Ehr wir dat Nahlopen all lang aewer.

Wenn Du glöwst, dat Du mi hiermit avschüddt hest, „denn büst Du bannig up'n Holtweg“, zischte hei wütig mit sin heische Stimm achter ehr her. „Wi sprefen uns wedder!“

„Dat dauhn wi nich!“ gew sei prompt taurög.

Ach, wenn sei Peitern neger kennt hadd, denn wir sei sacht bang worden, äwer ehr Kinnergemäut ahnte niks von Slichtigkeiten.

Klas kem ehr all von't Neuwer her entgegen.

„Hest du di mit Peite Bružen vertürnt? frög hei besorgt. „Gah em leiwerst ut'n Weg, hei is'n nahdrägschen Racker.“

„Ach, dat ded ik woll, aewer hei löppt mi ümmer nah,“ klagte sei, „und nu woll'e mi wat vörgezähnen, dat ik mit di spröf. Ik kann mi gor nich vör den Minschen bargen!“

„Denn ward ik mi em mal eins köpen!“ säd Niklas irnsthaf.

„Dauh dat nich,“ warnte sei ängstlich, „hei ritt di'n Schäw! — Aewer seg eins, woher heft du dei Nor hier up'e Back?“

„Dei hett mi' ne verleinwe hollandsche Bouffru kraßt“, smunzelte hei. — „Doch,“ set't hei irnsthaf hentau, as hei ehr lang Gesicht seg, „Spaß bi Sied. Dei hew ik einen Racker von Matrosen tau verdanken, dei nich Orre parieren woll. Hei smet mit't Meżer nah mi, und dei Geschicht hadd leg warden könnt.“

„Wat hett hei denn för Strafdorför kregen?“ frög sei.

„He's ~~feishalt~~ worden, dat heit, hei is einmal unner't Schipp dörchtreckt. Nahdem hett hei sik schickt.“

Wenn sik zwei vel tau vertellen hewwen, denn vergeiht dei Tid sihr fix. Thre man't sik versüht, is'ne Stund weg.

„Herrje, dor sleiht dei Klock all vier!“ rep Mariken.

„Nu möt ik tau Hus! Dat ward all schummern!“

„Wo drapen wi uns hüt Abend?“ frög hei lies und föt' ehr an'e Hand.

Sei sticke sik rot an, makte sik sachten los und säd, indem sei dei Ogen dalslög: „Kumm nah min Swester Dürten, dei ehr Mann is nich tau Hus. Dor kaenen wi uns beten vertelln. Ik bün Klock acht dor.“

„Na denn up Wedderseihn!“ säd hei hartlich und drückte ehr dei Händ. — Weg was sei.

Wo füng und klüng dat in em, as hei dei Strat langgüng. Dit Mäten mößte hei hewwen, und dat sei em nich veracht' te, dat hadd hei jo eben seihn. — Also up hüt Abend.

Tau rechter Tied wir hei dor. Sei set all bi ehr Swester, dei von den Besäuf unnerricht was und unsen

Klasen licht aewer sine irste Besangenheit wegtauhelpen wüfft; denn sei was 'ne klaufe Fru und markte woll, wo't mit dei beiden stünn. Sei hadd s' jo sülwst dörch- makt, jene säute, narrsche Tied. Und wiel Permien ehr woll as Swager gnstünn, so hadd sei tau ehr lütt Swester seggt, as dei ehr unner vel Hängen und Wörgen von Niklas finen Besäuf vörtüderte: „Lat em kamen, ik vertell mi girt beten mit gereiste Lüd.“ Dorbi was sei so ruhig blewen, as güll dei Besäuf blot ehr.

Nu hadd sei dei beiden richtig in'n Swung, nu kemen sei woll allein tau'm Sluſz, und as richtige Evas- dochter jankte sei nah dat End von dat irste Kapittel in den jungen Roman. Blot beten Börpahl mößte sei noch ſlagen, beten in'n leiwen Gott ſin Handwerk fuſchen. Sei stünn also up un säd: „Lat't Zug nich dei Tied lang warden, ik will uns'n beten wat Warms tau drincken besorgen.“ — Dormit güng sei nah dei Kael.

Tauriſt leken ſik dei beiden jungen Lüd fragend an, dorup ſtichte Mariken ſik wedder rot an und füng iwig an tau knüttten, und Klasen purrte bi ſin Piep rüm', ne unbehagliche Pauf' folgte. — Nu läd hei ſin Smöf vör ſik hen und langte mit dei Hand aewer'n Difch. Sei ded, as ſeg ſei dat nich. — „Mifing!“ — Dei Nadeln höllen up tau klappern, 'n raschen Blick, weg was 'e wedder.

Mit'n Mal stünn Niklas bi ehr! dei linke Hand hadd'e ehr üm'n Nacken leggt, mit dei rechte grep hei nah ehr ſlietigen Händ. — „Mifing!“ wörgte hei mit beweiger Stimm rut. „Ick hew Di leiw, wiſt Du min Fru warden?“

Dor leg ehr Kopp an ſine Voſt. Und nu hadd hei ehr rund ümgrepen und küßte ehr dat Ja von 'e Lippen. In den Ogenblick güng dei Dör apen. — „Ick gratelier!“ röp Dürten, und ehr Ogen blänkerten läſtig.

„Hier is dei Verlawungspunsch, denn ik hew Zug glied
lopen hürt und mi dorüm inricht!“

Wo versierten sik dei beiden! Klasen stünn heil
verbast dor, und Mariken hadd binah ehr Swester
ümvreten.

„Lat mi doch irst den Punsch hensetten!“ rep
Dürten — — Nu hadd sei ehr lütt Swester rund
ümfat't und eite an ehr rüm, und Mariken woll gor
nich wedder upkieken vor Schämigkeit, bet Dürten ehr
sacht in Niklas sin Arm schw.

Nu würd dat denn ein grotes Freuen und Lachen.
Dei Brutlüd seten Hand in Hand und drünken sik tau,
und Dürten let ehr hoch leben. „Wenn blot min
Krischan hier wir“, röp sei einmal aewer't anner. „Ach,
wo spalkert dei woll rüm!“

Buten snöw dei Kürdwind aewer See und Land!
hier binnen aewer blähte ein Frühjahr.

2. Kapitel.

„Und worüm, worüm det Wesen?

— Brünnier hett den Baß in'n Arm —

Worüm hier herümmerschesen?

Und worüm, worüm dei Larm?

Wiel Lust is so leßlich, wiel Leiben so säut,

Wiel't Leben so fort is, giwt Antwort dei Flaut.“

Wedder is dat Sünndag. Dei Woch is vergahn
as'n gülten Drom, so dücht dat wenigstens uns Brut-
poor. Sei hewwen Gelegenheit hatt, sik dagdäglich
tau drapen, tau spreken, tau küssen und strafen. Dei
Dellern hewwen niks gegen den Swiegersaehn intau-
wen'n hatt, und so is hei kamen und upnahmen worden
as'n eigen Kind.

Nu is dat wedder Sünndag, und hüt is wat Besonderes los in dat lütt Schipper- und Fischedörp, hüt is Stürmanns und Schipperball. Wo fillern dei lütten Mätensfäut, und wo hilt hewen't dei Ollen!

Proppenvull is dei niedrig Saal bi Fretwustens Mudder und dat leg*) Timmer bian. Dat wäuhlt und früppt bunt dörch'n anner. Hier grüzen sik Bekannte: "Woll tau seihn!" Hier kucheln und flüstern dei lütten Jungfern, dei Muskanten stimmen, und bian geiht' all lustig her bei Kaem und Brumbier. So wat künmt'n Seemann selten vör'n Baug; dat möt genaten werden von Anfang bet tau End.

Of uns Klasen is in sin Fett. Glücklich bet unnern Hauttöppel, weit hei sin Fökeln und Lachen kein End. Und sei all freu'n sik mit den braven Burzen. Sei weiten all all Bescheid und günnen em dat Glück.

Blot ein steiht von firn, Gift und Gall in 'n Harten und wünscht em tau'm Düwel, dat is Peite Brüß. Swarte Gedanken wöltern sik in finen Kopp rüm, wo hei finen Fiend bi Sied stöten kann, und dorbi dringt hei ein Glas nah't anner ut, ahn tau marken, dat em dei Kramt bi Lüttten tau Kopp stiggt.

Nu sett' dei Musit in. Dei Unrauh leggt sik, dei Poor stellen sik tau dei Polinäf' up. In bunte Reig feuert Old und Jung vergnäugt dörch den Saal. Nu gähn dei Poore ut'n anner, und nu fin'n sei sik wedder, und nu krup dörch, — hoch dei Arm! Süh, dor hest einen för'n Achterstewen. Und nu wickelt sik dei Slang taußamen, as soll sei in sik sticken. Alewer Rotkopp weit Rat; dei Knuppen löst sik ahn Mäuh. Nu tau'm Schottschén upgespelt.

Niklas lett sin Mariken nich von 'e Hand, Peite Brüß möt sik dei Snut wischen.

*) leg = niedrig.

Nahst folgt 'ne Menewett. Langsam, gravertätsch
rutschen dei Poore herüm. Wo sei sit bögen und
knixen, sik wiwagen und taulachen! 't is ne Lust
tau seihn.

Dornah kamen bunte Dänz, as wi sei nich mihr
kennen, dei Grotwaderdanz, dei Viertürig, Voß tau Lock,
dei engelsch ~~Schek~~ und wo sei all heiten maegen. Aewer
in disse Dänz steckt deilwies'n ganzen Hümpel mihr
Murr und Natur as in dat hütige Rümtoben.

Als all's in'n besten Gang is, so gegen Klock
twölw, kümmt mit'n Mal dei Kräuger ringestört und
röppt: „Helpt mi doch, sünft versüpt 'e!“

Elas, dei bi dei Dör steiht und'n poor anner
lopen em nah.

In dei Käef is dat'n groten Hopphei, dor sitt'n
Minsch as'n tausamengeklaptes Taschenmeß in'e Drang-
tunn und kann nich wedder ruterkamen. Und wer is't?
Keiner anners as Peite Brüß.

In finen Dusel hett hei woll an'e frisch Lust wollt,
und so is hei in dei Käef ringeraden.

Nu weit einer aewerst, worans dat mit'n dunen
Minschen is, wenn hei in'n anner ~~Klima~~ rinkümmt!
denn is't all, denn fängt sik dei Welt mit em an tau
dreihn. Em ward eben so swak in'n Kopp as in'e
Bein, dei soll Sweit brekt em ut, und denn ward dei
Minsch ungeneitbor.

Peite Brüß woll sik rasch dassetten, denn dit
Karusselführen könn hei nich verdrägen, und so dachte
hei denn, as hei dei Drangtunn tau seihn kreg, dit wir'n
paßlichen Stauhl. Bör sine Ogen wir't so düster, dat
hei dei Supp nich ihre gewohr würd, bet hei dorin set.
Nu füng hei denn an tau bölk'en und mit Arm und
Bein tau stangeln. Aewer dit hadd blot künträre
Wirkung. Stats ut dei Tunn ruttaukamen sackte hei
wegen sinen natürlichen Swerpunkt ümmer deiper rin,

und't wir vöruttausehn, dat hei endlich ganz ver-
swinnen würd.

Dei Kräuger kem up dat Geschricht von dei Dirns
gließ ran und versöchte em loszauisen, aewer dat woll
nich gelingen, so vel hei of an dei Arm treckte, wildes
dei Dirns dei Bein in Beslag nehmen. Jedesmal,
wenn sei beten locker leten, oder Peite sit rögte, sackte
hei deiper dal. Nu stek hei bet an dei Arm in den
Drang, aewer noch hadd hei keinen Born*) unner sinen
Achterstewen.

Dunn kem Kräugers Badder mit sin Hülpsslüd.
Nu güng dat Marachen und Treken wedder von vörn
an, doch ahn Erfolg. Peite schriete all ümmer ludhals,
wenn's anreten.

Bi dat Gewraegel föll endlich dei Tunn üm, dei
ganze Muschpol: Sur-Melk, Späulwater und so'n
Koritäten dörch'n anner störtten aewer den armen Peite
her, und wir hei bether blot dreiviertel anfucht, so
drew hei nu von Kopp bet tau Fäuten as 'ne Dack-
rönn. O, du mein Jesus! — Und dortau dit lütt
beten Swienkram! Binah wir hei sticht in dei Bülg,
dei aewer em henföhre.

Nu wirt nich mihr swer, em ruttaufkriegen. Poor
höllen dei Tunn wis, poor fat'ten vorsichtig an Peitern
sin Gliedmaßen und nu: „Ohio!“ Nut wir 'e as 'n
Proppen ut 'e Buddel.

„Dunnerweder,“ säd Klaßen, „du wo'st woll so'n
beten Einsiedlerkrewt spelen. Dei krupen of in Muschels
rinner und hollen sit dor so fast in, dat sei gor nich
ruttaufkriegen sünd.“

Peite smet em'n grässigen Blick tau, spuckte fort
ut, und dorup stört'te hei hultergepulter ut'e Dör rut.
Sin Ap wir weg, versöpt in dei Drangtunn, aewerst
sin Grull wir nich mit verdrunken. Ne, dei blückte bi

*) Boden.

Niklas sinen Spaß irst recht tau höchten. Dit Wurt soll em led warden! Irst em dei Brut nehmen — dei hei allerdings noch gor nich hatt hadd — und denn noch tau ~~verökeln~~? — Täuw, dit will'n wi Di tau Hus bringen!

In'n Saal slög dei Lustborkeit helle Bülgen. Dei Klarenett quikte, dei Baß brummte, dei Röck flögeln, und dei Bein stampfen. Dat dei Lust vull Stoff und Rok was, wen schenierte dat? Uns Böröllern hadden gesunne Lungen und wenig Nerven.

„Nu freut euch des Lebens! — Muskant, düller!“ schrie Rotkopp Permin.

„Und hei tissfaut' so künstlich und trippelt und wippt,
As 'ne Katt, dei den Faut in dat Water hett stipp't.“

so dat ale Lüd ehr Lust und Haeg an den narrschen Knuppen hewwen.

Doch all's geiht tau End in'n Minschenleben, und of disse Ball güng tau End. — Aewer lat mi nich vörilig wesen!

As dei ganze Gesellschaft hentau ein bi'n Kaffe-disch set — denn in dat lütte Dörp was so tämlich alles mit'n anner verwandt, und man betracht'te sik as 'ne grote Familie — dunn gew Bossens Badder offiziell, as wi hütigen Dages seggen, wenn wi uns gebildt dütsch utdrücken willen, dei Verlawung von Niklas Permien mit sin Marien tau'm Besten. Natürlisch deden s' all, as wüßten sei von niks! Dei Mannslüd gratelierten, und dei Frugenslüd fötten dei Brut üm und küßten ehr, wel of woll mit'n beten Afgunft in'n Harten, denn unsen Klasen hadden girt noch anner nahmen. Un as sik dei irst Uppregung leggt hadd und sei all wedder seten, dunn säd Keppen Staben, wat

Mariken ehr Unkel was: „Dat's mal snurrig, Niklas,
dat Du Din Brut of up'n Is sun'n heft. Mi günst
sine Tid grad so; dat liggt woll in 'e Familie.

Süh mal, dat ward'n dissen Winter 23 Johre,
as ik mi bi den ollen Bradhiring dei Navigatschon
intrechtern let. Sünabends günsen wi ümmer nah
Hus, denn wi wirn unsrer drei ut Dierhagen. Wer
blift of woll girt twischen frömd Lüd, wenn hei
Muddern ehren Schostein roken seihn kann und weit,
dat tau Hus danzt ward? Na, dat mößt jo'n snurrigen
Jungkirl wesen.

In'n Februnwormonat, jüst üm disse Tid, sleg dat
Weter taun Däuen üm. Dei natte Newel fret grote
Löcker in dat Is, und 't seg ut, as wenn dat mit 't
Strietschauhlopen und Sledenführren vörbi wir. Aewer
dei Sak ännerte sik bald. Wi kregen wedder Frost,
und dei Waken wirn in 'n Nu aewerschreut. Ein könn
sik ahn Gefohr up 't Is wägen, blot dei swarten
Stellen mößte man ümgahn, dat was jung Is, dat
anner höll. — So kem uns Sünabend ran.

„Ik lop raewer!“ säd ik tau min Maten. „Wer
kümmitt mit?“

Je, Lust hadden sei woll, aewer kein Strietschauh,
dei wir'n bi dat Däutweder tau Hus blewen. Also
mößten sei up Apostelpier losleggen, wildes ik tau Is
güst. — Dat was, wie geseggt, bi hessigen Tag un-
gefährlich. Ik makte of all Klock drei los. Wat kümm
mi also passieren?

In dei Frst güst alles sihr gaud. Dierhagen leg
bald flor vöt mi, in 'e Bittesfönd könn ik 't sat 't
herwen. Dunn aewer kem dat gries herangeswulst,
und in 'e Handümdreihn set ik in'n dickesten Newel.
Du kennst jo so 'n London-Newel, Niklas. Na von
dei Klür wir dat ein, düster und dick as 'ne Wand.
Dei Richtung wir fläuten. Niks was tau seihn und

tau hüren. Wat is dat för 'n snurrig Gefäuhl, so ganz von aller Welt verlaten midden up 'n Is tau sitten!

Dat best wir jo west, ik hadd mi up 'e Stell hollen und sik den Newel vertrecken laken, aewer doch dachte ik of wedder: Je, wo lang kann dat wohren, dat kann doraewer düster warden, und denn is't irst gor slimm! Leiwerst versäufen.

Und ik llop vorsichtig wieder. Seihn kunn ik jo niks, jeder Schritt kunn mi Verdarben bringen. Na tau Anfang puckerte mi dat Hart of ganz bannig. Aewer so is dat, wenn dei Mensch mit 'e Gefohr spelt, denn ward hei taulezt dicdriftig. Ut dei lütten Schritten würden bald grote Bagens.

„Oh wat,“ ranzonierte ik bi mi sülwst, „dat hett jo so lang gaud gahn, worüm nich länger? Gott verlett jo keinen ihrlichen Dütschen nich.“

Perdauz! — Klick, klick! dor leg ik in 'e Bütt, dat mi dat Is üm 'e Uhren flög. Ihre ik noch schrie'n kunn, wir'n all dei Bein wegsackt und — up Grund geraden. Ja, up Grund! Wat 'n Gefäuhl, Kimmers, ik kann Zug dat nich beschrieven! Ut Dodesangst mit 'n Mal wedder in 't Lewen trögraupen. Dei Wessel is tau glupsch. Wat kümmerete mi dat beten Natts, dat wir tau helämmern. Wenn ik nu man irst wedder rut wir! Ik stünn bet an dei Bost in 't Water, und dat Tüg hadd sik vullhagen as'n Swamm.

Eben kreg ik fast Is tau faten, ik stemmte mi up. Dunn — R-r-r-r! — R-r-r-r! — Dat Is füng an tau bewern, dat Rummeln würd düller. Wohrhäftigen Gotts, dat möft'n Sleden sin, dei gegen mi anseilte! Ik verfierte mi nich wenig und sackte wedder trög. R-r-r-r! Dat Is bülgte up und dal. Herre Gott ja, wo kunn dei Esel von Fährmann bi so 'n Newel dor so up los qsen! — Ik wull schrie'n. Dor! Knack, knack! — Dor leg dei Sleden bi mi in

’e Wat, und hauß flög mi wat in ’e Arm, dei ik noch ümmer pahlstiew von ’n Liew avhüll, as wir ik ’ne geburen Lotten.

Kinner, würd dat ’n Gefrisch und Gestangel in dat Water! Dei Fährmann graelte und öchte as ’n Farken, ’ne olle Dam hadd sik an ’e Sledenkapp klammert und schriete einmal aewer ’t anner: „Jesus, Lüd, ik versup! Rert, rert!“

Wat mi aewerst an ’n Hals flagen wir, und wat ik fast in ’e Arm nahmen hadd, dat wir ganz still und säd gor niks. Wat Jungs mößt dat sin. So wat hett’n forschen Burß glick rut. Dat is so weif und warm, so ganz anners, as so ’n oll Knakengestell.

Girn hadd ik dei Sitewatschon noch ’n beten länger dörchpräuwvt, aewer dei Ollsch laumentierte tau gefährlich, und nu füng dei lütt Jungfer sik of an tau rögen. Dunn mößt ik man Börpahl flagen. Ik schöw tau nächst dat lütt Mäten nah ’t Is rup und säd: „So, nu sitt mal ganz still!“ Dorup wadte ik nah ’n Sleden hen und nehm dei oll Madam up ’n Puckel. Als ik dei avladt hadd, kreg ik minen Fährmann bi dei Sla-fitten. Natürlich, dat Dirt wir sprüttendum. Wo hadd ’e of sünft so unverstännig segeln könnt! Tau ’m Glück wir hei an ’e Fock hängen blewen, sünft möcht ’e woll versapen sin. hei wir gor nich mal tau regieren. Na endlich kreg ik em of rut und up ’e Bein.

Nu füng denn dei oll Dam an tau wunnerwarken, wo ik herkem. Sei wir in den Globen west, dei Fährmann hadd ehr abborgen. Wi makten uns also fix mit ’n anner bekannt, um ik verflorte ehr minen Unfall. Doraewer würden dei beiden Frugenslüd ganz munter. Wi geben uns dei Händ und lachten recht ut Hartensgrund. — Nu föt aewerst dei Küll an. Dat Tüg würd stiew, und dei Fährmann tatterte all vor Frost.

„Fru Fretwurst,“ säd ik, „wi sünd dicht bi Dier-
Lange, zwei Geschichten ut’ e Franzosentid.“

hagen! dei Sleden liggt nu mal rin und is vör morgen nich wedder rut tau kriegen. Nah Wustrow kamen S' also hüt abend nich mihr her. Dei Newel will of gornich wiken. Und drög Tüg möten wi doch up 'n Liew hewwen. Also slah if vör, Sei kamen heid mit mi und bliewen dei Nacht bi min Dellen. Platz hewwen wi naug, und Kledajen sünd dor of för Sei und Sei Ehr Dochter. — Bescheid weit if nu, wi sitten up 'n Mittelhand."

Na, dei oll Fru wir 'ne resolvierte Person, so as sik dat för 'ne Schipperfru versteiht. Sei willigte in.

"Aewer, herrje, uns Kuffert!"

"Saelen Sei of hewwen", antwurt'te if, und rin was if wedder in 't Water. Klas, wat deiht nich dei upstiegende Leiw! Dat lütt Mäten hadd mi all vördem in 't Og steken. Nu mözt if doch dat Maeglichste dauhn, üm nach ehr Hart rantauluwen.

"So is 't nich gemeint!" protestierte Mudder. "Will" 'n Sei sik unsertwegen den Dod halen?"

If let ehr ruhig schellen. Ehr Kuffert was bald fun'n. Hei leg noch in 'n Sleden.

So, nu kunn dei Reis' avgahn. Min Strietschauhbänd sned if dörch, und den Kuffer ladte if unsen Fährmann up, dei middewiel all beten nüchtern worden was. Dorup hackte if min Damens unner, und so stürten wi an 't Land.

Wat soll if nu noch wieder vertellen? Dat if bi dei oll Dam glied 'n groten Stein in 't Brett hadd, kaent Ji Zug denken. If besöchte ehr flietig, denn 'n Sprüchwurt seggt: „Wer dei Dochter hewwen will, holl dat mit 'e Mudder.“ — Und if bün gaud fohren bi dat Rezept. Min Lene gew mi mit Freuden ehr Fa-wurt, und Swiegevadder mözt tau Hus bliewen und mi sin Falß*) aeverlaten. — Süh, so bün if tau min

*) Galeasse.

Brut kamen, Niklas. Und nu willkamen in 'e Familie,
min Jung!"

Dat gew 'e grotes Haegen unner dei Gesellschaft,
as dei Oll slaten hadd. Mit Lachen güng dat wedder
in 'n Saal; dei Musik stimmte an, und mit niegen
Zwer stört'te sik alles an dei Arbeit.

Na endlich würd dei Kihrut spelt, und dei Poore
makten sik dünn. Klas bröchte sin Brut natürlich tau
Hus, denn dei Oll'n wir'n all vörweg gahn. Noch
manches Wurt wür unnerwegs weßelt, manche Kuß
nahmen und geben. — Endlich, endlich noch einen tau
'm Augewöhnen, und sei wischte rin. — Na, wi weiten
jo, wo 't is. — Noch stünn hei 'n Ogenblick vör 'e
Dör, dunn makte hei sik up 'e Söcken.

3. Kapitel.

Und is dei Hewan noch so grag,
Mit Wolken dicht betagen,
Getroft, hei ward mal wedder blag.
Du möst man nich verzagen!

Kum was Permien dörtig Schritt gahn, dunn
sprüng mit Mal 'n Kirl achtern Bom rut und dat up
em los. Niklas verfierte sik nich slicht. Hei kennte
den Banditen woll un seg of 'n Mezzer in sine Hand,
denn dei Mand schiente hell. Bangbüx wir hei aewer
nich, und't Weglopen was sin Mod nich. So sprüng
hei fix bi Sied, ret 'n ~~Setter~~^{Latte}*) von 'n Tun und stellte
sik prat.

„Bliw mi von 'n Liew, Peite!" warnte hei, üm
den Annern tau wiesen, dat hei em kennte. — „Bliw
mi von 'n Liew, oder ik wehr mi!"

*) Latte.

„Dat's gaud, dat Du mi kennst!“ gnurshete Bruß.
„So weißt Du doch wenigstens, woran Du hüft! Dei
Brut heft Du mi nahmen, verdampter Spijon, und
aewer Nacht heft Du Dinen Bußen mit mi dreyen, as
if Mallür hadd! Din Stund hett slagen, mak Di prat,
denn lebendig kümmst Du nich von 'n Platz; — if will
dat Mäten herwen!“

Mit disse Würd führte hei up finen Gegenbuhler
los, dat Meher hoch in 'e Hand tau'm Taustöten prat.

„Taurög!“ röp Niklas noch mal. „Ik warn Di!“

Doch 't was tau spät. Wenn hei sik nich von den
Wütigen avsteken laten woll, denn möft hei woll tau-
haugen. Und dei Setter wir swer, und hei haugte in
dei Upregung woll nich sacht genaug, mit 'n Schrie
störi'te Peite Bruß up 't Gesicht, dat Meher flög wiet weg.

Niklas verfierte sik nich slicht. So dull hadd
hei't jo gor nich maken wullt. Blot trögschugen woll
hei em. Hei smet sik bi finen Fiend dal und horchte,
ob hei noch lewte; aewer dei was slapp und still. O
Gott, und von 'n Kopp lep dat Blaut pieplings raff.

„Mörder!“ schriete sin Hart in em. „Dat wir
nich nödig west! Nu heft du di um Mariken tieds-
lebens unglücklich maft!“

Hei flög dei Händ vör 't Gesicht und stähnte ut
deipste Bost: „O, if Unglücksworm! Wo möt mi dit
gahn! — Peite, Peite, hür doch, kumm tau Di!“

Aewer Bruß leg stiew un starr dor.

Nu sprüng Klas up und rönnte nah finen Swieger-
vadde sin Hus taurög. Hei woll Hulp halen, hei hoffte
noch, dat wat tau rer'n wir.

Mit aller Gewalt marachte hei gegen dei Finstern.
— Oi Voß leg all in 'n deipen Slap.

„Wat is 'e los?“ schriete hei. „Brennt dat?“

„O, Badder,“ rep Klas, „kumm blot rut, dor is
wat passiert!“

Dei Oll wir fix up 'e Bein. Hei kunn vör Angst
kum sin Kledajen sin'n, so bewerte hei.

„Gedüll Di 'n Ogenblick, Niklas,“ rep hei, „ik
bün glick prat!“

Dei Fru wakte up und füng an tau lamentieren.

„Du liggst still, Muddie!“ schüll dei Oll. „Wat
dor buten passiert is, gelt Di gor niks an. Du wardst
dat tiefnang tau weiten kriegen.“

Nu raesterte dei Dör, und dei beiden Mannslüd
stün'n sik gegenaewer.

„Na wat is denn los, dat Du mi so ut 'n Slap
podderst?“ frög dei Oll noch ganz in 'e Fohrt. „Wat
is passiert?“

„O, Badde,“ stähnte Niklas, „ik hew Peite Brüzen
jo woll dodslagen! Hei föll mi an und woll mi mit 't
Meher dodstelen, un dunn hew ik mi wehrt. Ik hadd
nich dei Absicht, em wat tau Leden tau daun. Nu
is 't jo woll tau dull worden, denn hei rögt sik gor
nich mihr. Kumm fix mit, dat wi em rinbringen und
all's versäufen, em wedder in 't Leben tau kriegen!
Wenn hei dod is, denn bün ik verluren! denn wer
glöwt mi, dat ik in 'e Notwehr hannels hew? — O,
Du Gerechter, wo möt mi dat gahn!“

Oll Voß verfierte sik nich sicht, as hei dit hürte;
wiel hei aewerst finen Swiegersaehn as 'n ruhigen
und uprichtigen Minschen und denn annern as 'n Rach-
fater kennete, so glöwte hei alles, und wiel hei zweitens
ein dägtes Hart in 'n Bussen drög und den Dod all
oft in 't Og leken hadd, so säd hei fort: „Is gaud,
Niklas, ik glöw Di. Nu kumm denn man fix. Tid
is nich tau verlieren.“

Dor leg dei Fredensstürer noch sing und lang
in 'n Weg, dei Arm wiet von sik streckt; dat Blaut
drüppelte sachten von 'n Kopp dal.

„O je,“ säd oll Voß, „dat 's slimm worden.“ —

Hei horchte und fühlte nah den Hartslag, aewer dor wir nix tau spüren.

„Niklas, min Saehn,“ flüsterte hei endlich trurig, „ik glöw, dat Best wir woll, Du mäfst Di up 'e Sahlen; denn hier schient kein Hülp an tau sin, so vel as ik von dei Sack verstah. Gah in 't Utland, min Saehn, noch disse Nacht, ihre sei Di tangen kaenen und lat Gras aewer dei Geschicht wassen. Din Mariken ward Di tru bliwen.“

„Ach, Badde,“ jammerte Klas, „maf mi nich elend! Hei dörft jo nich dod sin, denn kann 'k mi nich wedder in Mekelsborg seihn laten!“

„Niklas, Niklas, dat helpt nu einmal nich“, säd dei Oll. „Fat an, dat wi em in min Hus rindrägen! Nahher will ik sin Dellern wohrschugen, und Du deihst, as ik Di seggt hew! — Hest Du Geld? — Ja? — Na, dat 's gaud. Wieder brufst Du niks as dat und Gotts Segen. — So, nu fat an!“

Mäuhsam slepten dei beiden Mannslüd den schweren Körper nah Vossens Hus. Dat güng all gegen Morgen.

„Verfiert Zug nich“, säd oll Badde Voß tau sin Fru und Dochter, as sei mit Peite in dei Stuw rinkemen. „Halt leiwerst Water und wascht em den Kopp av. Ik will Zug denn in 'n Korten vertell'n, wat sik taudragen hett. ~~Dat~~ Tautern und Taweln lat't aewerst unnerwegs! — Hest nich hürt, Muddé? — Fat Di, Mariken, un weß verstännig! — Und Du, Niklas, geihst nu hen un seggst Din Muddé adschüs, steck Din Geld tau Di, und denn kumm glied wedder her! — So nu all vörwärts!“

Hei schw finen Swiegersaehn ut dei Dör und drew sin Frugenslüd an 't Geschäft.

Wildes hei nu den Verwundten waschte — wat hei allein besorgen möfft, wil dei Sienigen vör Angst bewerten und nich ran tau kriegen wirn, vertellte dei

Oll den Hergang von dei Sak und wat hei Klaſen an-
befahlēn hadd.

Ach Gott, gew dat 'n Upſtand und Jammern in
dei Stuw! Mudder Voß rorte aewer ehren Swieger-
ſaehn ſowoll as aewer dei verhagelten Uſichten von ehr
Dochter. Mariken ſchriete und jammerte, dat Niklas
in 'e Frömd föll, up Johren viellicht, viellicht up ümmer.

„Denn gah 'k em nah!“ röp ſei vertwiefelt. „Ik
lat nich von em, und hei is unſchüllig!“

„Dat is hei, min Dochter,“ tröſt'te Badde, „und
Du jaſt*) of nich von em laten, dei leiw Gott ward
woll alles tau 'm Besten wen'n. Aewer furt möt hei,
dat em dei Gerichten nich kriegen.“

Noch wir dat Jammern in 'e Gang, as Niklas
wedder trögkem, blaß und verſtürt. Wo hadd dat den
braven Minschen mitnahmen!

Sin oll Mudder, dei hei ut 'n Bedd kregen, kunn
abſlut nich verſtahn, wat hei ehr vörtunte, ſei wir ſo
wie ſo wat ſwerhürig. Sei verſtunn blot, dor wir
wer tau Schaden kamen, und hei müſt nah Ribnitz.
Dat wir ehr gor nich verwunderlich, denn ehr oll
Niklas was 'n gaud Seel, dei ſik girn för anner Lüd
upopferte. So ſäd ſei denn blot: „Na, denn gah man
mit Gott, min Saehn.“

As hei nu ſin Brut ſo jammern ſeg, aewernehm
em dei Vertwieflung. Hei ſüng ludhals an tau rohren.
und ſo ſtün'n ſei beid in 'e Stuw, rund ümgefāt', und
hei ſchämte ſik nich ſine Tranen.

„Nu is 't naug!“ ſäd endlich Badde Voß. „Rit
Di los, min Saehn, und wes 'n Mann! Ik ſegg Di
noch mal, uns Herrgott ward woll alles tau 'm Besten
wen'n. Ik gah nu nah Peitern ſin Dellen, und Du
wanderſt vörſäufch Dinen Weg. Aduchüs — und ſchriew

*) follst.

uns, wo Du avbliewst, dat wi Di Nachricht geben kaenen. — Aduchüs!"

Dormit güng hei furt, und so müßte denn Alasen of Abschied nehmen von sin Brut. Dat wir swer, heil swer. Sei woll em nich laten. Sei wankte mit em rin in den gragen Wintermorgen und rorte ümmer sachten vor sik weg. Und endlich, as Niklas säd: „So Mariken, nu führ üm“, dunn klammerte sei sik an em fast und schriete ludhals up. As sei aewerst sin vertriefeltes, liekenblasses Gesicht seg, dunn föt sei sik doch, gew em noch 'n Abschiedskuß, drückte em dei Hand und säd: „Ik bliew Di tru, Niklas, as Du mi, und dei leiw Gott ward uns nich verlaten! — Schriew bald! — Aduchüs!"

Rasch ret sei sik von em, hei winkte noch mal taurög, und dunn was sei in 'n Morgennebel verschwun'n. Noch einmal wir em dat, as hürte hei 'n Schrie, aewer dat wir woll 'ne Möw west.

Ahn Upentholt reiste hei von Ribnitz mit dei Post nah Hamborg. Telegraphen gew dat jo dummals noch nich, wer füll em also fangen will'n? Vor dei Polizei kunn hei ruhig sin. Und doch wir hei nich ruhig. Nachts kunn hei nich slapen, und Dags set hei in 'n Wagen und grüwelte und grüwelte ümmer aewer ein und datsüdwige, aewer sine Daht, sin Brut und sin verfehltes Leben. Aewer jedesmal mößt hei sik tau 'm Sluß seggen: „Du könnt jo nich anners, Du wirst jo in 'e Notwehr! Haddst Du Di nich wehrt, hadd hei Di dodslagen.“

Gaud, dat Niklas man unnerwegs 'n spaßigen Reiskollegen kreg, dei of nah Hamborg woll, fünft hadd hei sik noch verrückt grüwelt. Des' gaud Mann let sik nich dörch Alasen sin stilles Wesen taurögshugen. Hei vertellte ümmer vörfautsch wieder, allerhand Schoßen und Stücke, und wenn Niklas nich mitlachte, denn lachte

hei sülwst, dat em dei Buſk bewerte. Endlich däute Klaſen bet up und frög ſo quanswies in 't Gespräk: „Glöwen Sei, dat einer von 'n Slag up 'n Kopp dodbliewen kann?“

„Ne, wenn dei Schädel heil bliewt, nich“, antwurt'te dei Reiskolleg. „Vör allen ſo 'n mekelbörger Schädel kann bannig vel verdrägen, dei 's dick as 'n eiken Brett. Dor hett Anno Toback, if weit dat Jahr nich mihr, in 'n ſaebenjährigen Krieg einer 'ne Kugel dörch 'n Kopp kregen und hett doch dei Slacht bet tau End mitmaſt und is ganz wedder geſund word'n. Ne, dei Kopp is nich dei Hauptſak. Min Dokter ſeggt ümmer: Vör 'n Buſk möt 'n ſik in Acht nehmen, dat dei nich tau Schaden kümmt. Mit den Herrn is kein Spaſzen. — Wat 'n Minſch all in 'n Kopp uthollen kann, dorvon will if Sei noch 'n anner Stück vertellen: Seihn S' mal, dor wir bi mi tau Hus 'n Kirl, dei nehm ſik 'n Fru mit vel Geld, aewer dat Wiew wir 'n Höllbaffen. Natürlich güng dei Kopphei glied nah dei Hochtied los. Min Mat kreg alle Dag einen oder 'n poor mit 'n Stück Ding an 'n Kopp, ſo dat dei nie heil würd und gewöhnlich voll Buden ſet. Dat wir hei taulezt all ſo gewendt, dat hei dat as wat Natürlicheſ anſeg. Einmal föllt hei von 't Dack, denn hei wir Dackdecker, und ſleicht mit 'n Kopp up 'e Ird, dat 't ſo knackte. Aewer meinen Sei, dat hadd em ſchad't? Blot 'n beten düſig wir hei ſörredem. As hei denſülwigen Dag nah Hus kümmt, mulſch und ſtillſwiegends as ümmer, dumm ſüht ſin leiw Fru den Bruß, und wil ſei jüſt ehren Gauden hett, ſeggt ſei: Koirl Du kannſt of rein gor niſs verdrägen, denn ſei meinte, dei Bruß wir ehr Meisterſtück. — Ne! ſeggt hei, Mudder, if wärd all gor tau weiklich in 'n Kopp! — Dor ſeihni Sei, wat 'n Minſch verdrägen kann.“

Dit münterte Niklaſ beten up. Wer weit, viel-

licht möchte Peite Bruß jo blot bedüft west sin. Wenn hei man irft Nachricht hadd!

In Hamborg trennte hei sik von sinen Reiskumpan und söchte Aewerföhrt nah England, denn dei Elw und Nurdsee wiren all passierbor. — Laten wi em reisen un seihn uns wildes mal nah Peite Bruszen üm.

4. Kapitel.

Wo grot Din Led of is,
Wo deip dat sitten mag,
Mal kümmt doch ganz gewiß
Nah Nacht dei hellig Dag.

As Wossens Badde dei Deller von den Verunglückten rutpoddert und ehr verklort hadd, dat ehr Saehn schwer frank bi em in 'n Hus leg, dunn gew dat natürlich 'n grotes Gezeter und Gehul. Voß soll absolut seggen, wat Peitern fehlen ded un wo hei bi em kamen wir.

„Ik hew em up 'e Strat fun'n“, säd de Oll. „Hei is up 'n Kopp slagen word'n. Wohrschienlich hewwen dei jungen Lüd Striet hadd. Ji möt Zug aewer dorup fast maken, dat dat tämlich slimm is; denn noch liggt hei ahn Besinnung.“

Nu füng Muddé denn maeglich an tau weimern, wildes Badde judizierte, wer sinen Peite woll slagen hewwen könn.

„Dat kann ik Di nich seggen“, wir Zochen Wossen sin veldüdig Antwort. „Ik hew em von 'e Strat rine halt. Hauptsaik is, dat Du man glik nah'n Dokter schickst, denn hei hett 'n orig Lock an 'n Kopp, und wi kaenen niks bi em utrichten. — Also Du löppst nah 'n Fährmann, und Din Fru und ik gahn nah minen Hus.

Na, so geschacht. — As sei in 'e Husdör kemen,
kek Vossens Muddde ut 'e Döns rut und wintke ehr
hastig tau, lies uptaupern.

„Hei 's upwaft!“ flüsterte sei iwig. „Fürst as
Du wegwirft, Badde, dunn günste hei mal, und nahsten
makte hei dei Ogen apen. Nu hett hei 's wedder tau-
malt. Ik hew em 'n Waterdauf up 'n Kopp leggt.“

„Dat sünd jo gaud Nachrichten“, antwurt'te oll
Voß, und man könn em dat woll anmarken, dat em
'ne Last von 'e Voß föll. „Sünd wi irst so wiet,
denn warden wi of mit Gotts Hülp aewern Barg
kamen. Nu kamt man liesing rin.“

Peitern sin Mudder verfierte sik nich slicht, as
sei ehren Saehn, den sei abends noch in vuller Kraft
und Gesundheit seihn hadd, so erbärmlich vör sik liggen
seg, und as ehr gor dat Lök in 'n Kopp wist würd,
dunn wirn ehr binah dei ~~W~~hnmachten antreden. Von
dei Verührung wakte dei Verwundte wedder up. Hei
kek dei Frugenslünd und Vossen dei Reig nah fragend
an, as woll hei seggen: Wat heit dit? Wo bün if?
Und wo kam ik hierher?“

Dat hei bi Verstand wir, könn man em anseihn,
blot seggen ded hei kein Wurt.

Sin Mudder frög em: „Peiting, deiht Di dei Kopp
dull weih?“

Hei antwurt'te nich.

„Wer hett Di so tauricht, min Saehn?“

Wedder kein Antwort.

Sei füng still an tau roren und setzte sik dal.

Oll Voß hadd all Angst utstahn, dat hei Miklaßen
namhaft maken würd.

Middewil kemm of Brufz rin. — As hei seg, woans
dei Laufstand wir, föt hei dei Sak bedüdend ruhiger up
as sin Fru. Ja hei woll sgor an tau schellen fangen

up dat Rümtofen und Rümmallen des Nachts. Sei mößten em man tüschen.

Und nu seten denn dei vier ollen Lüd tens dat Bett, flusterten halwlud mit 'n anner, keken denn mal eins wedder nah den Verwundten und läden em 'n frisch Waterdauf up 'n Kopp. Wieder wüßten sei nihs tau dauhn.

So kröp dei Tied hen, Stund üm Stund. Dei Klock slög siev, dei Klock slög söß. Endlich Klock saeben kem dei Dokter ut Ribniz.

Als hei sinen Patschenten von buten beseihn hadd, meinte hei gließ: „Ik glöw, dat is nich so slimm, hei ward woll blot noch beten düsig sin, hett woll ne lütt Gehirnerschütterung wegkregen. Nu möt ik em aewer orig unnersäufen.“

Ditmal güng 't nich so sacht her. Peite wakte unner dei Verjährung up und staehnte grote Stücken.

„Intwei is nihs“, säd dei Dokter endlich. „Ik ward em 'n Verband anlegen; denn ward sik woll beten Wundfewer instellen, aewerst nah 'n poor Dag is hei wedder up 'e Bein.“

Dormit langte hei sinen Verbandkasten her, und nu güng 't los.

Als alles in Richtigkeit was, verschrew hei noch 'n Mittel gegen 't Fewer, dorup säd hei adschüs und güng av.

„Laten S' em aewer noch hier zwei Dag liggen“, säd hei in 'n Ruttgahn. „Dat 's beter.“

„Je, wo ward 't nu?“ meinte Böß. „Willt Si hierbliven? Am besten wir't, wi deilten uns dat Plegen in. Hüt könn Din Fru bi em bliewen, Bruß, und aewer Nacht paßten wi up.“

Dormit wir 'n sei all inverstahn.

Als dei Dokter seggt hadd, tredte dat Wundfewer bald in und wür besonners gegen Abend stark. Dei

Kranke fantesierte allerhand dumm Tüg trecht von Mariken und von Niklas. Taumal Permien schiente hei bannig up 'n Kieker tau hewwen.

„Ik stek Di dod!“ schriete hei ümmer wedder.

„Mein Gott,“ säd Bruszens Mudde, „söll hei mit Niklas in Striet geraden sin, und söll dei em slagen hewwen?“

„Dor möfft Du em sülben nah fragen“, verset'te Voß ruhig. „Permin is hüt morgen avreist, weil hei Nahricht kregen hett, dat ne Schanz för em prat wir.“

„Haha,“ nummelte dei Ollsch, „wenn dor man kein Hunnhor twischen sünd! Na, wi warden 't jo tau weiten kriegen. — Lewrigens, worüm lett sik Din Mariken gor nich seihn?“

„Dat kannst ehr nich verdenken“, säd Bossens Mudde. „Din Peite hett ehr, förre sei sik mit Permien verlawt hett, vel Argernis makt.“

Dorup könn dei Ollsch niks seggen, schonst ehr dei Antwort führ verdröt.

So vergüng ein Dag, und as dei tweite Abend kem, dunn wir uns Peite all wedder heil munter und verlangte uptaustahn und nah Hus tau gahn. Ogenschienlich schämte hei sik vör dei Bossens Lüd.

„Nu segg mi mal,“ frög Peites Badde, „wer hett Di slagen?“

„Mi hett keiner slagen“, murzte Peite. „Ik hew up 'n Ball tauwel drunken, dunn woll ik beten an 'e frisch Luft gahn, und dunn bün ik jo woll spindlich worden und mit 'n Kopp gegen 'n Brallstein slagen.“

„So!“ säd dei Oll misstrugsch. „Du hest Di doch ümtrechst tau Hus! Din schönes Tüg is ganz rungeniert, Du Farken! Ik hew woll hürt, wo Du steken hest. Wenn Du dat kannst, denn büfst Du doch nich so dun west, dat Du as 'n Stück Holt hensleihst! — Ne, Du

seggst dei Wahrheit nich! Ik möcht dat girn weiten,
dormit ik den Släger kriegen kann."

„Lat dat, Badde," säd dunn Peite bucksch, „ik hew
dei meiste Schuld hatt, und wenn 't an 't Klagen güng,
denn kreg ik dei Straf.“

Dormit gew sitk dei Oll taufreden.

As Peite den annern Morgen avgüng, freuten sitk
dei Vossens nich wenig, einmal, dat sei dei Last los
wir'n und tau'm annern, wil alles gaud avlopen was.

„Nu hadd Niklas ruhig hierbliewen könnt“, säd
dei Oll. „Aewer ik stellte mi dei Sak slimmer vör.
Na, hei ward woll schriewen, denn kaenen wi em jo
alles weiten laten, und denn kann hei daun, wat 'e
will. Lang ward hei woll nich wegbliewen, wat,
Mariken?“

„O, Badde“, antwurt'te sei trurig. „Wennihr kümmt
hei woll wedder? Dat kann Harwst warden, dat kann
ok noch länger durn! denn wenn hei 'ne Schanz an-
nimmt up lange Reis', denn weit ik all Bescheid. —
Worüüm müßt dit nu kamen?“

„Dat 's all Gotts Will, min Dochter!“ säd dei
Oll. „Dank Du man Dinen Schöpfer, dat 't so av-
lopen is und stell all 's in sine Hand. — Gah ruhig
Din Dagsmark nah, sett Di kein Rupen in 'n Kopp
und holl dei Uhren stiew!“

Na wat soll Mariken maken? Sei mößt sitk woll
in dei Sak schicken, so swer as ehr 't ok würd. Oft
rorte sei heimlich vör sitk hen, meistens spazierten ehre
Gedanken in dei Firn rüm und söchten den Leitwsten,
und binah jeden Abend güng sei nah 'n Fährmann
und frög nah 'n Breif, aewerst dei woll nich kamen.
Sei würd ümmer stiller, und dei roden Bäcken bleikten
bedenklich av.

Eines Nahmiddags schickte Mudder ehr nah Olthagen tau Verwandten. Unnerwegs begegnete ehr Peite Bruß. Sei güng em stor vörbi, und hei kek schulsch nah dei Sied.

Abends gegen nägen, as sei in deipen Gedanken aewer Stür kümmt, springt mit 'n Mal 'n Kirl achter 'n Busch rut und foht up ehr los. Schonst dat all düster ward, kennt sei doch gliest den Strukröwer und schriet ludhals üm Hülp, denn sei is sik niks Gauds vermauden. Dei Kirl aewer lett sik nich bang maken! hei kriegt ehr bi 'n Arm tau faten, ritt ehr 't Dauf von 'n Kopp und will ehr dat in 'n Mund proppen. Sei wehrt sik, wat sei kann; sei haugt em in 't Gesicht, dat em 't Für ut 'e Ogen flügt, sei stött em mit 'e Bein vör 'e Schänen, dat hei vör Weihdag mit 'e Tähnen gnurscht, aewer hei lett nich los. Sin Ogen gläuhn ehr förmlich dörch dei Nacht an, und sif Atem geiht ehr heit aewer 't Gesicht. Dorbi ümmer buckenstill. Mariken markt, dat ehr Kräften all warden, und ludhals schriet sei: „Mürer, Mürer! tau Hülp, tau Hülp!“

Dunn — in letzten Ogenblick — kümmt Hülp. Voor jung Lüd hewwen dat Schrien hürt. Sei kamen ilig rangestört, und ihre Müsche Peite sik dat in sinen blinnen Iwer versüht, hewwen em vier kräftige Füst von hin 'n packt und döschchen up em los. — Mariken is frie.

Woll stangelt hei mit Arm und Bein, woll kriegt hei nu Sprak und schimpt as 'n Ruhrsparling, aewer dat helpt em niks. Ein von dei jung Lüd hett 'n End bi sik, dormit bin 'n sei em dei Arm up 'n Buckel fast, und nu möt hei vörwarts, hen nah 'n Bagt. Wenn hei nich gahn will, kriegt hei 'n Schupps von hinten, und wenn hei sik dalsmitt, slöpen sei em an 'e Bein vörwarts. Dat ward em denn bald aewer, und hei

lawt an, allein tau gahn. — Dortsischen versöcht hei, dei Lüd flor tau maken, dat hei niks verbraken hett, aewer sei kennen sin Vörgeschicht all, wenn sei of ut't anner Dörp sünd.

So kemen sei gegen Klock teihn mit em bi 'n Vagt antautasen. — Na, dei wunnerte sik nich slicht, as hei dei Geschicht tan hüren kreg.

„Wo, Du büst jo 'n groten Esel!“ snauzte hei den Arrestanten an. „Na täuw man, dit soll Di begriesmulen! — Holl 'e Reif, ik will niks von Di weiten!“

Middewil was of all dei Nachtwächter dor, den hei sik raupen laten hadd.

„Spunnt mi mal den Swienegel in!“ säd hei tau em. „Morgen soll hei nah Ribniß!“

Den annern Morgen mögte Mariken den Vagt noch mal alles vertellen, worup hei sinen Bericht schrew. Nahsten würd uns Peite as 'n Bünnel Flicken up 'n Wagen ladt, zwei Mann set'ten sik bi em hen, und so güng dei Fohrt los.

Wat was dat 'n Uptritt in 't Dörp! Oll Bruß woll Doden upstahn laten, aewer dei Vagt smet em rut, as 'e grow würd und säd: „Ik will niks von Dinen Draehnsnack hürt hewwen, aewer ik in Din Stell würd hübsch dei Piep in 'n Sack holl 'n und mi schämen, dat ik so 'n Saehn hadd!“

In Ribniß würden unsen braven Peite taunächst dei Arm losbun'n — sei wirn em pahlstiew worden — und dorup mögt hei in 'n kahles Lock rinpazieren. — Dor set hei nu, grunst sik aewer sin Dummheit und spünn Räck, wo hei wedder frie kamen kunn, denn dit Leben geföll em absolut nich.

Eines gauden Dages hadd hei sinen Aben dalbraken und was in 'n Schostein rinkrapen, denn dei Aben stünn an 'n Schostein. Tau 'm Glücken kem dei

Slüter doraewer tau, dei rep 'n Schandarm, und nu würd
denn uns Mat wedder an 'e Bein ruttrizt. Hei strüwte
sik woll. As aewer dei Schandor em mit finen Säbel
beten in dat Sittfleisch rimpelte, dunn kem 'e fix rut.

Nu würd hei in 'n anner Lock smeten und em dei
Zwangsjack antrefft. Dei hadd hei aewer fix wedder
run. Dei Bengel was so smiedig as 'ne Katt. Wat
söll dat verihrliche Amt nu dauhn? Schappieren dörftie
em dei Windhund nich. So drad dei Vörünnersäufung
avslaten wir, mößte hei awliwert warden. Endlich
bequemten sik dei Herrn und set'ten zwei olle Sweit-
börgers bi den Utbrecker in 't Lock rin. Dei söll 'n
em bewachen und bewohren. Na, Gevadder Snieder
und Schaufter würd dei Tied lang, sei füngen an,
Korten tau spelen.

Dat was eines abends gegen nägen und recht düster.

„Ik möt mal rut!“ seggt dei Gefangen tau sine
Dugendwächters.

„Denn gah man!“ röppt Snieder Flick verdreitlich,
denn hei hett jüst 'ne gaud Kort in 'e Hand. „Ik kam
gließ nah.“

Peite lett sik dat nich zweimal seggen. In 'n Nu
is hei buten; sachten treckt hei den Slaetel av, und
liesing flütt hei dei beiden iwrigen Spelers in.

As hei nich wedder kümmt, will Flick mal buten
nahseihn. O je, dor sitt 'e nu sülwst mit finen Ge-
vadder in 'n Käfig und dei Bagel is fläuten gahn.

Sei maken nu einen gruglichen Larm. Dei Slüter
hürt dat. Hei denkt, dei Verbreker hett sik mit sin Up-
passers dat Slagen kregen.

Wo verfiert hei sik aewer, as hei dat Lock aper-
flütt und keinen Gefangenen mihr hett!

Dei beiden Unglückswörm vertellen em mit Angst
und Bewern, wo 't kamen is, und dunn lopen sei weg,
üm ehren Uttrieter wedder tau griepen.

Ganz verbast kümmt dei Slüter bi sin Fru in: „Lop rasch und krieg Lüd tausam, Brüß is utknepen! Wi möten em abslut wedder hewwen. If will fix nah 'n Amtshauptmann. Kinner und Lüd, wo ward mi dat gahn! Aewer if hew jo kein Schuld.“

Dormit stört hei of furt.

Bald is dei ganze Stadt in Upregung. Wek lopen ut dit Duhr, wek ut dat. Schandorn und Nachtwächters will 'n sik ümbringen vör Deinstiwer. Ein Hümpel jagt dei Rostocker Landstrat lang. Dor rögt sik wat in 't Kurn. Dat is 'e! Hollt em wis! Mit Hurra und ~~Eriho~~ geiht 'e up dal. Nu hew'n wi em ümzingelt! — Wat is 't? 'n ollen Kater, dei up't Muisen utgahn is.

We~~k~~ lopen ut't Marlowisch Dur. Dor ~~twelt~~ sik dei Weg nah Pommern und Sült. Hier deilen sik dei Lüd. Dei ein Schauw leggt sik vör Dammgorn an'e Grabenburt in'n Hinnerholt, denn en Scheper, dei dor vör sin Hütt up 'n Diftel ritt, versäkert, dat bether kein Kirl vörbikamen is. So sitten sei nu und luhren.

Endlich ward einen Pirdknecht dei Tid lang. Hei seggt: „If gah tau Hus, denn ik bin mäud.“

Kum is hei 'n hundert Schritt weg, dunn föhrt 'n swarten Düwel achter 'n Bom rut und springt em an 'e Görgel. — „Din Stäwel her!“ hösst em dat Undirt an.

Dei Knecht verfiert sik lidermäzzig, aewer hei 's 'n bomstarken Kirl, und dei vör em schient man 'n Spichiring tau sin. Dortau föllt em in: „Süh, dit könn dei Utrieter wesen. Grippst Du em, denn lohnt dat vielleicht 'n gaud Drinkgeld.“ Hei kriegt also minen Misch Nüdlich bi 'n Bussen, stött em von sik, schürt em poormal ~~as~~ 'n Bünnel Flicken und smitt em dunn dal, dat em dei Rippen in 'n Liew knacken.

„Min Stäwel wollst Du?“ röppt hei. „Dei brük
ik allein. Und Du kümmst mit!“

Dörch den Larm uppüntert, kamen of dei annern
rangelopen. Fix is dei Utrieter bun'n. Wek lopen hen
und halen 'n Wagen, und ihre uns Peite sik dat ver-
führt, sitt hei wedder in sin Löc.

Den annern Dag, as hei verhürt würd, vertellte
hei so: „Ik lüp rut ut 'e Stadt, wo, dat weit ik nich,
't wir'n slichten Weg. Min Höltentüffel blewen in 'n
Graben steken. Endlich kem ik an 'n Dörp, dor woll
ik mi Bescheid halen, wo ik eigentlich wir. Ik güng
also rin in den irsten Katen. Dor wahnte aewer woll
dei Jäger. Dei markte gewiß Müs, denn hei rep:
Mudder, bring mi mal fix ~~min~~ Gewehr her! Na,
dunn bün ik utknepen, wat dat heilige Tüg hollen woll,
ümmer aewer 't Feld und aewer Wischen, bet ik mit
'n Mal bet an 'n Hals in 't Water plumpste. As
ik mi dor wedder rutarbeit' hadd, kem ik up 'e Land-
strat, und dor mößt ik so dumm sin und dissen Kirl
angriepen.“

Natürlich würd uns Peite von nu an beter be-
wacht und bald up 'n anner Flag zwei Jöhr koltstellt.

5. Kapitel.

„Weep, Britania! Weep, weep!“*)

Niklas Permienen hadd 't unnerdessen man leg
und klaeterig gahn. Woll wir hei gaud nah England
raewerkamen, schonst dat Weder und dei Jöhrstid grad
nich mächtlich wir'n, aewer dat was 't of all.

*) „Weine, Britannia! Weine, weine!“ (Refrain eines Liedes,
welches auf Nelsons Tod gedichtet wurde.

Von London ut schrew hei vör allen Dingen irft
an sin Brut, vertellte ehr von sin Reis, deilte ehr sin
Sorgen, sinen Kummer und sin Danken mit und bed
ehr, em fix Antwort tau geben, denn möcht em dei
Breif woll noch drapen, wiel hei doch noch einige Tid
luren mößt, bet 'ne Schanz för em dor wir.

Aewer dei Wochen vergüngen, und kein Antwort
kem. Dat Geld würd all. Wat soll uns Klaßen nu
maken? 'ne Stell as Stürmann wir nich tau hewwen,
und as Matros' woll hei unnod wedder fohren. Eines
Abends güng hei in deipen Gedanken spazieren. Sin
Gemäut wir bedrückt, sin Hart swer und sin Kopp voll
Sorgen. Wo möcht dat an liggen, dat hei kein Orre
von tau Hus kreg? Söll Mariken em vergeten hewwen?
Ne, dat wir nich maeglich. Oder sollen dei Vossens
Unbequemlichkeiten wegen Peite Bruß hatt hewwen?
Düster steg dat schurige Bild von dei Danznacht vör
em tau höcht. Deiper sackte sin Kopp raff. So wir
hei bi sin Grüweln und Simmelieren in 'e ganz frönde
Gegend, in olle stinkige, dreckige Straten ringeraden,
und as hei endlich ut sinen Drom upwakte, dunn kek
hei sik ganz verwunnert üm. Wo nu wedder taurecht
fin'n? — Düster wir 't of all middewil worden, blot
hier und dor blakte 'ne Lücht. Hei mößte sik nu ver
mauden sin, dat hei sik aewer fort oder lang den Kopp
intrönnte oder in 'ne Bütt föll. Dortau kem dei Sorg
üm sin Leben, denn so is dat: Wat den Minschen
einen Ogenblick gliegültig is, dat will hei nahsten
unnod missen. Und hier, wo dat bi helligen Dag
all unsäker naug wir, könn einer woll nachts grugen
warden.

Ut dei Schenken und Kräug tau beiden Sieden
von dei Strat schallte wäustes Brüllen und Toben, und
Rok und Stank tröcken ut dei apen Dören. — Einmal
wir Niklas binah aewer 'n besapen Minschen follen,

dei dor in 'e Pütt rümkste. Wat hülp 't nu, dat hei bi sik up sin Rümkweiteren schüll, dordörch kem hei nich rut ut 'e Klemm.

Mit 'n Mal kreg hei 'n degten Schups mank dei Schullerbläder. As 'n Wind wir hei rüm und ret dat Mezzer rut, üm sik tau verdeffendieren. Vör em stün'n groten, breitschullerigen Kirl in 'n langen Mantel, und so vel as Klas bi dat Licht in dei Strat seihn könn, hadd dei Frömde 'n wäusten rugen Bort in 't Gesicht.

„Goddam,“ gnurrte dei Mann verdreitlich, „dor hadd 'k jo woll bald einen in 'e Grund segelt? Verfluchtes Fohrwater hier! Alle Ogenblick löpt 'n up, und hinner jedes Kap luren teihn Flibustiers.

Niklas horchte hoch up. Dat dei Mann up 't Water beter Bescheid wüfft, as mang dei Hüser hier, wir woll flor. Und denn, vielleicht wir dat gor 'n Plattdütschen, 'n Mekelborger, dei Utsprak let sik dor nah an. Wenigstens würd em dei Frömde nich in Stich laten, dat stünn humbenfast, denn weke ihrlich Mat springt woll den annern nich in 'e Not bi? „Ik hew mi verlopen,“ säd hei also plattdütsch, üm dei Präuw antaustellen und setzte engelsch hentau, „bün of 'n Schimann.“

„Na, so wat krüppt nich up 'n baewelsten Baehn!“ rep dei anner vergnägt und haugte em degt up 'e Schuller. „Hier in dit verfluchtige Rottenlock 'n Landsmann und noch dortau ein von 't Geschäft? Junge, luv an, dit möt begaten warden.“

Niklas woll irft nich recht ran, hei bed, dei Frömde soll em leiwerst Bescheid wiesen. Anewerft dor kem hei schön an.

„Boz Giebboom und Bramsteng, dat find 't sik nahsten bi 't Awwaschen!“ röp dei Kirl. „Wer weit, ob sik uns Kusse je wedder krüzen“. — Und dormit

kreg hei Permienen einfach bi 'n Arm und lotste em in den irsten besten Kraug rin.

As sei in dat Lock von Schenkstuw rinkemen, woll unsen Fründ dei Luft wegbliewen, so qualmte und stünk dat dor. In dei Frst könn hei gor niks unnerscheiden. Aewer as hei man irst set, seg hei, dat woll so 'n halv Stieg Kirls up dei smerigen Bänken rümlegen und smökten. Dünner di Knütt, wir dat aewer 'ne Klür, den scheilen Wirt achter finen Disch nich tau vergeten, dor könn jo 'n iherlichen Minschen bi hessigen Dag up apenborer Strat för grugen warden!

Aewerst dei Frömde schiente hier ganz tau Hus tau hüren und sit führ woll tau fäuhlen. „Jimmy!“ rep 'e und smet 'n Stück Geld up den Disch, „lat mal fix 'ne Buddel Rum ansegeln. Und för den Rest schenk dei annern Jentelmäns einen in.“

„Hurra!“ brüllte ein ut 'e Eck. „Dat 's Mister Lunt! — Mister Lunt soll leben!“ — Und „hurra!“ röp dei ganze Gesellschaft.

„Düchtige Maten, nich?“ frög dei Frömde und lachte aewer 't ganze Gesicht. „Ja, mit Speck fangt 'n Müs. — Also wat ik seggen woll und wat Du eben hürt hest, Landsmann, ik bün dei Hochbootsmann Jakob Lunt, und hät Abend möcht ik noch 'n poor Fisch fangen. Hest Du 'ne Schanz? — Nich? Well, dat 's gaud, denn kumm mit up 'n Mannewor! So 'n Kirls, as Du ein büst, kaenen wi gaud bruken. — Wat? dat geföllt Di nich? — Stürmannspatent? Unfinn, kannst bi uns noch höger bringen!“

„Ne,“ säd Niklas fast und woll upstahn, „ik will kein Urlogsmann warden. Leiwerst gah ik as Matros.“

„Na, man nich so hastig“, begäuschte dei anner. „Seih ik as 'n Minschenfreter ut? Aewer würflich, Du geföllst mi!“

Dormit stünn hei up und güng nah den scheilen

Kräuger hen. Niklaßen würd ganz snurrig tau Maud, hei wir girn upstahn und rutlopen. Anewerst wohen denn? Wat möchte dei Kirl dor mit den Galgenbägel hinner 'n Schenkdisch flustern? Könn ein Dütscher den annern verraden? Tworft dor deinten dunnmals vele Landslüd unner engelsche Flagg, denn dat Vaterland bruktet sin seebefohren Saehns nich, sin Hannel und Wannel was flau, und tau 'ne Flott könn sik 't nich uprappeln. Anewer doch grugte em vör dat Leben up 'e Mannewors; dat soll dor gruglich rug und roh taugahn. — — Nu seg hei, dat dei Bootsmann den Kräuger Geld hentellte, und dorup wintke dat Scheilog vier struppige Kirls ran. Dei hadd 'n woll bi den Seelenverköper fast seten. Lunt sprök mi dei Lüd, und dorup geben sei em dei Hand und kregen of Geld.

Wat dei Bootsmann nahsten noch mit ehr flusterte, könn Niklas nich hüren. Von Bedüding möcht 't woll nich westen sin, denn dei Oll kem nahsten vergnäugt nah em ran und säd: „So, dor hew ik 'n poor richtige Seebein upfischt! Rahgradens is uns Tall nu vull. Blot Di hadd 'k noch giern hatt, Landsmann. Du haddst würklich 'n gauden Stürmann avgewen, ne, wat denn? Hier 's min Hand, slah in!“

„Ik hew jo all mal seggt, dat ik nich will!“ säd Niklas fort und stünn up.

„Na, denn helpt dat nich,“ mummelte dei anner, „wenn ein nich mit Gauden will, denn so möt 'e sik nahsten nich wunnern, wenn Gewalt brukt ward.“ — Dorup släuf'te hei up 'n Finger, und as up Kommando plant'ten sik dei vier Matrosen vör 'e Dör hen und versparrten den Utgang.

„Lat't mi rut!“ rep Niklas und kreg den einen bi 'n Bussen. Anewer as wir dit dat Leiken, föllen sei all vier aewer em her und reten em dal. All 's güng so rasch, dat hei irst wedder richtig tau Besinnung kem,

as hei buten in 'n Wagen leg. Seihn könn hei niks, denn sei hadden em 'n Dauf üm 'n Kopp rümbünzelt, und rögen könn 'e sik of nich, denn dei Arm wir'n em up den Buckel fastnert. Anewer dat dei Bootsmann und dei annern Hallunken bi em wirn, dat hürte hei an 't Spreken.

So, dor set hei nu in 'e schöne Watsch. O Gott, wo soll dit einmal warden! Ahnmächtig gnurschte hei mit 'e Tähnen und ret an den Reip. — Nemmer hadd hei sik in 't Utland vört. Bressen in acht nahmen, und ümmer hadd hei 'n Grugel vör dei engelschen Kriegsschäpen hatt, und nu mößt em 't doch mallüren. Hei hadd an 't Leben verzagen möcht.

Anewer je länger dei Fohrt durte, desto ruhiger würd dat in em. Wat hadd hei of noch von 't Leben? Vielleicht möcht dat so am Besten sin; vielleicht wir all 'ne Kugel för em gaten, und hei brukte sik nich ewig tau quälen üm sin verlurnes Glück. — Ne, hei woll all 's gedüllig as Gott's Schickung dregen und gegen sinen Landsmann, dei em so rinreden hadd, orig sin. An den könn hei doch noch wenigstens 'n beten Anholt hewwen.

Dat Schipp, worup hei gegen sinen Willen gnunstert wir, führte keinen Ringeren an Burd as den Admiral Lurd Nelson, den Sieger von Abufir; — 't wir dei Biftory.

Tauirst woll unsen Niklas dei straffe Tucht ganz und gor nich gefallen, schonst hei richtig 'n Posten as Stürmannsmat kreg, wat hei woll den Hochbootsmann tau verdanken hadd, dei bi den Kaptän gaud anschrewen stünn. In diisse Stellung hadd hei doch niks mit dat wille Matrosenvolk tau daun, kreg betere Löhnung, gaud Eten und eigen Quartier. So würd em dat verhältnismäzzig licht maft, sik intaugewöhnen. Of den

Bootsmann lihrte hei dagdäglich mihr von dei gaudē Sied kennē. Dei Oll was 'ne Seel von Minsh und sorgte as 'n Brauder för em, as woll 'e dat Unrecht wedder gaud mäken, wat hei em andahn hadd.

„Na, noch ümmer bös, Landsmann?“ frög hei eines Dags. „Rimm 't nich aewel, dat ik Di dat Seil aewer dei Hürn smeten hew. Lat uns leiwerst Frünn wesen und alles vergeten sin.“

Dunn könn Klas nich anners, hei mößte em dei Hand geben. Dat Is wir braken. Nu hadd hei doch wenigstens einen, gegen den hei sik utspreken und dei em trösten könn, denn Jakob Lunt let kein Trurigkeit upkamen.

Dat wat in't Spill leg, markten sei bald. Dor würd bannig rüst. Dag för Dag dröpen Schäp, Kanonen und Utrüstungssaken in, bald wir 'ne Flott von 24 grote Fohrtüige tausamen.

„Dat geiht gegen dei verdamten Poggenfreters von Franzosen,“ säd eines Abends dei oll Hochbootsmann tau Klasen, „paß up, dei Bü brekt bald los. Ik hew so 'n poor Würd von den Lurd=Admiral upsnappt.“

Und richtig, nah 'n poor Dag kregen dei Urlogs Befehl, Anker up tau gahn.

Beten beklummen würd unsen Niklas woll tau Maud, wenn hei an dei Maeglichkeit dachte, dat't tau 'm Klappen kamen könn, aewerst oll Jakob Lunt wüßte em Maud intaufnacken.

„Stell Di dat nich so slimm vör, min Jung,“ säd 'e, „so 'n lütt Brügelie, dat 's gor niks; denn Du mößt Di nich denken, dat jede Kugel dröppt. Dor hew ik all ganz anner Saken mit dörchmaft.“

Ik fohrte mal up 'ne Brigg nah 'n Orinoko. Wi läden uns 'n poor Miel unner Angostura vör Anker.

Dei Sünn brennte bannig heit. Sallst Di doch mal
baden, denk ik eines Nahmiddags bi mi. Na gaud, ik
sett mi in 'e Boot und fohr an 't Land. Küm bün ik
aewer in 't Water, dunn friwwelt und krawwelt mi
wat an 'e Beinen und au! dor bitt mi gor wat in 'e
Waden. Ik griep dornah, — swabb bitt mi dat in 'e
Fingern. Nu will ik rüterieren; ik kann aewerst nich,
denn rund üm mi rüm wimmelt dat von Karibes, und
deße lütten Ungeheuers fangen an, mi bi lebendigen
Liew tau vertehren. Ik trampel und schrie vör Weih-
dag. Mit 'n Mal kümmt wat Swartes rangeschaten,
— 'n Krukedill. Hei will ik wat von 'e Mahltid aw-
hewwen. Aewerst dei Karibes sünd nich Willens, ehren
Rov fohlen tau laten, sei wen'n sik gegen den ungebeden
Gast, — und ik bün frie. In 'n Wuppedi hew ik dat
Aewer fat't. Dunn foht mi 'n gräfigen Slag dörch
alle Knacken: Ein Beweraal (Bitteraal) hett sin ganze
Ladung Kraft an mi verschaten. As von 'n Bliz dra-
pen fall ik up 'n Achterstewen, fohr aewerst eben so
rasch wedder aewer End, denn hin'n hett mi dat schau-
derhaft steken, und as ik dornah griep, is dat 'n ollen
infamiten Stachelrochen, dei sik hier beten in den fuchten
Sand inbuddelt hett. Jüst will ik mi von dei Bam-
melaj friemaken, dunn seih ik tau minen Grugel an 'n
Telgen haben mi 'ne horizontale Riesenlang hängen, dei
sik eben all den Bort licht ut Wollust aewer den fetten
Happen unner ehr. In Dodenangst will ik weglopen,
dunn schütt ihr Rachen ran und — ik bün von den
dämlichen Rochen operiert. Dei Slang hett em stats
mit tau hollen kregen. — Na, Proft Mahltied!

Naft und blot spring ik in min Boot rin. Binah
hew ik dat Schipp all fat't, dunn brekt 'n Chuvaasko
los — 'n Storm, dei landinwärts weiht — und towt
as unklauk. Ik wehr mi ut Leibeskräften; je ja, je
ja, dat helpt mi nich, dei Storm smitt mi in 'e Neg

von 'n Dörp an 't Land. Dor is jüst 'ne Fru bi 't
Tügspäulen tau dauhn. As dei mi tau seihn kriegt,
fängt sei an tau krieschen, sleiht dei Händ vör 't Ge-
sicht und löppt weg.

Na, ik ded, wat jeder dahn hadd: Ik lep hen und
seg tau, ob ik kein paßlich Tüg för mi fin'n könn.
Und — Gott sei Dank — mang dei drögen Luntens
stek 'n vollständiges Mannshabit, blot Schauh und
Haut fehlten.

Jüßtement wir ik mit dat Anklöstern farig, dunn
kem 'n Hümpel Kirls, so 'n Halwblauttaters, mit Mezgers
und Scheitgeschirr angeböst. Ik könn ehren Prat nich
verstahn, denn sei spröken spansch. Gedenefalls höll 'n
sei mi för 'n Spitzbaum. As ik kein Anstalten tau 'm
Utritschen makte, mi of nich wehrte, nehmen sei mi an
'e Lien mank sik, wat ik mi gaudwillig gefallen let, und
lotsten mi nah ehr Dörp hen.

Hier würd ik vör den Schulten slept. Dat was
so 'n zweiten Salomo. Heih höll dat gor nich dei
Mäuh wirt, mi irst lang tau verhüren, sönner dor ik
nah sine Ansicht bi 't Stehlen avfat't wir, so let hei
mi fortweg dörch 'n Dollmetsch weiten, dat ik den Reip
verdeint hadd. Wil hir aewerst 'n eigenortigen Fall
vörleg, so woll hei dei Straf avännern: 'ne Wittfri
hadd ik berowt, 'n armes Wiew, wat körtlich irst ehren
Mann verluren hadd. Wenn ik ehr friegen woll, denn
blew mi dat oll eklig Uphängen sport, fünfst — —!

Na ik berep mi up minen Kuntrakt, ik bed, sei
söllen mi doch wenigstens min Saken von Burd halen
laten. Dei ganze Laut griente mi an, as wollen sei
seggen: Du mößt uns doch för grote Schapsköpp hollen.

„Na heft Du Di besun'n?“ frög dei Schult.

Wat soll ik maken? Ik mößt woll in den suren
Appel bieten, ahn dat ik min Taufkünftig so recht
seihn hadd.

„Viellicht kannst Du noch vör dei Hochtied utkniepen“, tröst'te ik mi. Aewer dor kennte ik min Maten slicht. Sei leten mi einfach nich ut 'e Händ, bet dei Pap mit dat Wiewsstück kem, dat sei in 'e Il upfidummt hadd'n. Jeses, mi krüppt noch dei Hut vör ehr leiwlich verschämten Blicke! Wohrhaftig, ik bün nich dörch Schönheit verwendt, aewer so wat von Häßlichkeit krüppt nich up 'n baewelsten Baehn. Und bi dit utgesöchte und rore Frugensminsch soll ik leben? — Ne! — Eben woll ik all üm den Strang bidd 'n, dunn kregen mi 'n poor bi dei Schullern und schubsten mi nah min Brut ran. Dei Pap grummelte und mummelte allerhand in 'n Bort, bespritzte uns mit Water, und farig wir dat Bäckchen. Wat 'n Stück Arbeit!

Mit Hurrah und vel Scheiten würd ik nah min nie Hus, 'ne olle Leihmkaback, henbröcht. — Aewer wenn ik nu hoffte, frie tau ward'n, denn so hadd dor 'ne Uhl seten. Frstlich let mi min jung Fru nich ut 'e Ogen und tau 'm annern wir ik up Schritt und Tritt von Uppassers ümgewen, dei dei verdammte Schult achter mi herschickte.

Ist nah 'n Jahr böd sik dei Gelegenheit bi 't Fischen uttauritschen. Ik fünn Tauflucht up 'n engelsch Schipp, und min Maten leten mi sülwst dunn nich in 'n Stich, as min oll Leiwste an Burd kem un mi energisch trögverlangte.

Süh, Niklas, dat mat mal irst dörch, denn kannst'e nahsten von mitsnacken, und denn warst Du sülben seggen, dat so'n frischen Striet 'n wohren Kattendreck dorgegen is.

Den einundzwintigsten Oktober achtelhnunnert un fiew stören dei fiendlichen Flotten bi Kap Trafalgar an 'e spanisch Küst tausamen. Nelson let sin Schäpen in drei Reigen ansegeln, dei Franzosen und Spanjolen

aewerst hadden sik dämlicherwies up 'ne Rüm von fiew Seemielen ut'n anner treckt. Dortau wier dei Wind för den Engelsmann günstig.

„Wenn uns dei Ekels man nich schappieren und in 'n Haben von Kadix hin 'n krupen!“ säd dei Lurd nahdenklich tau Keppen Hardi. „Ik möt ehr woll dei Richt avsnieden. Treckt mi mal fix dat Signal up: England hofft, dat jeder sin Schülligkeit dauhn ward! Und denn man ran an 'e Baß. Keppen Kollingwud rückt ehr tauirst mit sin Mannewors up 't Fell!“

Hoch fleigen dei Wimpels, dei Signale sünd verstahn; dat seggt dat dußendfache Hurrah.

Kollingwud sin Urlogs seilen an dei Viftory vörbi und gahn in vuller Fort up den Fiend los.

Na dei prust ehr schön in 'e Ogen rin. Niklas Permien verfiert sik niederträchtig aewer den Kanonen-dunner; hei denkt, dit geiht alseindag nich gaud. Aewer dei Englännier lett sik nich bang maken. Mit vuller Gewalt, all wat dat Tüg hollen will, seilt hei up dei Sankt Anna los. Nu ballern sin Kanonen of. Hurrah, dei Slacht is in 'n Gang. — Hunnertföftig Kugel fohren dei oll arm, unbehülplich Anna in 'e Rippen rin. Dat sünd swere Billen. Vierhundert Mann sünd all taußamen schaten, as Kollingwud tau 'm Entern kümmt. Aewer nu ilen drei anner Spanjolen ehren hartbedrängten Landsmann tau Hülp. Nemmer düller, ümmer gräßiger ward dat Scheiten und Wörgen.

„Dat geiht moy!“ seggt Nelson und knippst mit 'e Fingern. „Jungs, nu kamen wi an 'n Törn. Man schad, dat dei Wind avflaut! — Wi will 'n den Franzmann mal dei Höll heit maken. Sport mi aewer dat Pulver, bet 't Tid is!“

„Aye, Sir!“ schrien dei Lüd, und Klaßen jucht mit vör Lust und Maud.

Nu fängt dei Franzos an tau scheiten, aewer hei

dröppt hundsmäzig slicht. Uns Fründ hett sik bi dei
irß Lag haldükert, dat zweit Mal schämt hei sik und
deih 't nich mihr. Aewer ~~sin~~ Parnottigkeit und Dic-
driftigkeit fall em fix vergahn, denn bauß! fleiht 'ne
Kugel dei Stürung intwei, dat Niklas up 'n Rüig
föllt und dei Bein hoch in End höllt. — Dat 's 'n
schönen Empfang! — Na Gott sei Dank, dei Sak hett
nix up sik, in 'n Handümdreihn steiht uns Permien
all wedder düchtig dor und helpt den Schaden mit betern,
as ob em dei ganze Scheiterie nix angellen deih.

Middewiel fängt Nelson of an tau ballern. Dausend
ja, wo dat Schipp bewert und ~~wraft~~! Und wat 'n
Rok! Nemmer krüzwies fohren dei Blize, doch dei
Französ wehrt sik ~~tanger~~, ja, hei will dei Viktory so-
gor entern. Dunn seggt Nelson tau sinen Keppen Hardi:
"Wi möten uns mang dei fiew Ekels dor 'n Lock maken.
Also ran an den Redutabel! Will 'n unsen Kollegen
mal an 'n Puls fähhlen."

Dei Viktory fohrt up den Fiend los. Ein Kugel-
hagel pungeniert föstig Kanonen bi dei Franzosen und
meiht 'ne Masse Lüd dal.

Nu stöten dei Schäpen tausamen und vertüdern
sik mit dei Noeken und Wanten. So driewen sei ut 'e
Reig; dat Lock is frimaßt för dei nahdrängenden Eng-
länder. Aewer nu geiht dei Hopphei irß recht los.
Dat 's 'n Geschrie, Gescheit und Getow, as wenn dei
Welt fall unnergahn. Dei Mänschenmassen späulen bald
aewer dit, bald aewer dat Deck. Und dorbi spaziert
Nelson ruhig up und dal und smökt sinen Stümmel.
Hei kennt sin Keru und weit, dat hei sik up ehr ver-
laten kann.

Of Niklas is midden mang den Rummel, denn
tau Stüren givt dat nix mihr. Ein Französ hett em
anschaten, dat Blaut drüppelt em von 't linke Uhr
run, und 't schrient niederträchtig. Dat argert em

hannig. Hei hett den Kirl woll seihn, den will hei sit
köpen. Nu geiht 't raewer nah den Redutabel. Klasen
hett sinen Maten ümmer in 't Og. Wütig fohrt hei
up em los. Dei Franzos het blot sin Gewehr in 'e
Hand, und dat is avschaten. Hei söcht sit so gaud as
maeglich tau wehren, aewer Klas haugt as 'n Willen
mit 'ne Handspak up em los. Dunn ward den Fran-
zosen bang. Bauz smitt hei Klasen sinen Kaufsaut
an 'n Kopp, und hest mi nich seihn, klaspert hei in 'ne
Wanten tau höcht. Klasen in vuller Fohrt achter em
her. Nu hett 'n sat'. Dei Franzos schriet ut vuller
Kehl. Aewer 't helpt em nich. Klas ritt düller, dei
arm Patti kann sit nich mihr hollen, hei grippt üm sit,
ein Swung, und hei flüggt koppheister aewer Burd.

„Dor läuhl Di av,“ schelt Klasen, „versupen
wardst woll nich, und nahdissen scheit nich wedder up
anner Lüd!“

Bedächtig klettert hei run. Un'n towt dei Striet
furt. — Nu drängt sit dei Minshenflaut wedder gegen
dei Viftory. Eben will uns Permien sit frisch up den
Fiend smieten, Dunn führt hei, wo Nelson tummelt.
Rasch springt hei tau, und jüst noch, dat hei em an-
griepen kann, Dunn föllt dei Admiral. Of Keppen Hardi
kümmt ran.

„Wat is 'e, Mylord?“ frögt hei ängstlich.

„Dei Swienegels herwwen mi dörch 't Krüz schaten“,
seggt Nelson swack. „Dit is min Lezt. Lat't mi man
ruhig liggen und dauht Zug Schülligkeit!“

Aewer sei latein em nich liggen. Sachten dregen
sei em dal nah 't Twischendeck und leggen em bi dei
annern Verwund'ten hen.

Wildes is Hülp kamen, und nu geiht 't wedder
von Flässen. Wat sit nich rex'n kann, möt tau Paul,
und wat sit wehrt, ward daslagen. Dat is tau vel,
dei Redutabel strickt sin Flagg.

Of dei Sankt Anna is middewil nahmen, so sünd
dei beiden grötsten Urlogs ute Gefecht set't, und mi
drängt ein Sieg den annern. Klok drei kniepen dei
Spanjolen ut, dormit is dei Dag entschieden.

Nelson hützt dat Fuchen. — „Wo führt 't ut?“ frögt
hei sinen trugen Hardi.

„Wi herwt wunnen!“ is dei Antwort.

„Na, Gott sei Dank,“ seggt Nelson, „denn hew
ik dat Mienige dahn. Nu kann ik starwen. Aewer ein
Deil bidd ik mi ut, smiet't mi nich in 't Water. If
will bi min Angehörigen liggen.“ — Dormit deiht hei
dei Ogen tau.

Ja 't was 'n vollstännigen Sieg, man 'n poor
Schäpen können sik bargen, alle annern würden nahmen
oder tau Kraepels schaten. So grot dei Freud aewer
of wir, so deip was dei Trur üm den Admiral. Sülfst
Klas, dei doch kein Engelmann wir, vergöt 'ne Tran
und dachte nich mihr an sin intweishatzen Uhr.

För sin tapseres Benehmen rückte hei tau 'm
Quartiermeister up. Somit gäng em niks av, wenn nich
blot ümmer dat Fanten nah dei Brut und nah Nah-
richt west wir. Söll tau Hus würflich wat passiert sin,
dat sei gornich schrewen, oder güngen dei Breiw verluren?
Vör kem dat jo maennigmäl in dummaliger Tid.

So drad as hei in England ankem, schrew hei
noch mal 'ne grote Epistel. Sei föll 'n em doch ut
dei Ungewißheit rieten, wo 't mit Brußen avlopen wir
und wo 't Mariken gäng.

Of hierup kem kein Antwort, und dat hadd sinen
einfachen Grund dorin, dat dat Schipp, womit dei
Breif reiste, von dei Franzosen kapert würd.

Dit könn Klas indeß nich weiten, und so set'te
sik denn fließlich 'n gewissen Grull bi em fast, und hei
dachte: „Na, denn lat't Unglück sinen Gang gahn.“

Dat Best wir man, dat hei kein Tid hadd, up

dumme Ding tau verfallen, sünft hadd hei sik jo woll wat in 'n Kopp set't. Sin Fohrtüg freg Orre, nah dei Westindie tau gahn und den französschen Hannel lahmt tau leggen. Dat was 'ne upregende Jagd, wobi brav Prieten afkölln und wobi einer an niks anners denken könn.

Mal passierte up disse Kriüztur 'ne smurrige Geschicht. — Eines gauden Dags kem ehr 'n groten französschen Mannewor in 'e Wöt, dei Lust hadd, sik mit ehr tau saten. Als sei sik beten rümschaten hadd'n, meld'te dei irst Leutnant: „Dei Kugel sünd all. Wat nu? Pulver hewwen wi noch naug.“

Dei Kaptän treckte dei Schullern, aewer mit 'n Mal föll em wat in.

„Fragen S' doch mal den Rock, wovel hei noch von den runden hollandschen Kef' hett?“

Dei Leutnant kek sinen Börgeset'ten ganz bisterig an.

„Hewwen Sei nich verstahn?“ säd dei. „Sei saelen den Rock fragen — —“

„Iawoll, Herr Kaptain!“ — Weg was dei Leutnant.

Na 'ne Wil kem hei wedder und meld'te: „Dei Rock hett noch ungefähr hunnert von dei runden Kef' in Börrat, aewer sei sünd steinhart.“

„Dat 's gaud“, smunzelte dei brav Kapp. „Denn laten S' dei Dinger mal rutkriegen und laden S' dor mit dei Kanonen, aewer beten fix!“

Middewil hadd sik dei Franzos dicht ranmaft, denn hei markte woll, dat wat nich in Ordnung wir.

Mit 'n Mal aewer kriegt hei 'ne Breitsied, dat 't man so stöwt. Dei Segel fleigen, und vier Mann sünd up dei Stell dod. Und wedder prust dat ran as dat heilige Dunnerwedder. Ein Kugel fleiht gegen 't Babendeck und platzt in dusend Stücken.

„Sei scheiten mit Granaten,“ schriet dei französch Kaptän wütend, „dat 's jo 'n gemeinen Swienfram!“

Lange, Drei Geschichten ut'e Franzosentid.

Wedder sünd fiew Mann verwundt, und dei Segel hängen in Fezen run. Dei Franzos möt man maken, dat hei sin Schipp rert. Frst as hei ut dei Geföhr is und sik dei Granatspledder neger besüht, markt hei, dat hei vör hollandschen Kef' utknepen is. — Dei Engländer haegten sik nich wenig.

Bon Jamaika ut, wo sei frischen Scheitbedarf aevernehmen, schrew Klas noch eins nah Hus. Hei könn sik nich mit den Gedanken avfin'n, dat all's ut sin föll.

6. Kapitel.

„Dunn plünnerten und brandschäften
dei Herrn Franzosen nah Hartens-
lust, und dat Volk dükerte sik.“

Wo 't in Wustrow utseg, wi kaenen 't uns denken! Mariken lurte und lurte ümmertau up 'n Breif, sei lösop sik rein dei Hacken nah 'n Fährmann av, aewer dor wir niks und kem niks. Sei würd ümmer stiller und truriger. Oft set sei stundenlang und drömitte vör sik hen, oft schöten ehr dei Tranen pieplings ut 'e Ogen, wenn sei an ehr Unglück dachte, und gor tau oft fünn sei nachts keinen Slap. Mutter könn dat Koren hüren, 't sned ehr in 't Hart. Aewer wat föll sei dorbi maken? Trösten hülp niks up 'e Dur, ranschaffen könn sei Niklas of nich. Also möft sei sik up Baddern sin Rezept verlaten: dei Tid ward 't woll heisen.

Hei let sik dei Sorgen üm sin Dochter nich anmarken, aewer oft beobachte hei ehr heimlich, wenn sei so vör sik henbräudte und dat Og so avwesend let.

„Wenn dei Dirn sik man blot niks in 'n Scopp set't!“ säd hei denn bi sik. „Ik kann dat gornich glöwen, dat Klas ehr untru worden is, as dat dei

falschen Lüd snacken. Entweder hei 's blewen, oder hei 's frank und kann nich schriewen. Maeglich is of, sin Breiw sünd verluren gahn."

Taumal dit Letzte höllen dei Ollen ehr Dochter woll däglich vör und tellten ehr allerhand Fälle up, wo Breiw in 'e Krümp gahn wir'n. Dat Klas dod sin könn, wagten sei gornich antaudüden.

Bi Mariken fret sik aewer heimlich doch des' Gedanke fast, und sei trurte deip üm ehren Schatz in ehren Harten.

„Untru is hei mi nich worden,“ säd sei, „dorup woll ik starben; dat mit 't Breinverslieren glöw ik of nich recht, also ward woll niks aewerbliewen, ik möt mi mit Gott dorin fin'n.“

So güng sei still und eben ehren Weg. Peite Bruß könn ehr nich stüren, denn dei set in 't Lock, as wi weiten.

In dit stille, schummerig Henleben föll mit 'n Mal as 'n Brand dei Nachricht: „Dei Franzosen kamen!“

Ja, sei kemen. — Dei Schlacht bi Jena 1806 was slagen, dei preußisch Armee ut'nanner jagt. Nemmer neger treckte sik dat Unweder. Dei oll Blücher söcht sik nah Lübeck dörchtauslahn, dei Franzosen seten em as dei Bremsen up 'e Hacken. So kem dei Tog nah Mekelborg. Blücher wiste ehr woll bi Woren und Rossentin dei Taehn, aewerst hei könn niks gegen dei Aewermacht utrichten und mögte kaptulieren.

Nu betracht'ten sik denn dei Parlewuhs as Herrn von 't Gaud. Dei Neutralitätspaehl, dei Friedrich Franz I. hadd an 'e Grenz hensteken laten, schenierten ehr gornich. Ja, dei Herzog möst man maken, dat hei ut sin Land rutkem, fünft wir't em viellicht noch an 'n Kragen gahn.

Nu füngen denn dei Swienegels von Franzosen up grugliche Wies' an tau toben. Wenn dei Lüd kein

Geld rutgeben woll'n, wil sei einfach niks hadd'n, denn würden sei prügelt und up anner schändliche Ort und Wies kujoniert. In ehr Wut slögen dei Hallunken alles fort und klein, sneden dei Bedden intwei, streuten dei Feddern in 'e Wind, schöten dat Beih dod und set'ten denn woll noch tau gaude Lezt den roden Hahn up 't Dack.

Uem ehr beten naftes Leben tau rer'n, flücht'ten dei Misshandelten tau Holt, in dei Bräuke, oft kein Schauhtüg an 'e Bein und kein Tüg up 'n Liew, Kinner up 'n Arm und up 'n Nacken. Dor legen sei denn in dei kollen Novembernächte up den natten Frdbor'n, kein Warms in 'n Liew und up 'n Liew, und dei Tähnen klaerterten, und dei Kinner rorten, dat arm Beih hungerte und bölkte. — Ach, und wo oft staekerten dei Franzosen ehr up, dat sei as dat Wild jagt würden. 't was 'ne bitterböse Tid; dor is männigein storben und verdorben, und männigein hett sin Gesundheit tauset't.

Ein Geschichtsschriewer vertelst uns, dat dei armen Lüd sit heimlich Frdhöhlen makten, wil sei sit nich in ehr Dörp trögwagen kön'n. Dor legen dei Poggenfreters und präfzen. Dags rowten sei rüm, und abends wür deilt. Deisülwig Mann vertelst, dat Mäuraten sin Kürassiers dat Geld schepelwies up 'e Schündelen henschüddten und dat denn nah Ogenschien indeilten. Ehr Pird stünnen bet an den Bük in dat leiwe Kurn, wat dei Landmann mit Sweit und sure Mäuh för dei Sienigen inauft hadd, und verasten dat.

Dor könn dat woll passieren, dat dei Lüd, up 't Ueterste drewen, mit Fork und Seiß aewer ehr Vinigers herföllen und sei dodslögen. Mennig heimlich versteckenes Grav mag ut jene gruglich düstere Tid herstammen.

Of up 'n Fischland wir dei Not grot. — Oll Voß würd in 'n Uemseihn 'n armen Mann. In 't Hus seg 't

as in 'e Röwerhöhl ut. Dor würd smaust und zecht von morgens bet abends. Dag un Nacht legen Be- sap'ne up 'e Frd rüm, und wenn 't nich gliest wat tau drinken gew, denn slögen sei all's fort und klein und wollen den Katen anbeuten.

In ehren Hammer föllen dei ollen Lüd einmal vör einen Offzier up 'e Knei und beden em, ehr tau rer'n.

— Wat ded hei? — Hei treckte dei Schullern und säd: „Dat 's dei Krieg!“

Taulezt würd 't so arg, vör allen Mariken fünn sik nich mihr rer'n oder bargen, dat dei Famili as so vel annen weglopen mößt. Sei söchtern Taufslucht up 'n swedischen Dars, wo 't einigermaßen erträglich was, und hier kreg Mariken of ehren irsten Breiw von Klasen. Ein Bekannter, dei sik von Ribnitz dörchsléken hadd, bröchte em mit.

Dei Breiw hadd 'ne lange Reis' hinner sik. Hei wir schrewen up Jamaika. Niklas flagte, dat hei up sin beiden irsten Anfragen kein Nachricht kregen hadd, vertellte, wo 't em bether gahn, wat hei mit dörchmaßt und dat hei nu heil gaud tau Weg sin fünn, wenn hei blot wüfft, wo 't sin Mariken und dei Angehörigen güng und wo 't mit Peite Brußen avlopen wir. Sei föllen em doch üm Gotteswillen schriewen, denn würd hei ruhig wesen. Dese Dual wir nich mihr tau erträgen: Unschüllig sin und denn so liedem, dat güng aewer minischliche Kräfte. — — Sin Deinst up 'n Urlog, set' te hei noch hentau, geföll em nu ganz gaud, und Gefohr wir nich mihr tau befürchten, sei brukten sik tau Hus nich üm em tau ängsten. Dei Franzos und Spanjol wir 'n nu so dümpelt, dat sei niks mihr utlufen fünn'n; man dröp kum noch 'n fiendliches Schipp, und tau 'm Fechten kempt aewerall nich mihr. Hei wir also up 'n Mannewor beter uphaben as up 'n Kopföhrer, dei jeden Ogenblick kapert warden fünn.

○ je, wo wir dei Freud grot! Wat kummerten
Mariken nu noch dei Franzosen, wat all dei Leiden
und Drangsale, dei sei hadd dörchmaken mözt! Sei
hadd lachen und springen möcht den ganzen Dag.
Nu kem ehr natürliche Munterkeit wedder tau 'm Bör-
schien, dei Gang würd frischer, dei Ogen lebendiger,
dat Gesicht strahlte as idel Sünnenschien, und dei
Backen kregen bi all dei smalle Kost wedder ehr Klür.

„Lat't man, Badding,“ tröst'te sei nu ehren Ollen,
„Niklas schriwt, dat hei all 'n ganzen Hümpel Geld
tausamensport hett. Wi laten Zug nich in Stich.
Man schad, dat hei nich kamen kann! Dei verdamm-
tigen Franzosen würden em mi glik wegklapern, denn
hei is 'n forsch'en Kirl. Nu möt 'e noch n' Stot in
'e Frömd bliewen. Na, hei steiht dor jo of niks ut.“

Natürlich schrew sei glied 'n groten, utführlichen
Breiv an dei upgeben Adress.

Bald würd dei ollen Bossens noch 'ne anner Freud,
allerdings of 'ne grote Sorg in dese swere Tid. Ehr
öllst Saehn Paul kem nämlich von Stralsund tau
reisen, wo sin Schippy upleggt hadd. Dörch allerhand
Gefohren hadd hei ~~sik~~ bet Wustrow dörchslagen und
von dor ut endlich sin Familie fun'n. 'n Glück, dat
dei Franzosen em nich gewohr worden wir'n, denn sei
grepen alle jungen Seeliid und schickten ehr up dei
Mannewors.

Endlich kem Orre, dei ~~Barleuhs~~ wir'n von
Wustrow avtrectt, nahdem sei all 's gründlich utröwert
hadden. Blot ein poor Schandoren oder Duanen sollen
noch in 't Dörp liggen. Up disse Nahricht hen mackte
sik alles up dei Bein nah dei Heimat.

Ach, sei hadden sik dat woll slimm tau Hus vör-
stellt, aewer so slimm nich, as 't in Würklichkeit wir.
Dat seg jo arger ut as in 'n Swienskaben, und dortau

niſks tau bieten und tau breken. Kein Wunner, wenn dei Lüd rorten und flagten as einſt dei ollen Juden, dei ut dei babylonische Gefangenschaft nah Jerusalem trögfemen.

Mariken wir noch dei Münsterste von allen. Sei verfierte ſik of woll aewer den Bröl-Möl und argerte ſik, doch dormit was 't of gaud. Tauirſt füng ſei an, dat ganze Haus von baben bet un'n tau ſchüren und tau pužen. „Dat dei Dreck und Gestank rutkümmt“, ſäd ſei.

As dei annern ſegen, dat dei Sak Schick kreg, läden ſei mit Hand an. Dor würd Leihm und Kalf beſorgt, Badde und Paul murten und wit'ten. Dorup würd ſchillert. Seeluſd verſtahn ſik up fo 'n Saken. Mit dei Bedden ſegt man flaetrig ut, aewer as all's rein was, möſt Muddie ſülben ſeggen: „O, dat geiht noch. Wi kriegt woll mit dei Tid Feddern tau.“

Wenn dei Mannſlüd nich up 't Fischen utwir'n oder up den Acker arbeit'ten — denn dat was wedder Frühjahr worden — denn Knüterten ſei bi 't Hus- und Kaeſengerät, und fo kem bi Lüttten all's wedder in 'n Schick, und 't würd ümmer gemütlicher in den Katen.

Dat hadd mi all recht gaud gahn, wenn nich dei ewige Angst wegen Paulen weſt wir. Wegkamen könn hei nich, Hannel und Wannel legen lahm und dei Schäpen fulten in 'n Haben. In Wuſtrow wir hei of nich ſäker. Woll hadden ſei in dei lezt Tid kein Re-kruten uthaben, aewer 't könn doch mal kamen, und ge-wohnlich kem dat unverhofft. Oft würden dei jungen Lüd nachts in 'n Slap aewerſoll'n.

Dei Schandoren hadden Paulen of all mihrmals ſo anfeken, as wenn ſei ſeggen woll'n: „Du möſte of noch ran.“ Dorüm ſorgte Badde rechttidig för 'n ſekeres Verſteſ. — Hei hadd 'n Faden Holt ſtahn. Dorvon

sagte hei dat Meiste intwei und stapelte dunn dat Ganze künstlich wedder up. Tau beiden Sieden und haben legen dei langen Klaben, so dat dat utseg, as 'n richtigen Hümpel. Börn und hin'n äwerst legen blot Klöz, und in 'e Midd wir 'n groten hollen Rum. Dor könn sik 'n Minsch bequem in upholl'n, denn dat Lock was weik mit Streu uppulstert.*)

„Dor geihst Du rin, wenn sei Di säufen,“ säd Badde, „und ik denk, sei warden Di nich fin'n. Dat hew ik mi doch fien utklüstert?“

Und 't wir dei höchste Tid, dat Badde yörsorgte; denn 'n poor Dag dorup kem dei Nachricht von Ribnitz: „Sei griepen all wedder Matrosen!“

„Nu man rin in 't Burken“, säd Voß tau sinen Paul. „Verdriew Di dei Tid mit Slapen und holl Di ganz ruhig. Verhungern ward ik Di nich laten.“

Na, Paul kröp rin nah sin Lock. — Den annern Morgen ganz tidig kemen sei of all an, üm em tau halen.

„Je, Mösjos,“ säd Badde, „hei hett sik nah 'n Darß hemmkt.“

Dat wollen dei Franzosen irst nich glöwen. Sei füngen an, dat Hus von un'n bet haben dörchtaufäuken. Natürlich fün'n sei niks. — Dat dei Holtstapel wat in sik bürg, doran dachte keiner. Endlich trocken sei mit Futern und Schell'n wedder av.

Als dat Nacht was, slek sik dei Oll mit Lebensmittel nah 'n Hof, üm sinen Saehn tau versorgen. Dei Mand schiente recht hell.

Eben hadd hei Paulen dat Eten rinlangt, dunn hürte hei mit 'n Mal 'n Rüsseln an dei Plankenwand, dei den Hof avslöt, und as hei sik verfierte und pricker henke, seg hei 'n Schatten sik bewegen.

*) Dieses und die nachfolgenden Tatsachen sind dem Erzähler mündlich von einer alten im Jahre 1824 geborenen Frau überliefert. Der Verfolgte war ihr Vater.

„Wi sünd verraden!“ flüsterte hei. „Rasch rut und vörwärts!“

Na, dat güng natürlisch nich ahn Larm av. — In denförlwigen Ogenblick kloppete of all 'ne Lust an dei Hofdör und 'ne hasche Stimm rep: „Makft apen!“

Badde aewer ded, as hürte hei dat nich. Hei slek sacht mit sin Eten in 't Hus, tröck dei Dör achter sik tau und kröp in 't Bedd.

Kum leg hei, dunn würd dat 'n Larm, as wenn 't brennte.

„Wenns em man nich fat't hewwen!“ dachte hei besorgt. — Nu wir 't wedder still.

„Wat 's 'e los?“ frög Muddé. Badde vertellte ehr, wat passiert wir. „O Jeses,“ jammerte dei Ollsch, „wenn's em blot nich scheiten!“

„O, hei weit Bescheid“, tröst' te Badde.

Wildes wir Paul aewer 'n Tun in Nahwers Gorden sprungen, und ihre sin Verfolgers wüßten, wo hei stawen und flagen wir, hadd hei dat frie Feld fat't. Dor güng 't ümmer queraewer, denn hei wüßte genau Bescheid. Klock twei kem hei wollbehollen bi dei Verwandten up 'n Darß an, dei sik nich wenig wunnerten.

För Badde Vossen hadd dei Geschicht licht 'n eßlichen Nahgesmaf hewwen könnt. — Dei Schandoren fluchten Stein und Bein, as sei von ehr will Gausjagd trögkemen. Wir'n sei nu glied hengahn und hadden sik Paulen sin Verstet ankefen, denn wir oll Voß liewert west; denn dat könn jedes Kind inseihn, dat dei Oellern mit in 't Komplott west wir'n.

Aewerst sei kemem irft bi helligen Dag, und dunn wir all's wedder in 'e Reig. Dei Holthümpel let as jede Holthümpel, bin'n und buten, und Badde versäkerte mit 'n unschüllig Gesicht, hei wüßt nich, wo dei Jungs steken hadd und wir of niks von den Larm nachts gewohr worden, denn hei had fast slapen.

Wat sollen nu dei Schandoren maken? Sei müßten mit 'e lang Nas' avtrecken. Neuer sei dachten: „Täuw Du Räcker, Du wardst uns woll kamen! Du büßt so tau seggen naft und blot utreten; Du möstst Di woll wedder seihn laten!“

Und sei hadden sik nich verrekent. Glied in dei anner Nacht, as sei up 'e Lur legen, slek sik 'n Kirl ran und floppte an 't Finster, und as oll Voß apen-makte, seg hei sinen Saehn vör sik stahn.

„Uem Gotteswillen, wat wi'st Du, Paul?“ frög hei ganz funsterniert.

„Ik woll mi noch 'n beten Tüg und 'n poor Schilling Geld halen, Badde!“ wir dei Antwort. „Und denn woll ik seihn, dat ik nah Sweden raewerkam. Mak man apen, 't is all säker!“

In den Ogenblick stört'ten dei Schandoren von beiden Sieden ran, und ihre uns Paul sik 't verseg, hadd 'n sei em wupdi bi dei Flicken und tortten mit em av.

Nu wir dei Hammer grot in 'n Hus. Mudd'e rorte, und Badde schüll aewer den dummen Bengel. Blot Mariken allein dachte, wo sei ehren Brauder rex'n könn. Sei hadd noch hürt, wo dei ein Schandor, 'n Elsässer säd: „Morgen früh geiht' tau Water nah Ribnitz.“

Up dit Wurt bugte sei ehren Plan. Sei tröck sik an, nehm 'ne Lien und slek sik ut 'n Hus rut, hen nah 'n Haben (Permien). Dor leg dei Fährboot, womit Paul morgen transpertiert warden soll, denn in 'e lütt Fischerboot, dat wüfste Mariken woll, günden dei Schandoren nich rin. Liesing steg sei in Baddern sin Bolt, makte los und schwöb sik nah 't Fährboot ran. As sei dat Räuder sat't hadd, kreg sei ehr Lien her, bün dei un'n üm den einen Räuderhaken, und dorup knüppte sei an dat anner End 'n grot swer Stück Ballastisen ut

Baddern sin Post, und plumps güng dei Geschicht
aewer Burd.

„So,“ säd sei, „nu segelt mal. Hoffentlich kriegen
wi Süden Wind dortau!“

Unbemarkt kem sei wedder tau Hus.

As 't Morgen würd, stellte sei sik tau rechter Tid
an 'n Haben in, üm sik dat Spillwark antaufieken. Ehr
Hart slög ganz tauversichtlich, blot ein Deil mackte ehr
Angst und Sorg, wo föll 't nahher warden? Up-
schaben wir nich uphaben, und wiren of Stunden, wir
vielleicht 'n Dag gewunnen, dei Schandoren würden doch
seihn, wo sei ehren Rekruten nah Ribnitz kregen. Und
wo füll sei ehr dat wehren? Ehr woll binah dei Maut
wegsacken und ehr Händ folgten sik tau 'n stilles Gebet
für ehren Brauder.

Bald dorup kemem of dei Schandoren mit Paul
angetrefft. Sei winkte em heimlich tau, wat so vel
heiten föll as: Wes man nich bang, Di geschüht niks.
Aewerst dei oll Burz seg bannig besniet ut und kek sin
Swester gore weihleidig an.

Nu güng 't vörwärts. Dei Fährmann smet los
und heizte dei Segel. Aewer dei Wind wir richtig
funträr und bannig flau. Dei Boot kem knapp ut 'e
Stell. Mariken stünn noch 'ne tidlang und kek nah.

„Dat geiht gaud“, säd sei bi sik. „Dei kamen
seindag nich hen.“

Dorup güng sei tau Hus, Muddern tau trösten,
dei in ehr Weihdag und ehren Kummer tröglewen
wir, üm sik kein Anseihn vör dei Lüd tau geben. Denn
so is dat; wenn wi of weiten, dat anner in uns Un-
glück mit uns fähulen, wi maegen doch nich uns' Led
vör dei Welt apenboren. Badder aewerst leg tau Bedd;
hei behaupt' te, dat hei sik bi 't Fischen verkäuhlt hadd,
aewerst dat wir man 'ne Notlaeg; dei Upregung und
dei Angst hadden em up 't Lager smeten. Mariken

fünn also naug tau daun. Twischendörch steg sei, wenn sei jichtens Tid hadd, ümmer eins nah baben, üm ut 'e Luk tau kieken, denn von dor ut könn man dei ganze See aewerseihen. Und ümmer blew dei Boot in 'e Reg von 'n Haben stahn, as wenn sei annagelt wir. Dei Klock würd negen, dei Klock würd teihn. Dunn bemerkte Mariken endlich, dat dat Fohrtüg wend'te.

„So, nu kamens frög“, säd sei nahdenklich bi sit. „Wat nu aewerst? Des' Dag is woll gewunnen, den regen ward 't hüt Nahmiddag of noch. Wo salst aewerst morgen warden?“

Wildes sei in deipen Gedanken set und hen und her simmelierte, dat sgor all Mudde in ehren Gram dorup upmarksam würd und Badde frög, wat ehr fehlte, und ob sei of frank wir und dat Unglück kein End nehmen woll, — denn dei Ollen wüßten noch niks von dei ganze Geschichte; Mariken woll nich vörtidig Hoffnungen in ehr erwecken, dei nahsten tau Bruch gahn können — wildes also Mariken planisierte und grüwelte, kemen dei beiden Schandoren wedder mit ehren Rekruten an 't Land, natürlich höchst gewellunsch und gnitterig. Hen mößte dei Bengel hüt noch nah Ribnitz, denn morgen soll 'n Transport von dor avgahn, also blev niks anners aewrig, ein mößte em tau Wagen weglosen. Dat wir 'ne recht fatale Sak, und dei Stockfranzos, den dei Upgaw tauföll, fluchte natürlich nich wenig.

In aller Jl würd dat Middageten dalslaken, dorup besorgte dei Elhäuser 'n Wagen, und los güng dei Fohrt. Bör set dei Bur, den'n dat Fuhrwark hürte, und hin'n up 'n Strohsack hukten dei Franzos und Paul. As sei gegen den Strand kemen, füng 't bi lütten an tau regen.

„Dat kann gaud warden!“ knurrte nah 'ne Wil dei Fuhrmann. „Weißt Du, Paul — —“.

„Szilangs!“ bölkte dei Franzos argwaenscht.
Aewer dei Bur let sik nich stüren. „Will Hei 'n
Lütten up 'e Lamp geiten, Muschü?“ frög hei fründlich
und halte 'ne Buddel rut. „Hier! Dat warnt dei Lewer
an und maft 'e Ogen flor.“

Ob dei Parlewuh nu dachte, dei Bur hadd em
irft anredt, oder ob hei sik för so 'n utgesöchte Drigkeit
erkenntlich wiesen woll, genaug, hei nehm den Sluck
mit'n „merci Monsieur!“ an und schriete of nahher
kein „Szilangs!“ wedder, as dei Fuhrmann in sin
Klaenen trögföll.

„Weiszt Du, Paul,“ säd dei Oll, „dit wir so 'n
richtiges Weder tau'm Utritschen! — Burr öh! — Muschü,
sat Hei mal dei Lien an, if möt run. Dor hett sik wat
an 't Saelenwark vertüdert.“

Dormit nödigte hei den Schandoren nah vörn und
drückte em dei Taegel in 'e Hand und sprüng run.

„Weiszt Du, Paul,“ füng hei wedder an, as hei
so schienshalwer bi sin Mähren rümhantierte, „nu
schrumb mal rasch den Flintstein von sin Scheit av,
aewerst beten fix. Beter is beter; denn wenn 't of aßig
regent, dat oll Ding könn doch losgahn. — So, so!
Büsst Du farig?“

Paul nükköppte em tau. Hei seg, wo dei Oll hen-
woll, und em slög dat Hart vör Gewalt, aewerst seggen
dörftet hei niks. Dei Bur ded of so, as wenn hei blot
mit sin Mähren Klaente.

„Na, denn man jü!“ säd dei Oll und kletterte
wedder bi den Franzosen rup, dei em wildes ümmer
nipp anfeken hadd. „So, merzi Muschü! Noch 'n
Lütten? Up einen Bein kan 'e Mensch nich stahn!“
Dormit höll hei em wedder dei Buddel hen: „Grußiges
Weder hü!“

Dei Franzos mößt doch 'n unhöflichen Mensch
west sin, wenn hei den Drunk verスマdt hadd, so un-

höflich sünd aewerst Franzosen nich. Hei nehm also 'n düchtigen Happs und kröp wedder rup nah finen Sacf.

„Weißt Du, Paul,“ füng dei Bur wedder nah ne Wil an, „Din Unkel Staben hett jo 'ne Swester in Dierhagen wahn, ik mein dei Andreissen, dei ehr Mann Fischer is. — Brr! mi leckt dat Water all in'n Nacken!“ — Dormit swenkte hei finen Haut ut. — „Weißt Du, Paul, dei würd Di woll nah Prerow raewersetten.“

Paul horchte hoch up. Ja, worhaftig, dat wir 'n Plan, aewerst wo süll hei den Franzosen ut 'e Fingern kamen? Wenn dei Oll doch blot nich so 'n kruses Tüg reden woll!

Dei Bur let sik indeß in finen Gedankengang nich stüren. „Weißt Du, Paul,“ klaente hei wedder. — „Noch 'n Lütten gefällig, Muschü? Dat 's rein Gottes Wurt! — Hier wulewu? Lang Hei man tau!“ — Dormit höll hei den Schandoren wedder dei Buddel hen. — „Ach wat Serwitöhr! Wat is mi Serwitöhr und wat heit dat? Dor sup Hei man noch einen!“

Wat soll dei Franzos maken? Hei wir 'n höflichen Minsch, und so göt hei wedder einen up 'e Lamp.

„Weißt Du, Paul,“ säd dei Bur dunu, „Du kriegst keinen av, Du möst 'n floren Kopp beholl'n. Kief mal eins, dor kümmt dat Dierhäger Mur. Dor 's 'ne mohe Gelegenheit, sik bi so 'n Regen tau versteken, und dor 's of 'ne fiene Gelegenheit, mit 'n Wagen ümtaufmieten und in 'n Graben tau fall'n. Blot einer möt tau rechten Tid uppassen und runspring'n, dat 'e nich mit Kapzeift. — Pur öh! Dor 's mi eben dei Swep dalflossen!“

Dei Franzos woll nah dei Lien langen, as hei seg, wat passiert was.

„Ne, fitt Hei man still, Muschü!“ meinte dei Oll gaudmäudig. „Merzi, dit geiht so! — — Wat 'ne Matsch!“ füng hei wedder an, as hei up 'n Wagen set. „Dor kann noch einen up stahn, nich Muschü?“

Ditmal güng 't all ahn Nödigen av.

„Weißt Du, Paul,“ brummte dei Oll wedder nah 'n Stot, „den Franzosen krieg ik noch bet't Mur so wit, as if em hewwen will, und din Vader was ümmer 'n gauden Fründ von mi. — Büfst Du hungrig, denn haust.“

Paul mößte in'n Stillen aewer dei wunderlichen Gedankensprung von den ollen brawen Blitikus lachen. Wo wir 't maeglich, dat 'n Mäinsch, dei so planmäßig und koltbläudig vörgüng, so tünen könn!

„Weißt Du, Paul,“ klaente dei Bur ruhig wieder, — „Muschü, nu will'n wi uns den Rest klöben. In Körkwitz giwt frischen. — Ei wat, nimm Hei man, schenier Hei sik nich. So—o!“ Dormit drückte hei den Schandor dei Buddel in 'e Hand. — „Weißt Du, Paul, Du haust nich, denn so möstst Du of weiten, dat Du bet Abend uthollen kannst. Und denn mak Di man minetwegen kein Gedanken. Wenn ik of 'n Buckel vull Släg kriegen soll, wat ik nich hoff, denn so is dat nich dat irste Mal. — Swereled, wat is dei Weg einmal leg, Muschü. Ze ja, dat stött dei Kaldunen dörch.“

Paul schulte den Schandoren von 'e Sied an, wat dei woll tau den Draenßnack säd, aewerst dei sett as 'n Klumpen Unglück dor und nicksöppte. Küm, dat hei noch dei Ogen apen holl'n könn.

„Weißt Du, Paul,“ dat kem wedder von vörn, „ik glöw, din Franzos is nu middewil farig, hei hett mi eben all mit 'n Kopp in 'n Rücken bufft. Slap hedd 'e aewer Nacht nich vel kregen, as mi dei anner säd, und min Sluck is of nich von slichten Deller. Beter is 't aewer doch woll, wi smieten üm, denn makst sik dei Geschicht natürlicher. — — — So, min Jung, büfst Du nu flor? Na, denn glückliche Reis!“

Und as wir dit dat Signal west, led dei Wagen sik mit 'n Mal up dei Sied und kappte üm. Paul

aewerst, dei as 'n Scheithund up 'e Bur legen hadd, flög as von 'n Flitzbagen schaten rum und sprüng nah dei natten Büsch' rin.

Hadd hei Tid hatt, sik dat Spillwark dor achter tau bekeiten, wo dei beiden in 'e Maraz rümalcksten und ümshichtig fluchten und futerten, dat möchte em vel Bläfier maft hewwen. Aewer hei dachte of so as dei Bur: Beter is beter, und lüp so wiet, as hei man jichtens könn.

Wat 'n Freud, as dei Vossens abends von den braven Ollen tau weiten kregen, dat ehr Saehn schap-piert was!

„In Dierhagen sünd kein Schandoren,“ röp Badde vergnäugt, „und bet dei Elsässer von hier henkümm, is Paul all lang aewer alle Barg! Nu bün 'k wedder beter, Mudder!“

„Ja, Badde,“ säd dei Ollsch und wischte sik 'ne Tran ut 'e Ogen, „mi is of 'n Stein von 'n Harten foll'n. Wat seggst Du, Mariken?“

Mariken aewerst hadd dei Händ folgt und schickte ein heites Dankgebet nah haben. Ehr kem dat all so aewer 'n Liew, dat sei gor nich wüft, wo ehr passierte, denn sei glöwte, Paul wir noch in Wustrow.

Und hei, wo wir hei denn, von den hier so vel spraken würd? Nu, as Badder sik denken ded: unner-wegs nah 'n Darß. — Bet abends hadd hei in 'e Torfhütt legen, nahsten slek hei sik nah Dierhagen rin und frög sik nah Andreißen hen, den hei noch nich kennte. Hier gew hei sik namenskümmig und bed, dei Fischers sollen em doch üm Gotteswillen nah Prerow raewersegeln. Ma, dat was 'n stark Verlangen bi dat slichte Weder und dei swarte Nacht. Aewer oll Andreis bedachte sik keinen Ogenblick, und of sin Fischers-

mat Bradhiring, den'n hei rutpurrte, wir glied prat,
und so güng 't denn ahn Sümten in See.

Nah 'n poor Dag kem of 'n Breif von Paulen,
dat hei gaud ankamen wir, und Mariken föll em doch
Tüg und Geld bringen, hei woll nu nah Sweden, nah
Gotenborg raewer, wo wat tau verdeinen wir.

7. Kapitel.

„Nimm Di niks vör, denn sleiht Di niks fehl.“

Peite Bruß hadd sin Tid avreten. Betert wir
hei dörch dei Straf nich, aewer vorsichtiger, heimtüchischer
was hei worden. Hei hadd dei Kunst lihrt, sinen Grull
und sin Gedanken in sik tau versluten und sin Trümf
tau passende Tid uttauspelen.

In sinen Harten hadd sik 'n deipen Grull gegen
Niklas Permien fastfreten. Hei seg em as denjenigen
an, dei sin Glück und sin jung Leben terreten und ver-
gift hadd. Dat woll hei em tau Hus bringen.

Ja, so is dei Minsch, hei söcht seindag dei Schuld
nich in sik, ümmer schüwt hei sei up anner, grad as
uns Stammvadde Adam dat all makte.

Wi seihn also, dat Peite noch 'n beten slichter
taurögkem, as hei gahn was, wenn hei sik of üterlich
'n tämlichen Anstrich tau geben verstünn.

In Ribnitz kem em all tau Uhren, dat sin Fiend
noch ümmer nich trögkamen wir.

„Haha,“ dachte hei, „dei lett sik nich wedder seihn,
na denn warden Mariken dei Rücken woll middewil
vergahn sin. Ik will min Glück noch mal versäufen.“

Mit dissen Vörsatz kem hei in Wustrow an.

Dag för Dag strek hei nu bi Vossens vörbi, dat
Mariken ganz bang würd und meinte, hei sünn wedder
Lange, Twei Geschichten u'e Franzosentid.

up Rämk. Dor ded sei em aewer Unrecht mit. Hadd sei wüft, wat em in 'n Bregen set, denn möcht sei dorauer lacht hewwen. Nu würd ehr also bang, und sei dachte oft: "Wenn dei Bengel doch tau dei Soldaten nahmen würd!"

Ihre sei sik dat verseg, soll ehr Wunsch indrapen. — Peite glöwte sik ganz säker, wil hei in'e Gefangenschaft dörch 'n Unfall 'n stiewen Arm kregen hadd, aewer Napolium brukte vel Kanonenfauder, vör allen wir 'n em dei Seelüd bannig knapp, dorüm stödd hei sik nich an 'n lütten Schönheitsfehler. Kort und gaud, dei Franzosen kregen eines gauden Dages unsen Peite bin 'n Kanthaken und bröchten em nah Hamborg.

Dor würd hei inkledt und inexiert. — — Nu könn Mariken wedder Lust halen, dei Druck wir von ehr nahmen.

Dat Soldatspelen woll Peitern aewerst gor nich gefall'n. Einmal versöchte hei uttaukniepen. Sei kregen em aewer glied wedder fat't und dei Folg was 'ne düchtige Jack vull Brügel und 'n poor Dag Patten bi Water und Brot. Wenn 'e dat Stück noch mal wedder upführte, säden sei em, denn soll 'e dodschaten warden.

Na, dor spörte uns Peite grad kein Lust tau, hei hadd irst so wenig von 't Leben hatt, vör allen von 'e Frugenslüd, dat hei 'n wohren Siper und Heithunger dorup kreg, so 'n lütt Treckerie antaufangen.

Wohr is 't, sin Sinnen und Denken hürten Mariken tau, und dei Hoffnung up ehr woll hei nich begraben, so lang hei lewte, aewerst as Soldat sik 'ne Brut tau'm Tidverdriew anschaffen, dat höll hei nich vör Sünd. Sei makten 't jo all so, — und nich wohr? Of hütigen Dags giwt dat vele, dei 't gor 'e vel slimmer makten as Peite Brüß. Hei hadd kein Brut, wenn hei sik dat of mit Mariken in 'n Bregen set't hadd. Dorüm wir hei'n frie'n Mann. Aewerst wo

vele giwt dat nich, dei tau Hus 'ne truge Brut sitten
hewwen, und in 'e Frömd künmt ehr dei Verfäutung,
und sei lopen denn jede Schört nah und trecken sit
mit anner Dirns rüm.

Na, uns Peite föll natürlich wedder mit sin Roman-
gedanken in 'n Graben und makte sit tau'm Griesen,
as hei denn bether ümmer ahn sinen Willen 'ne lächer-
liche Rüss spelt hadd.

So drad hei uteixert was, schickten sei em nah
'ne lütt Stadt in Holstein up Küstenwacht; denn Si
weit 't woll, dummaß bläuhete dei Kontinentalsparr gegen
England. Napoleon woll John Bullen mit Gewalt
rungenieren, und wil hei em nich anners an 't Mager
kamen könn, so söchte hei sinen Hannel mit dat Fast-
land lahm tau leggen. Na, dat kost' te vel Geld und
hett uns blot dei Woren dür makt und vel Lüd in
Dütschland an 'n Snurrersack bröcht, wieder is dor
nix bi ruter kamen.

Also Peite leg in so 'n lütt Lock up Küstenwacht
bi 'n Fischer, dei bös smuggelte. Dat könn em tworst
feiner bewisen, aewer up 'n Kieker hadden sei em all
lang, und dorüm läden sei em Inquartierung in; dei
föll em dei Höll heit maken und uppassen.

Nu hadd dese Fischer 'ne glaue Dochter von
nägenteihn Jahr, 'ne wohre Wederhex, aewer statisch und
anseihnlich. Dei hadd so halbwegs 'n Brüjam, 'n
Smädgesellen, doch recht tru meint sei 't of mit den
nich, sei was, as ein woll seggt, 'ne wille Hummel, 'n
wohren Almannsfründ. — Dat fall jo of mang 'e
Frudenslüd noch hütigen Dages son. geben, dei nich an
einen Schapöter naug hewwen. Oder föll mi wat vör-
flunkert sin? —

Disse Dirn füng also an, unsen Peite üm 'n Bort
tau gahn, und dei Schapskopp kröp richtig up den
Liem rup. Sei woll em aewer blot utspinkelieren, dor-

mit sei ehren Badder wohrschugen könn, wo hei sik tau verhollen hadd.

Eines gauden Dages ladte sei Peitern in, sik beten bi ehr in 'e Läuw daltausetten. Ma, dei Dummerjahn führte natürlich up den Happen los as 'n hungrigen Helt up 'n fetten Karpen, und 't durte nich so lang, dunn hadd sei em so wiet, as sei em hewwen woll. Dat Strohfür flög in hellen Läuchen bi em haben ut 't Dack rut, und dei Besinnung güng fläuten. Thre sei 't sik verseg, hadd hei ehr 'n regelärn Andrag maakt.

Ma, sei let em irft noch 'n beten zappeln und ded beten verschämt, endlich aewerst säd sei „ja“ tau finen Kohl und let sik of von em ümfaten und küssen.

Ku hadd sei wun'n. Hei mößte Hals geben, ob hei woll oder nich, und so geschickt wüßte dei Diewelsdirn em uttaufragen, dat dei Schapskopp gor niks markte.

Dei Folg was denn, dat dei Franzosen seindag kein Smuglers sat't kregen, sei möchten uppassen, wo sei wollen.

Kum kreg dei Smid tau hüren, dat sin Brut mit 'n Soldaten höll, dunn rückte hei ehr up 'e Baud, und leste ehr gehürig dei Leviten. Dat argerte ehr bannig.

„Täuw,“ dachte sei, „dat bring ik Di wedder tau Hus, Di und den Dummerjahn von Soldaten mit.“

Sei wüßte aewerst noch nich, woans sei dei Sak angahn soll.

'n poor Dag dorup vertürnte sei sik mit ehr einzige Fründin, dei sei noch hadd, — 't was 'ne arm Neihmamsell, nich grad sihr hübsch, aewer nett und orig.

„Täuw,“ dachte dei Smugglerdiern nu wedder, „dei krigt of glied ehr Deil mit. Dei will ik den Lädenswengel avspenstig maken.“

Und richtig, sei set'te ehren Willen dörch. Sei llop
des Dags woll teihmal nah 'n Kopmann, sei llop so
lang, bet dei oll düsig Kommi Müs markte und fin
gauden Vörsäze aewer Burd smet.

Hier winkte em 'ne sorgenfrie Taufkunst, hier brukte
hei blot dei Hand uttaurecken und von den Bom tau
eten. Wer kunn em dat verdenken, wenn hei dat un-
ansehnlich Marikenbläuming wegsmet und dei stolz Ros'
plückte? Wer dürft em schellen, wenn hei finen Glück-
stieren folgte? Ein jeder is sik sülbst dei Nächste, seggt
doch dei Weltweisheit.

Also hei makte ehr twischen Hiringstunn und
Smolttubben in aller Geswindigkeit 'n Heuratsandrag,
und dei Düwelsdirn hürte sik dissen Salm mit 'n grotes
Bergnäugen an.

Tworst llop se nahsten weg, aewer dat kunn doch
'n blinn Biew mit 'n Stock fähulen, dat sei den Laden-
swengel nich bös wir wegen finen Andrag.

„So nu is 't Bäckchen farig,“ säd sei 'n annern
Dag tau sik. „Nu lad ik ehr all drei tau 'n Rangde-
wuh in. Dor kaenens sik dei Köpp verkielen. Ik will
mi dei Geschicht aewer anseihn, dat möt spaßig warden!“

Soglikef set'te sei sik hen und schrew den Smid
und den Kopmann 'n Inladung, natürlich ahn sik künig
tau maken. Peite kreg 't mündlich.

Und dei Abend kem und reckte fin weiken Flüchten
aewer Land und See. Dei Mland steg rup und küste
Busch und Bom. Und hinner einen Busch set dat
Undirt von Dirn und haegte und gnuggerte sik in-
wennig aewer dei dummen Gesichter, dei dei düsigen
Kirls maken würden.

Nu kem dei Grovsmid angestewelt. Hei läd sik
bequem an 'n Bom und sticke sik 'ne Piep an. Kort
dorup let sik dei Kummi seihn. Hei zuppte trög, as
hei den annern peilte, säd aewer dorup Gunabend und

güng vöräewer, von firn hürte man all 'n Klaetern, as wen 'n Siedengewehr wo anstött.

Dunn — mit einen Mal — frigt ehr wat von hin'n bi 'n Poll tau faten, und ritsch — ritsch hett sei 'n poor dägte bi 't Mul. Sei verfiert sik Sudermäzzig und jucht ludhals up. Dei Kirls kamen rangestört.

„Wat is 'e passiert?“

Dor seihn sei 'n snurriges Bild: Ein Dirn hett dei ammer hin'n fat't und dösch't up ehr los, as wenn 'r üm 'n twölfsten Schepel geiht.

Dei Smid kift den Kummeli fragwies an, dei Kummeli ward bewern und will utrieteit, aewer tau spät. As 'ne Furi fohrt dei Slägersch up em los und kriescht: „Ik bün Di nahsleken, Du — Du Daesbattel, üm mi von Din Slichtigkeit tau aewertügen! — Pfi! — Schämen Zi Zug gor nich, dat Zi Zug all drei von so 'n Frugensmisch an 'e Näs rümledden laten? — Doch Di segg ik, Willem, morgen gah ik in 't Water, ik mag nich tau 'm UhlenSpeigel von 'e Lüd in 'e Welt rümlöpen. Du kannst nahher mit Din Gewissen avmaken, wat Du dahn heft!“

Weg was sei. — Ok dei Fischedirn makte sik swinn up 'e Sahlen, sei wir sik noch ein patt Johr vermauden.

Wenn sei hofft hadd, dat sik dei Mannslüd verfielen würden, denn wir sei aewerst asig up 'n Holtweg west.

„Pfi Deuwel!“ säd dei Smid kolt und spuckte ut. „Dor sünd wi all schön anführt. Ma, ik hew naug von dat Minisch, mag ehr nehmen, wer ehr will. — Gun Nacht!“

Ok Peite güng dalluhrig av, ahn 'n starbend Wurt tau seggen. Hei wull doch furstt üm 'n anner Quartier bir'n; denn nu was em flor, wotau em dei verfluchte Dirn brukt hadd.

Noch lang argerte und grunste hei sit, dat hei so
unmichelt wir und swür sit: „Nie wedder giwst Du Di
mit dei Langhoorten av, dei hewwen all 'n Düwel in
'n Liew. Dat 's jo grad, as wenn ik mit Bick von
haben bet un'n behängt bün.“

8. Kapitel.

Wenn sit zwei Harten scheiden,
Dei tru sit taugedahn,
Denn giwt kein gröter Leiden
As ut'nanner gahn.
Dat Wurt, dat klingt vertwiefelt schier;
Lew woll, wi seihn uns nie nich mihr!
Wenn sit zwei Harten scheiden,
Dei tru sit taugedahn.

As uns Niklas Mariken ehren Breiw kreg, güng
em dei Himmel up. Ach mein Gott, so hadd hei sit
ganz vör nijs und wedder nijs sorgt und grämt! Em
würd so licht, so hell tau Sinn, as hadd hei upfleigen
könnit.

Dat dei Franzosen Land Mekelborg aewerßwemmit
hadden, wir em all dörch dei Aßfisen bekannt, ebenso,
dat dei Parlewuhls sit dor as Swienegels upführt und
as Röwers und Banditen towt hadden.

Dorüm wir hei of all ümmer voll Sorgen wegen
sin Brut, sin Swiegeröllern und sin oll Mudde west.
Nu föll of disse Stein von sinen Harten, und hei
freute sit so recht ut volle Seel, dat dei irst Storm
vöraewerbrust und dei willen Bülgen sit einigermaßen
leggt hadden.

Dat verluren und stahlen Gaud let sit licht wedder
anschaffen, hei hadd jo dei Middel. Man schad, dat

hei noch ümmer in 'e Frömd rümswalken mößt. Neuer Mariken meinte, dat wir beter, wenn hei noch 'n beten von Wustrow wegblew. So recht trugte sei den Freden noch nich. Na, uthollen let 't sik jo bi dei Englänners, und dei leiw Gott würd woll wieder sorgen, dat was sin Trost.

So vergüingen Wochen und Mande. Endlich, endlich kem dei Nahricht! „Siet längere Tid sünd kein jung Kirls mihr wegblept, nu mak Di man her.“ Und Mariken setzte noch hentau: „Ik kann 't nich mihr ahn Di uthollen.“

Dat let sik uns Klasen nich zweimal seggen! hei gew, sobald as 't güng, sin Schanz up — denn hei führte all wedder siet yume Tid up 'n Provatschipp — Morte sinen Kramt und güng tau Water nah Rostock.

Gesund und fregel dröp hei 1811 up Fischland in, mit Jubel von sin Brut und sin Angehörigen in Empfang nahmen.

Manches hadd sik verännert in dei Zohren, manches olle truge Gesicht wir avgahn und slöp deip unn're Brausen. Bele junge Lüd deinten up dei franzischen Mannewors oder seten sik von Bonaparten as Kanonenfauder in alle Welt rümslepen.

Of dei Sporen von dei Franzosenwirtschaft wiren noch düttlich tau seihn. Wenn dei Lüd of alles wedder beten ppmuntert hadden, so kek doch an alle Ecken und En'n bei Armut und datnakte Elend rut, grad as bi n' Bracher bei Elbagen ut 'n Kittel.

Blot eins hadd sik nich verännert, und dat was sin Mariken ehr Hart, dat slög noch ebenso tru för em as tau Anfang, ja, wat segg if, dei Not hadd ehr noch mihr taußamensweißt.

Ueterlich woll schiente sei beten avtakelt tau hewwen, sei düchte em gröter und slanker, dei Backen

bläuhsten nich mihr so as einst, of kef ut ehr brunen
Ogen mihr Ernst as vördem rut. Aewer dat bröchte
woll dei bitterböse Tid, dei slimmen Erfahrungen und
dat Elend mit sik.

„Na, dat fall woll wedder anners warden“, tröst'te
sik Niklas, und tau sin Freud könn hei würllich all
nah 'n poor Wochen sein, dat sei wedder upbläuhete und
dei Ernsthaftigkeit mihr und mihr wegdaute, as Snej
und Is vör 'e Sünn.

Mit sine, vör jenne Tied riken Mittel, dei hei
ut 'e Frömd trögbröchte, wir em dat 'n Lichtes, denn
oltgewohnten Wollstand und dei Haglichkeit bi sin
Mudder und Swiegeröllern wedder hertaustellen.

„Nu bün ik aewer lang naug Brüjam west“, säd
hei eines Tages tau sin Mariken. „Wenn Du niks
dorgegen haddst, denn makten wie tau Harwst Hochtid.
Mi hängt dat einschichtig Leben all ut 'n Hals.“

„Wat Du wist und för gaud insühst, is mi all
recht, Niklas“, antwurt'te sei tauvertrulich und läd 'n
Kopp an sin Schuller.

„Na, denn will ik uns Saken bin Discher bestellen!“
säd hei. „Wel bruken wi nich, denn Mudder will uns
ehren besten Kramt aeverlaten. Büst Du all bi Din Ut-
stür biwehst?“

„Ja, so wiet dei Middel reckten, hew ik all's Klor“,
was ehr Antwurt.

Dit Gespräch föll in 't Frühjahr 1812. Dat seg
dunmals wedder trüw ut in 'e Welt. Dei heithungrige
Franzosenkaiser mößte sik ümmer doraewer hosen, dat
hei Russland noch nich in 'e Tasch hadd; dat fehlte
em noch. Wo aewerst 'n Grund tau 'm Striet fin'n?
— Ach, dat was 'ne Kleinigkeit, denn wo dei Will is,
hütt sik of 'n Weg. Hei verböd den Zoren, Hannel
mit England tau driewen, und as dei em wat utlachte,

dunn wir dat Päkkchen farig: Bonaparte erklärte Alexandern den Krieg.

Fix trummelte hei all sin Mannschaften tausamen, all dei unnerjochten Völker müßten em Börspann dauhn, und so kreg hei 'ne Armee von 645000 Soldaten up 'e Bein, 'ne Armee, as dei Welt sei noch nich seihn hadd. Mit disse Menschheit woll hei Russland aewer-swem'm, dei Hauptstadt wegnehmen und den russischen Zoren unner sik dwingen.

Of Mekelborg mößte Hülpskräfte stellen, und tau den Zweck vernotwennigte sik wedder mal 'ne Uthewung. — Dunn würden männig einen dei Büxen bewern.

Klas Permien meinte, em kön'n sei niks mihr, hei leg vör 'e Hochtid. Je, proß Mahltid! Sei lachten em wat mit sin Hochtid ut und säden, dormit könn 'e täuwen bet nah 'n Krieg. So 'n schieren Kirl dörften sei sik nich ut 'e Kraß gahn laten. Und dat hei all mal Pulver raken hadd, wir desto beter.

So, dor set 'e mit sin Klaufheit! — Wir 'e tau-rechten Tid ~~ut~~agelt und nah 'n swedschen Darß lopen, as so vele deden, denn hadden's em nahfläuten könnnt.

Natürlich leten sei em nich irst lang Abschied nehmen. Kum dat hei sin Brut adschüs seggen und ehr tauraupen könn: „Nor nich, Mariken, uns Herrgott ward mi of ditmal woll wedder frögbringen!“ dunn güng 't of av.

As hei vör Jöhren flüchten mößt, dat wir slimm, ditmal was em binoh eben so swer üm 't Hart. Hei hadd sik so deip und so fast rindrömt in sin Glück, dat hei dissen Fall ut 'e Wolken gornich verwin'n könn.

Daglang güng hei rümmer as in 'n Drom, doch mit Lust und Hurra marschierte jo dunnmals keiner; sei leten sik driewen as dei Schap nah dei Slachtbänk mit düstere Ogen und tausamen beten Tähnen. Dorüm

tröck em of keiner von dei Mäten up, velsmehr acht'ten
sei sinnen Gram.

Slimmer noch wir 't mit Mariken. Wenn so 'n
lütt Mäten saeben Jöhr spinnen hett, as dat in 'n
Frieschüç heit, und dei Brüjam ward ehr denn vör 'e
Näç wegßnappt, dat 's nich mihr minschlich. Dorüm
faenen wi ehr dat of nich verdenken, wenn sei so tau
seggen vör Hartensweihdag ut'nanner güng.

„Ik krieg em nich wedder tau sehn!“ wir ehr
ewiges Geschrie. „O Gott, wo soll dit warden! Hei
kümmt nich wedder!“

„Dat glöwst Du dummals of“, tröst'te Mudder.
„Wat steiht schreuen: Ik will Di nich verlaten und
versümen. Doruphen besorg Du man ruhig Din Utstür.“

Aewer dortau wir Mariken nich tau kriegen. Sei
slöt alls weg und bestellte of dei Saken bi 'n Discher
wedder av.

Niklas würd bi dat Fautvolk instellt. Als all's
tausamen was, kem Napolium sülwst reisen, üm sik sin
Lüd tau besehn. Hierbi passierte ne snaefsché, aewer wohre
Geschicht: Dei General wir in Vertwieslung, wo hei dat
anstellen soll, dat dei Kirls den Kaiser richtig grüßten.

„O, dat 's 'ne Kleinigkeit“, säd Leutnant Tarnow.
„Laten S' mi man maken, Exzellenz.“

„Kinnigs“, red'te hei hierup dei Soldaten an.
„Di kennt doch 'n oll Wiew, nich?“

„Sawoll, Herr Leutnant!“ was dei Antwort.

„Und 'ne oll Lamp und 'n Piepenrühr, wat?“

„Gewiñ!“ schallte dat taurüg.

„Gaud,“ säd dei Leutnant, „denn raupt mi mal
all, Wiew-Lamp-Rühr!“

Dat geschah. Und as Bonepart dei Front lang
red, dunn bröllten uns Kirls ut vulle Kehl: „Wiew.
Lamp, Rühr!“

„Salut, salut!“ säd dei Kaiser und satte sit an 'n Dreimäster.

„Wat seggt hei?“ frögt ein Soldat sinen Nahwer.

„O,“ antwurt' te dei, „hei freut un wunnert sit, dat wi all so fien französch kaenen und seggt: Süh, süh!“

Nu güng dei Marsch los. 1665 Mann mit 49 Offiziers rückten ut. In 'e Il wir'n dei Lüd nich orig inkledt und verposementiert worden. Deswegen kün'n sei of noch nich tau dei grot Armee stöten, sönnern kregen Odder, nah Danzig tau marschieren und dese Festung tau bewachen.

Dat wir den'n nüdlichen Posten, taumal för Klasen, dei as Leutnantsburz wenig Deinst hadd.

Sin Herr leg schrataewer von den Grotkopmann und Schippsrheider Anton Wunderlich in Quartier. Dei Oll wir Witmann und hadd 'ne einzige hübsche Dochter mit Namen Amanda.

Na, dat durte nich so lang, dunn hadd sit uns Leutnant bet aewer dei Uhren in dat Mäten verkefen, Geld und Schönheit treckten woll lieb dull bi em. Und of dat Frödel seg den smucken Kärl nich mihr as gern. Klasen mößte sit rein dei Hacken krumm lopen.

Natürlisch kem Badde bald hinner den Swinnel, und wil hei irstlich keinen armen Sluker und zweitens of keinen Leutnant tau 'm Swiegersaehn hewwen woll, so makte hei 'n Heidenskandal und verböd sin Dochter ein för alle Mal den Uemgang mit den herlopen Minschen, as hei den Offzier nennte.

Dat hülp aewer hliwenig, denn Si weit woll, dei Leiw is 'ne Ort von stillen Wahnsinn. In alle Heimlichkeit nehm dei Treckerie ehren Furtgang. — Doch niks is so fien spun'n, endlich kümmt dat ümmer an 't Dagslicht. So of dese Friegeiergegeschicht.

Badde stünn bom vör Wut, und Döchting rorte ehren bläudigen Snappen. Endlich as dick Anton ut-

towt hadd, säd hei: „Pack Din Sakn in, wi führen nah Zoppot. Dat Weder is macklich, und dei Geschäften verlöwen dat.“

Up disse Ort und Wies hoffte hei dei Leiwslüd ut'nanner tau bringen, aewerst dat durte kein halw Stund, dunn wüfzte of all dei Leutnant Bescheid. Einer häud mandjung Lüd; leiverst kann 'n Sack vull Flöh möten.

Nur hunappte Amanda of gor nich mihr; ne, as dei Reis lsgüng, wir sei ganz kregel und fidel.

Badde aewer säd bi sik: „Süh, sei is all vernüftig worden und hett sik dei dummen Rupen ut 'n Kopp slagen.“

Ach, wo dummm büfst Du, min leiw Wunderlich!
— — Kum wir hei einen Dag in Zoppot, kum hadd hei 't sik einigermaßen gemütlich makt, dunn wir dei verdammt Leutnant mit finen Burzen of all dor. Also dorüm hadd Mande nich hult, — o, disse Slang!

„Morgen reisen wi wedder av!“ schriete Badde brunrot vör Wut. „Und ditmal kriegst Du nich tau weiten, wo 't hengeiht!“

Gor tau frech wir of dei Leutnant. Sogor in datsüdwige Gasthus hadd hei sik inquartiert.

„Mi blot tau 'm Tort!“ säd dick Anton. „Aewer paß up, Du Hans Quast, Du heft Di in 'n Finger sneden, ik stek Di 'n Sticken! — Mande, wi gahn an 'n Strand und bliewen dor bet Abend. Du fallst em nich spreken, den — — Minschen!“

So löt hei mit Pultern und Towen ut 'e Dör rut. Amanda peikte as 'n begaten Pudel — oder wenn wi uns fiener utdrücken will'n — as 'n gefnicktes Rühr achterher.

An 'n Strand wir dunnimals noch nich vel los. Dortau seg dat Weder recht bedenklich ut.

„Bring mi mal dat Bagelburken her, wat dei Wirt dor för mi hett henstellen laten!“ kummandierte Badde

Wunderlich. Hei meinte mit dit Burken so 'n Ort
Gestell as 'n Strandkörw.

„Mäten, Du mafst mi noch dod dörch Din
Wedderspäntigkeit! — Deuwel, wo is dat heit! — Mi
sünd dei Bein rein as avslagen! — So, hier stellst Du
dat Beift hen! — Gott sei Dank, — beten eng is 'e
— — na, nu fitt ik all! — Pü — — h! — Mande,
Du bliewst hier, versteiht Du mi, dumme Marjell?
— Lang mi mal Din Taschendauf her, ik kann mi
nich rögen!“

So schüll, stähnte und kummandürte dei oll Tirann.
Taulezt nehm hei 'n Bauk vör 'e Näs und sweg still.

Dei Wind jagte und laekerte hen und wenn aewer 't
Water, und dei Bülgen bömtent sik höger; dei Gewen
betreckte sik mit Wolken.

„Badde, wi kriegen Unweder!“ säd Amanda.

„So, Du wollst woll nah Hus?“ spetakelte
Wunderlich. „Ne min Dirn, dorut ward niks! Mi
geföllt dat hier sihr schön.“

R—r—r—r! füsten dei Bläder in 't Bauk rüm.
Wedder swegen beid still.

Dei Wind hulste düller aewer den kahlen Strand,
dei Bülgen swüllen höger und höger. Kein Minsch wir
mihr tau seihn und tau hüren.

„Legg dat Bauk weg, Mande!“ gnurrte Badde
endlich. „Dat Lezen will nich mihr gahn. Aewer wat
nu?“ set'te hei benaut hentau. „Dat fängt jo an tau
regen! Denn möten wi woll maken, dat wi tröglamen!“

Bi disse Würd woll dei Oll upstahn; aewer
je ja — je ja, dei Stauhl schien anwussen tau sin, und
— Unglück aewer Unglück — in den Ogenblick kem
'ne Bü angehnawen, nich von Papp, dei stör baben in
dat unlandsch Kretur rin, dat Wunderlich perdautz mit
sin Bammelaj up 'n Achterstewen föll. Kentern und
dei Dün runnerrull'n, dat was eins.

Dor leg 'e nu in sin Burken, bröllte as 'n Dß,
snöw, spuckte und pufzte, denn hei hadd Sand slaken,
und stangelte mit Arm und Bein.

Manda wrüng dei Händ und rorte. Wat soll sei
woll as gaude Dochter anners daun? Tauwielen jagte
'ne Well ran und stör gegen den kenterten Körw mit
sin lewig Ingdedüm, und 't durte gor nich lang, dunn
wir dei Oll pudelnatt.

„Mande, so help mi doch! Wat steihst Du dor
und hest dei Tung in 'n Hals? If kann jo Slag und
Unglück kriegen!“ snöw hei wütig.

Ach, sei gew sik jo alle Mäuh, aewer wat soll sei
mit den sweren Mann anfang'n?

Dunn kem Hülp. Dei Leutnant wir 't. Hei hadd
sin Leiwste söcht, und as 'e nu sinen Swiegervadde
in spe in Dodesnöten seg, stört' te hei as 'n Wind ran.
Wupppdi hadd hei dat Gestell ümstülp, dat Wunderlich
up 'n Buß tau liggen kem, ein Ruck, und hei wir rut
ut sin Schachtel. Aewer wo seg hei ut! Buß Sand,
natt, nüsterbleik, den Tatterich in alle Knaken!

„Fat an, Amanda,“ säd dei Leutnant lies, „wi
bringen em nah Hus. Biellicht is dit uns Glück!“

Man langsam kemen sei mit den Ollen vörwärts.
In 'n Urt verdorte hei sik all wedder.

„Ach, sünd Sei dat, Herr Leutnant?“ frög 'e
beten taegerig, as 'e sinen Hülpスマnn pricker ankek.
„Laten S' man los, dat geiht allein.“

Dormit makte hei sinen Arm frie, gnurrte wat
von Dank oder desglieken in 'n Bort und let den Leut-
nant stahn. — Dei kef dat Voor haeglich nah und
peikte langsam himmerdrin.

Bald leg Badde Wunderlich gaud inpackt in 't
Bedd, dat man jüst sin Näsenknop rutkef, und dat durte
nich lang, dunn slep hei as 'n Tax.

Dorup hadd Döchting blot lurt. Dat wir of so unheimlich in dei dumpe düstere Stuw; buten hulste dei Stormwind, und hier binnen sagte Badde in dei sversten Eikenflöz rüm.

Wer könnt dat Kind also verdenken, wenn 't sik ut 'n Stoff makte und sik nah minschliche Gesellschaft — will seggen nah den Leutnant — ümseg? Hei löt ehr of glied in 'e Möt, as wenn 't so sin mößt.

„Lat uns beten in 'n Goren gahn!“ gungelte hei. „Hier kift uns jeder Hans Quast in 'n Hals, denn hüt is dat Hus voll.“

Natürlich folgte sei em girn. Weke dugendhafte Zumfer hadd woll dat Hart, ehren Leiwsten 'ne unschüllig Bed avtauslagen?

Heimlich as 'n poor Spitzbauwen sleken sei sik weg. Erst twischen dei Böm wagten sei wedder orig Luft tau halen. Dor sleusten sei nu rüm; hei hadd ehr rund ümfat't, und alle Ogenblick gewt 'n Kuß.

„Süh,“ säd dei Leutnant endlich und stünn vör 'n Böm still, an den 'ne Ledder leg, „dor haben up dei Gallerie mang dei Telgens is 'n moyses Verstek, dor stürt uns kein Minsch. Lat uns doch rupstiegen; wi will'n uns von den Storm weigen laten und up dat Brüllen von dei See horchen.“

Ach ja, dat wir so 'n beten för Mande, dat paßte so recht rin in ehr Stimmung.

Tworft, dat Rupklattern güng nich ahn Quiken av, doch kemen dei beiden Leiwslüd glücklich nah haben. Blot ein Deil hadd nich passieren mößt. — As dei Leutnant nämlich sin Leiwste von dei baewelst Leddertram up den Utkieß ruptröck, dunn verschöw sik dei Ledder, und kum hadden sei 't sik haben bequem maßt, dunn störte dat Ding hauß dal. Hadd dei Storm sei ümstött, oder kem dat von dat Wiewagen von 'n Böm

her, genaug, dei Ledder leg an 'e Ird, doran wir niks tau ännern.

Dor seten nu dei beiden Minschenkinner as zwei verlaten Baegel twischen dei Twiegen. Weg wieren alle romantischen Gesäuhle. Amanda fauterte, und dei Leutnant fluchte und terbrök sik den Kopf, woanis hei woll dalkamen könn. Newer em föll niks in. — Newer dei Gallerie raewerflattern? Dat bedüdte so vel, as dat Knick riskieren.

Dat giwt jo 'ne Redensort von den bedräuwten Lohgarwer, den dei Fesseln wegdrawen sünd. — So oder ähnlich wir dei beiden Brutlüd tau Maud.

Dei Nacht tröck rup, dat würd eßlig käuhl. Amanda kreg dei Seefrankheit, denn dei Stormwind towte ganz infanten mit den Bom.

Unnerdes drömte Herr Wunderlich ganz snurrige Ding von sin Dochter, und as hei endlich upwackt, wir dat irste, dat hei gewer ehr rep und nah ehr fragte. Kein Minsch wüßt em Utkunft tau gewen. Taulezt kreg dei Oll 'ne Heidenangst. Dei Leutnant fehlte of, — Klasen sin Burß woll sik eben all up 'e Säuf maken. Wenn sik dei beiden blot kein Led andahn hadden!

„Sei möten mi Lüd mitgeben“, säd Herr Wunderlich tau den Kräuger. „Ik möt min Dochter häufen.“

Glied wir 'n zwei Knechts prat. Poor Gäst güngen ut Rieglichkeit of mit. An 'e Spitz marschierent Badde und Niklas, und so güng dei Tog mit Lüchten dörch 'n Gorden nah 'n Strand.

„Hest Du eben niks spreken hürt?“ flüsterte dei Leutnant. „Dor sünd Lüd, ik raup!“ — und ihre noch Amanda em dat Mul verbeiden könn, hadd hei 't dahn.

„Dat wir min Leutnant,“ säd Niklas hellhürig. „Wo, Düwel, mag dei woll steken?“

Lang, Drei Geschichten ut'e Franzosenittb.

„Dei sitt gewiß hier haben“, antwurt'te dei ein
Knecht und höll 'e Lücht hoch. „Haha, dei Ledder is
ümföll'n!“

„Is min Dochter, min Amanda of dor?“ let sik
nu Herr Wunderlich mit bewerige Stimm vernehmen.
Kein Antwort, blot 'n Snucken wir tau hüren.
Dat wir of naug.

„Stellt dei Ledder an!“ säd Badde basch. „Herr
ik bref Sei dat Knick av!“ bullerte hei dorup los, denn
dat Gift kakte all bi em aewer. Und dorbi draugte
hei mit 'e Fust nah haben.

Nu stünn dei Ledder. Dei Leutnant flatterte lang-
sam raff, in 'n Arm hadd hei sin Leiwste. Endlich
wir hei un'n, und Manda führte up ehren Badde los
und grep den Ollen rund üm, dat hei niks maken könn.
Wat hei sik of strüwen ded, dat nützte em niks, sei
hadd sik as 'ne Kiew an em fastset't. „So lat doch
los, Du unnuße Dirn,“ schüll hei endlich, „Du wörgst
mi jo! Wat ward 'n dei Lüd tau dit Stück seggen?
Du heft mi 'n schönen Blam maft!“

„Ach dei Storm, Badding“, knuckte sei. „Vergiw
uns doch, wi kaenen jo nich von 'n annier laten!“

„Na denn nimm em Di und kak em Di sur in!“
pulterte Wunderlich und schön sin Dochter von sik, den
Leutnant in 'n Arm. „In 'n slichtes Gered hewwen
Si Zug nu doch mal bröcht. Aewer Hei, Musje,“ säd
'e und böhrté sinen Stock hoch, „Hei soll mi man blot
nich ut 'e Klemm reten hewwen, ik woll Em dat
Klattern verleden. Oder abersten, ik woll Em dat
Stürburd so pertimmern, dat 'e ut Angst dei Böm rup
lep. — Und nu marsch! Hier is 't mi tau ~~hundsch~~.
Wi will'n man gließ Verlawung fierer, denn is dei
Geschicht ut 'e Welt.“

Dormit kreg hei Permienen bi 'n Arm und peikte
vörup.

Dat güng den Abend hoch her bi Wien und
Punsch. As oll Herr Wunderlich hüren ded, dat Niklas
eigentlich Stürman wir, let hei nich locker, hei mözt
sik mit an 'n Disch ransetten und mitdrinken, und as
hei em gor sin Schichale avfragt hadd, dunn freg hei
dat irst mit 'e Rührung, und nahsten verspröf 'e em,
wenn 'e wedder von Russland trögkem, denn woll hei
für n' Schipp sorgen.

„Denn,“ säd 'e, „so 'n Lüd kann 'k ümmer bruken.
Und unner uns geseggt, Herr Swiegersaehn, ik glöw,
dat wi bald betere Tiden kriegen und dat dei Hannel
und Verfähr sik wedder rögen warden. Hier haben bi
uns wält dat all ganz hannig.“

Si nehmt mi dat nich aewel, wenn ik hier dei
Taegel mal ganz fallen lat und beten ut 'e Schaul
snack, nämlich, dat Herr Anton Wunderlich sin Wurt
hollen hett, as Klas em späder doran denken hülp. —
Süh, dorüm, und wil dei Oll und sin Swiegersaehn
so deip in dat Leben van unsen Fründ ringrepen, as Si
späder fulwst seihn ward, hew ik Zug of dese lütte
Friegegeschicht upbact. — Mi aewerst hett dat woll
dahn, in dit trurige Kapitel 'n lütten Lichtschien fallen
laten tau kaenen. Dat Söfeln und Späzen is einmal
min Natur.

So, und nu will'n wi uns Gorn wieder dreihn
und mal taußeihn, wo dei Geschicht uthaugt. —

As dei Mekelsbörger vollständig utreirt und mit
allen flor wiren, maftan sei sik wedder op 'e Söcken.
Dat dei Avschied von Danzig manchen sur, bittersur
würd, lett sik denken.

Tauirft güng alles gaud, denn dat Weder wir
schön, und dei Lüd wiren fründlich, aewer je wieder
sei kemen, desto legerer würd 't. Nemmer seltener fün'n

sik Dütsche, und endlich was 't ganz all mit dei Mudde- sprak. Wat dei swarthörigen Polacken trechtsnaterxten, dat kunn kein Dürwel verstahn. Of dei Verplegung und dei Uprahm würden tau seihns slichter. Wenn dei Lüd dagsaewer in 'n Sünnenbrand düchtig marschiert hadden und sik denn up 'n weik Bedd und 'n gauden Mund vull Eten freuten, denn wir'n sei gewöhnlich up 'n Holtweg.

Klasen würd all jedes Mal grugen, wenn hei so 'n pohlsch Leihmstaback tau seihn kreg und hei hadd 't noch nich an'n Slimmsten, denn sin Leutnant söchte sik, wenn 't jichtens güng, 'n beteres Quartier ut. Oft aewer mößten sei of in so 'n ~~Gastkaten~~ rinfurpen.

O je, wo seg dat dor ut! Frstlich mal hadd dat Ding ganz ~~lege~~ Wänd, und dat hoge spize Strohdack reckte binah up 'e Frd. Von Licht und Luft könn also in so 'n Stall nich vel dei Red sin, und dei poor Finstern, dei dor wir'n, hadden meist kein Ruten, sönner wir 'n mit Poppier tauklewt oder mit Bred vernagelt.

Und in dissen schummerigen, dumpfen Rum krawwelten Minschen und Beih fründschaftlich mang 'n anner rüm. Glied, wenn 'n rinkem, slög einen 'ne scheußliche Luft entgegen, und Schiet und Dreck leg in alle Ecken und Winkels. Unner dat Bedd seten dei Häuhner und in dei anner Ecf dei Swien. Hier meckerte 'ne Zäg, und dor günste 'n Hund. Dei Kopp könn einen jaeken warden, wenn man blot dei Näs in so 'n Lock rinstel. Dat durte of nich lang, dunn seten uns Mekelborger, Klas nich utgenamen, stiew vull ~~Lim'm~~.

Und so wir ein Quartier as dat anner. Taulezt gewöhnnten sik uns Landslüd all ganz an dissen Gestank und Swienkram und freten eben so gaud ehren Awas as dei Polen und söpen slichten Fusel dortau.

Hunger bruktten sei in'n Aewrigen nich tau lieden, denn sei bröchten 'n Hümpel Proviantwagens nah Russland rin.

Uemmer wieder güng 't dörch ewig lange Dannenhölter und aewer mageres Ackerland, dörch Brauk und Mur.

In 'n August kemen sei endlich up russsch Verbeit an. Nu wür 't aewer noch 'n beten leger. Wat dei Franzosen nich up ehren Dörchmarsch veraft und fortflagen hadden, dat hadden dei Buren sülwst rungeniert, denn sei hadden Orre kregen, all's bi Sied tau bringen, dormit dei Fiende up ehren Trögmarsch niks mihr tau Bieten und tau Breken vörfün'n. Dei russsch Kaiser wüst eben recht gaud, wo 't uthaugen würd.

So mößten denn uns Mekelborger oft daglang unner frie'n Himmel liggen. — Dat mag jo in 'n Sommer bi drög Weder ganz nüdlich wesen, aewer denk mal, in Russland kümmt dei Harwst tidig mit Regen, Küll und Storm, und wenn denn einer buten up 'n Fell'n rümhuken fall und Dags in dat natte Tüg marschieren möt, denn halt hei sik meist wat an.

So güng 't of mit uns Landslüd.

Dei August löt tau End, und dei irxten Septemberdag bröchten all beten Regen, aewer noch let sik niks seggen. An 'n drüdden kregen sei Wilna fat't. Dor mößten sei ehr Lebensmittel avliewern, und nu güng 't wedder wieder. Und ümmer slichter, ümmer grusiger würd dat Weder, ümmer wäuster und unlanniger dei Gegend, ümmer unfründlicher dei Lüd. Bald würd dei Provejant knapp, Krankheiten bröken ut, Ruhr und Tyfus. In 'n Oktober stürben dei Soldaten so massenhaft, dat dei Avdeilung, as sei in ehren Bestimmungs-ort Dorogobus an 'n Dniepr ankem, man noch 700 Mann tellte.

Wat liggt för 'n Elend in disse Täln: 700 von 1665! All dei annern 965 Mann slöpen in russche Ird, oder sei wirn starbenskrank unnerwegs liggen blewen. Du leiver Gott, wer plegte dei, wer räukte

dei in ehren Taufstand? — Wer noch lewte, könn von Glück nahseggen, dat hei nich of mang bei russischen Buren trögblewen wir.

Ach ja, mit dei Muschiks, dat was 'n wohres Krüz! Dei Lüd wir'n so steinpötsch und so schulisch. Mit Willen wiesten sei uns Landslüd oft verfährte Weg, dat sei sik daglang ut 'e Richt löpen.

Aewer ümmer hadd 'n de Russen of kein Schuld, dei Soldaten behannelten ehr oft slicht. Ik möt hier von 'n Bispill vertellen, wil dat mit tau uns Geschicht hürt:

Einst leg Niklas mit nägen anner Kirls in 'n Burhus, wat noch tämlich verschont blewen wir, wil dei grot Armee disse Gegend nich berührt hadd. Dor gewt noch wat tau eten, wenn of man swack. — Na dei Bur, bi den sei inquartiert wir'n, ded wat hei könn, aewer dat giwt Lüd, dei seindag nich taufreden warden. So 'n Gäst wir 'n of ünner dese 9 Mann, und dei sticketen mit ehr Untaufredenheit dei annern an. Dei Bur soll abslut alle Dag Gesadenes und Gebradenes liewern, as wenn hei 't fustendick sitten hadd. Wenn dat Eten up 'n Disch kem, puchten sei, und ein Swienegel spuckte sgor einmal in 'e Supp. Dat argerte Klasen all ganz bannig, aewer hei sweg liekerst still. Nahsten füng dei ein an tau schimpen, dei Bur hadd em mit Kim'm beset't. Dat wiren nu doch utgestunkene Laegen, denn dei Lüis hadden sei sik all ut bei polschen Katens mitbröcht.

Eines gauden Dags könn dei ein Mann sin Taschenmeß nich fin'n. Wohrschienlich hadd heit 't verleggt oder verluren. Natürlich soll dei Bur wedder dei Spitzbauw sin, schonst hei unschüllig was as 'n niegeburen Kind.

„Giwst gließ dat Meßer rut!“ führte dei Soldat em an.

Dei Bur kef em an as dei Kuh dat niege Dur,
denn hei verstünn em gor nich. Woll was hei mal
as jung Minsch mit finen Herrn nah Dütschland west
und hadd 'n poor Würd upsnappt, aewer so 'n platt-
dütsch Red wir'n em doch böhmische Dörper.

„Wat glüpst mi an?“ schüll dei Soldat. „If
gew Di bet hüt Nahmiddag Respiet. Wenn 'e denn nich
bekennst, denn wardst gewerleggt. Dor richt Di nah!“

Klasen argerte dit brotte Uptreden sihr, gewerft
hei woll nich den Angewer spelen und sik nich mit dei
annern vertüren. Dorüm nehm hei sik den Buren
allein vör und makte em, so gaud as 't güng, klor,
wat em bevörstünn.

„Din Släg wardst Du ditmal woll kriegen“, säd
'e. „Aewerst dormit sei Di niks wedderdauhn, möten
wi 'n Middel bruken und ehr grugen maken. Süh,
Du heft hüt 'ne Gaus slacht; dat Blaut steiht noch in
'n Pott. Dor will'n wi dissen Swamm instecken und
den nimmst Du in 'n Mund. Wenn sei Di denn
haugen, denn spukst Du Blaut ut, und för dat anner
lat mi man sorgen.“

Na dei Bur begrep em endlich und wir mit allen
inverstahn. Tworst makte hei sik nich vel ut Släg,
denn weke Rüß kennte dumtaumals woll nich dei Knut,
aewerst leiwer wir'n em doch kein Släg.

As also nahmiddags dat Verhür wedder losgüng
und dei Muschit niks bekennen woll, dunn klemmten sik
drei Mann aewer em her. Kum hadden sei indeß 'n
poormal henlangt, dunn segen dei annern, dat den
Minschen dat helle Blaut ut 't Mül rutlöp. Dei
Slägers verfierten sik nich slicht und leten den Mann
up 'e Stell los. Und dei Bur was 'n Slaukopp. Hei
wüßte fin Rull so gaud tau spelen as dei beste Remedi-
jant. Ganz krümming, dei Händ up dei Bost, kröp
hei in 'e Eck und günste tau 'm Erbarmen.

Tau 'm Glück oder Unglück mößte in den Ogenblick grad Klaßen sin Leutnant rinkamen. As dei dat Blaut seg und den Buren staehnen hürte, frög hei Permienen, wat passiert wir. Ma dei vertellte em denn fort, dei Soldaten hadden den Mann slagen, und dorup hadd 'e Blaut spuckt.

Nu brök denn ein heiliges Dunnerwedder aewer dei Swienegels los.

„Si sünd jo woahre Minschenschinners und kein Soldaten!“ schüll dei Offizier. „Gnad Zug Gott, wenn dei Mann dodbliwit! Nu nehmt mal fix Zug Sak'en und kamt mit. If seih, Si hewt dat hier tau gaud. If ward Zug mal nah 'n anner Flag bringen.“

Wo lütt wiren dei Sünners, as sei hinner den Leutnant anpeikten, und wo freute sik dei Bur, dat hei dei rugen Gäst loswir. Hei wüzt gor nich, wat hei Klaßen all tau Gauden dauhn soll, und as dei Marsch wieder güng, rorte hei em nah mit sin ganze Familie, so leiw hadden sei den Mekelborger gewunn.

Dat uns Fründ hier 'ne Eroberung maft hadd, nich blot för 'n Ogenblick, ne, of för dei Taufkunst, dat ward wi in 't anner Kapittel gewohr warden.

Hüren wi also, wo 't wieder mit em güng.

9. Kapitel.

„Dei Kaiser up 'e Flucht,
Soldaten ahn Tucht;
Mit Mann und Vird und Wagen
Hett Gott dei Herr sei slagen.“

Kum hadden dei Mekelborger sik dat beten sichter maft und dachten, nu woll'n sei sik mal eins orig utraugen, dunn kem dat Gered: „Moskau brennt; dei Franzosen gahn aewer Stür!“

Und richtig, nah 'n poor Dag kem dei grot Armee an. Anewer, du leiver Gott, wo wir dit noch dei grot Armee? Dat wir jo man noch knapp dei Hälft von all dei Lüd, dei in 'n Frühjahr uttrectt wieren, dat Zorenrief ümtaustöten. Und wo seg dei Gesellschaft all schwig und avreten ut! Hunger und Not schienten all lang bi ehr tau Gost tau wesen.

Wef haddeñ sik woll fien anflöstert, dat sei kum noch as Soldaten leten, und wef slepten vel Geld und Sülwergeschirr mit sik, aewerst dei Lebensmittel schienten man bannig knapp tau sin.

Noch bewegte sik dei ganze Tog tämlich soldatsch vörwärts, doch Lust und Maut wieren nardens mihr tau spören. Dat Ganze let as 'n groten Liekentog.

Uns Mekelborger würden nu tau'm Nahtrab kummandiert. Dor gew 't wat uttaueten. Dei Russen führten von alle Sieden up dei Franzosen los, as 'n hungrigen Hawk up 'ne Duw. Und dorbi kem aewer Nacht 'ne ekliche Küll mit Sneistöwer, dat einen dei Tähnen in 't Mül flæterten.

Glied achter Dorogobus kregen sik uns Lüd mit dei Moskowiters dat Faten. Dat güng aewer gaud ab, dei Fiende treckten sik bald trög und geben beten Rauh. Anewer mancher mözt dor in 't Gras, woll seggen, in 'n Snei bieten.

Vel wiederes gew't aewerhaupt bald nich mihr, denn dei Lebensmittel würden ümmer knapper. Nu denk sik einer dit Eland: Ahn düchtig Eten bi so 'n Küll von Moskau nah Wilna tau marschieren, wo irst wat tau kriegen wir! Und dortau nachts up bloten Hell'n liggen!

Na, dei Folgen wiesten sik of bald. Dei Lüd föll'n as dei Fleigen an 'e Strat hen, dei Regimenter löpen ut 'n anner, und dei Russen makten massig Gefangene. An Wehren dachten dei wenigsten noch. Feder

trach'te man dornah, vörwarts tau kamen. Dei Nahwer güll nihs mihr. Föll ein üm, denn reten em dei ammern dat best Tüg von 'n Liew run, und wenn hei Stewel hadd, denn kem 't oft tau 'ne Slägeri dorüm. Dei meisten hadden jo man noch Linten up 'n Liew und Linten üm 'e Bein, wek löpen sgor in Frugenstüg. Ehr Ge- wehr hadden all vel wegsmeten und ehre leddigen Ton- nüsters of. Wat föll'n sei sik dormit slepen?

All's humpelte kunterbunt dörch 'n anner, Faut- volk und Riders. Ja, von dei Pier wir'n all vel kre- piert und upfreten. Föll so 'n Kretur, denn stört'ten dei Minschen doraewer her und jeder ret sik, so gaud hei könn, 'n Stück von dat Knakengeriww ab; dat würd roh upfreten oder beten an 't Für anwarnt, denn braden könn man dat nich nen'n.

Dor legen denn so'n twintig, dörtig Mann üm 'n lüttes Für, wat oft mihr blakte und smolte, as brennte. Wenn sei inslepen, denn güng dat Für ut, und an 'n annern Morgen wiren sei all dodfroren. Dor kek aewer keiner mihr nah hen. Dei annern peikten stumpsinnig wieder, 'n origen Fautgänger gew 't aewerhaupt nich mihr, dei meisten wir'n Gliedmaßen avfroren, oder sei hadden sik an 't Für verbrennt. — — Leiw Leiser, wo fall ic Di den Jammer utmalen? Ik kann 't nich.

Hinnerher wankten uns Mekelborger, ach, wat 'n lütten Hümpel! Niflas was noch vollständig utrüst, of hadd 'e sik tämlich mit Treteraj versorgt, aewer dorüm wir 'e doch all ebenjo stump as dei ammern. Dei ewigen Upregungen, dei Küll, dat Waken, dei Not und dei Jammer üm sik her bröchten em runner. Oft woll hei an 't Leben verzagen, und wenn 'e dei Minschen so üm sik vergahn seg as dei Dag, denn möfft hei ümmer wedder denken: „Wo lang noch, denn is 't mit di of ut!“ Und denn flögen sin Gedanken wedder nah dei fierne Heimat und nah sin truge Brut, dei all so

lang up em lurté und noch niks as Kummer von ehr
Leiw hatt hadd, und denn löpen woll 'n poor grote
Tranen aewer sin smallen Backen in den groten, willen
Bort. Ach wat würd Mariken sik woll verfiert hewwen,
hadd sei em so seihn! Sin Tüg was terreten, sin
Stäwel allein höllen noch. Von den Smok bi dei
Lagerfür'n wir hei ganz swart glaest as 'n Kahlen-
sweler. — Aewer unner woll hei sik nich kriegen
laten, und sinen Leutnant let hei of nich in Stich.

Mit den hadd hei 'n poor Dag grote Not, denn
dei hadd 'n Lanzenstich in 'n Arm kregen und wir heil
frank. Doch vörwärts möft 'e. Klasen let kein Rauh,
und dei Leutnant munterte sik of ümmer wedder up,
wenn Permien em an sin Brut denken hülp. As sik
sin Taufstand beterte, güng 't of wedder reisiger vör-
wärts.

Eines Dags seg Niklas 'n Mann an 'n Weg sitten
— hei wir binah aewer em fallen — fünft kef 'e dor
nich mihr nah hen. As aewerst dei Minsch plattdütsch
staehnte: „Ach Gott, gewt mi beten Brot!“ dunn seg 'e
em sik doch genauer an, und wer wir 't? — Peite
Bruß. Aewer nich mihr dei Peite Bruß von einst, ne,
'n Späuk, ein Geriw, den dei Dod up 't Gesicht stünn.

„Peite!“ röp Klas ganz verbast, so verfierte hei
sik. „Wo fühst Du ut!“

Dei anner kef em gläsfern, gliekgüstig an.

„Kennst mi nich mihr?“ säd Niklas. „Ik bün jo
Klas Permien!“

Dat schiente aewer wenig Indruck up Peitern tau
maken. „Brot!“ grummelte hei.

„Hier heft 'n Stück,“ säd Klasen, „und nu stah
up. Hier liggen bliewen fast nich!“

Dormit halste hei em aewer End, hackte em unner
und taste mit em av.

Peite schiente sik üm niks tau kümmern, as üm

dat Brot. In 'n Ogenblick hadd hei 't dalßlaken. „Noch 'n beten!“ ~~gunzelte~~ hei.

„Ja nahsten!“ säd Klasen. „Aewer Du hinkst jo bannig?“

„Ik hew 'ne Kugel in 'n Bein“, säd Peite. „Ach, Niklas, nu kenn ik Di irst. Wat hest Du mi noch up- sammelt! Ik wir all binah inslapen.“

„Dat Dodbliewen hett noch ümmer Tied“, meinte Klas. „Wi will'n uns doch wehren, so gaud, as wi kaent.“

„Ach, mit mi is 't all!“ staehnte Peite. „Du saft seihn!“

Abends, as sei an ehr gewöhnlich Lagerfür legen und sik 'ne Supp von wenig Mehl und vel Snej in ehren Ketel kakt hadden, den Klas noch ümmer mit sik slepte, dunn däute Peite beten up und vertellte, wo 't em gahn hadd.

„Bet Borodino hew ik mi so tämlich dörchslagen,“ säd 'e, „obschonst ik dei Tid vörher of nich noch mal wedder dörchmafen möcht. Aewer dor, dicht vör Moskau, möfft mi dat malüren. Wi hadden all föß Stun'n in 't Gefecht stahn, dunn kreg ik 'ne Kugel in 'e Wad. Taurirst fühlte ik nich vel, aewer as ik mi mit nah Moskau kraepelt hadd, dunn würd dei Geschicht slimmer. Dor mag woll koll Brand taukamen sin. Dor in Moskau hew ik of nich up Rosen legen. Dat Hus, wo ik mi inquartiert hadd, brennte gliest dei irsten Dag av, und so flücht'te ik von ein Lock nah 't anner. Du hest woll all vertellen hürt, wo 't dor hergüng. Sei hewwen uns richtig utrökert. — Na, von den Trögmarßh lat mi swiegen. Mi wunnert aewerall, dat ik noch so wiet kamen bün. Nu is 't aewer all, verlat Di durup. Dat treckt von un'n rup, ik kann 't spören.“

Peite sweg 'n lütt Ogenblick still. „Klas,“ säd 'e dunn, „ik hew vel an Di gaud tau maken und kann 't

nich mihr. „Iſt wir ganz verpickt up Din Brut und meinte, sei müſt abſlut dei minig warden. Dunn hew if mi as 'n Swienegel gegen Di und gegen ehr bedragen. Sei mag mi 't vergeben hewwen, vergiſw Du mi of. Und grüß min Ollen, wenn Du tau Hus kamen föſt.“

„Ach, ſwieg doch von dei ollen Kamellen ſtill,“ ſäid Niklas, „dor is jo längſt Gras aewer wuſſen. Iſt hoff, dat wi noch beid wedder tau Hus kamen, man dei Uhren ſtief gehollen!“

Peite vertröck beten dat Gesicht, as wenn hei lachen woll, aewer dor ſlög man fo 'n mäuden Schien raewer.

„Giw Di fein Mäuh, Klas!“ antwurte hei. „Iſt wünsch Di vel Glück! — Und nu will ik ſlapen. — Giw mi dei Hand dorup, dat Du mi nich mihr bös büſt. — Aduchüs!“

Noch einmal kek hei Klasen trurig an, Dunn läd 'e ſik hen.

Uns Fründ ſet noch lang und dachte aewer all's nah. hei hadd dei Wacht bi 't Für, denn ſo vorsichtig wir'n ſei, dat ſei dat nich utgahn leten. Tau brennen leg jo naug rüm. Dei ganze Weg was mit Wagens und terbraken Kanonen beſeit.

As hei 'n annern Morgen mit ſtiewe Knaſken und klappern Tähn upwakte und nah ſinen Nahwer fäulſte, markte hei glied, dat 't all wir.

„Gott ſchenkt Di dei ewige Rauh!“ ſäid hei lies, und 'ne Tran löt em langs 'e Backen. hei wir hart worden mang all den Jammer und dat Elen; aewer dat hei ſinen Spelkameraden hier verlieren möſt, dat güng em doch nah.

Mit ſin Siedengewehr ſchüffelte hei den Snel beten weg, dorup bed hei einen Kameraden, mit antaufaten, und ſo würd dei Doden in dei Kul leggt. Snel was

sin Koppküssen, Sneli sin Deck; dei Storm hulste, und
dei Wülf sünden em dat Abschiedslied.

Swer und langsam set'ten sik dei aewrigen wedder
in Bewegung. Dei Sneli gnirschte und quikte unner
ehr Bein, dei Atem slög as Newel dal, und dei Wind
towte. Dei meisten hadden sik den Kopp mit Däuf
und Lunten bewickelt, üm Näs und Uhren tau bargen.

Tauwielen wutschten poor Kosaken ran und stör'n
mit ehr Peiken mang den Hümpel. Denn föll hier und
dor ein hen und blew ligg'n, dei annern schöten trög
oder humpelten stumpsinnig wieder.

Nu kemens aewer 'n Slachtfeld von frür. Dor
legen noch all dei Lieken, blot dat Wülf und Raben
ehr Mahltid holl'n hadd'n. Up ein Flag leg 'n ganzen
Hümpel dodig Russen, dei wir'n gefangen west und
einfach dodslagen. O, nu bröchte dei leiw Gott dei
Mörders dat wedder tau Hus.

An 'n sößten November würd 't irft gor slimm.
Dunn füng 't ganz barborschen an tau snieen, so dat 'ne
Masse Menschen steken blew und elendig ümkamen mözt.

Nah vel Leiden kregen sei endlich Smolensk sat't.
Hier wir'n poor Lebensmittel, hier woll sik jeder mal
satt eten. Dei ganze Hümpel stört' te sik as verrückt
gegen dat Duhr, aewer sei würden trögjagt. Dei Garden
leten blot dei rin, dei noch in 'n Verband marschierten.
Dortau gehörte of dei lütt Avdeilung Mekelborger.
Sei kregen denn of Lebensmiddel, aewer blot up einige
Dag, denn dor wir nich vel. Nahsten, as all's verdeilt
was, würden of dei Massen rinlaten; dei können tau-
seih'n, wo sei wat fünn'. Ach, wat was dat 'n Jammer!
Dei Kronik vertellt uns, dat an 'n annern Morgen dei
Hüser und dei Straten voll Lieken legen. So grot
wir dei Hunger, dat ein Minsch Klasen anföll, as 'e
em an 'e Brotköst gnagen seg. Hadd uns Fründ sik
nich fines Lebens wehrt, und den annern daslagnen,

dem hadd dei em kolt maft. — Ja, so wiet wir 't tau, dat ein Kamerad den annern nachts dodslög, üm 'n Happen Brot und 'n poor Kledajen tau kriegen.

Bele, dei sik von 'n Hümpel wegwegten, üm Lebensmittel tau säufen, würd 'n von dei Buren bi Sied bröcht.

— So rümte jeder Dag unner dei Unglücklichen up.

As sei an 'e Berefina ankemen, wir'n von dei halv Milljon man noch nägendusend brufbore Lüd aewrig. —

Und nu kem dei schrecklichste Ogenblick. Dei Russen drängten nah, dei Berefina güng vull Is, und dat Is hadd dei Brüggen wegretten. Nah vele Mäuh gelüng dat endlich, 'ne Notbrügg hertaustellen. Jüst wir Napoleon mit sin Garden raewer, dunn drängte sik dei ganze Menschheit ran. Feder woll sin beten Leben rer'n denn dei Russen schöten ümmer verfäutsch in den Hümpel rin.

Wi will'n uns nah Klasen ümseihn, wo dei raewer kem.

Bether hadden dei poor Mekelborger tru tausammenholl'n, aewer in dei Angst und Bisteri in den Hexenketal dor vör Studianka güng alles ut den Liem, und dat was 'n Malür, 'n grotes Malür, denn Einigkeit maft stark. Dei Hümpel hadd sik woll Bahn braken, dei Enzelne güng in dei Bräning unner.

Klasen und sin Leutnant würd'n mit in den Klumpen Unglück rinreten. Sei sat'ten sik fast unnern Arm und maftten sik so gaud as 't güng, Bahn. Aewer Himmel, wat was 't för 'n Gedräng up dei Brügg! Wek würden aewer dat Gelänner stött, wek unner dei Bein peddt, wek in 'n Gahn doddrückt und so raewerschaben. Ein Krieschen, Hulen, Brüllen, Fluchen und Toben füllte dei Lust, und dortwischen dunnerten dei Kanonen.

„Dit wo 'k nich noch mal wedder dörchmafen“, säd Klasen, as sei dat anner Neuwer sat't hadden.

In den Ogenblick bröf dei Brügg. Tauirst markten

dei achtersten dat nich vör den Spetakel und dat Krieschen. Sei schöwen ümmer düller nah und schöwen all's vör sik her rin in den natten Dod, in dat wille iskolle Water.

Klasen und noch anner röpen und winkten; sei würden nich verstahn, oder dei Minschen wiren blind und dow. Sei rönnten so tau seggen mit sichtliche Ogen in 't Verdarwen. — Dei Jammer lett sik nich utmalen.

Uem nich von dei Russen avsneden tau warden, höllen uns Landslüd sik nich unnütz up, sönern peikten achter dei Regelären an. Wil dei Leutnant sik aewerst miserabel besünn, kön'n sei nich folgen, und so kemen sei ganz in 'n Himmersälen, und eines Dags föllen poor Kosaken aewer ehr her und nehmen ehr gefangen. Dei Leutnant schöt noch sin Pistol av, dorför stek em dei ein Kuß mit sin Peik in 'e Schulter. Dat hadd 'e för sin Wehren.

Nu güng 't denn vörwärts dörch Dick und Dünn, bet sei 'n Eddelhof sat't hadden. Na, dor kregen sei doch wenigstens wat tau eten; blot dei Stäwel nehmens ehr weg. Dorför mößten sei sik nu of Luntens üm 'e Bein wickeln.

Den annern Dag güng 't wedder vörwärts, ümmer vörwärts bet in dei Nacht. Sei können kum dei Fäut mihr hören. Taulezt wir man noch ein Kosak bi ehr, dei annern swenken biliütten av.

„Wenn wi dörch dat Holt dor kamen,“ säd dei Leutnant tau Klasen und wieste heimlich vörut, „denn maken wi uns up 'n Stoff. Leiverst will ik krepieren, as bi disse Blas gefangen fin.“

„Mi recht“, antwurt' te Niklas.

Dei Kosak wir sik niks Leges von sin Gefangenen vermauden. Hei drömte woll von sin schöne Minka und sin Dörp dor hin'n an'n Don. Mit'n mal aewerst

wiren sin „Franzuskys“ verschwun’n, as wenn dei Frd sei aewerstaken hadd; und ehr Meister höll dor und krazte sik den plusigen Kopp. Ehr nahsfäufen, dat wir em tau ümständlich; wat wir of an so ’n poor lumpige Kirls gelegen? Also denn lat’s lopen, wie griepen uns ’n poor wedder! — Dat möchten so sin Gedanken sin. Und ruhig drawte hei wieder.

Uns beiden Landslüd mäkten sik, nahdem sei ’ne Wil in ’n dichten Dannenbusch legen hadden, unner einen groten Bom ’n Für an, eten ehr Stück Brot up, wat sei noch von Middag her in ’e Tasch hadden, und dorup lagerte sik dei Leutnant tau’m Slapen hen, wildes Nillas wachte.

Bi Morgengragen güng ’t wieder. Lang können sei den Utgang ut ’t Holt nich sin’n. Endlich — gegen Middag — kemen sei up frie Feld. Bör ehr leg ’n Dörp.

„Herrje,“ säd Klas, „Herr Leutnant, dat kümmit mi bannig bekannt vör, hier möten wi vördem ’n poor Dag legen hewwen!“

„Ik glöw, Du hest recht“, antwurft’te dei Leutnant, as hei sik dei Gegend orig bekefen hadd. „Und wenn ik nich irr, is dit dat Dörp, wo Du den Buren dat Blautspucken lihrt hest.“

Ditmal mößt Klasen lachen, hei möcht wollen oder nich. Em wir, as föll em ’n schweren Sorgenstein von ’t Hart run, as würd em so recht frie und licht up ’e Bost. Jungedi, wenn dei Bur noch lewte, denn so hadd ehr Not in End, dat wir gewiß.

Wo flögen ehr dei Bein, as sei aewer den hafken Acker stegen!

Dat Dörp leg in deipen Freden. Bet hierher schiente sik kein Franzos verbistert tau hewwen. Denn mößt also noch wat tau leben sin.

Dei Bur stünn grad vör ’e Dör, as sei ankemen.

Lange, Twei Geschichten ut’e Franzosentid.

Irst verfierte hei sik, denn in dei beiden Jammerlappens
kennte hei nich mihr finen Fründ und den Leutnant.
Als Klasen em aewerst anrep und hei nipper taukef,
dunn gügen em dei Ogen apen, und nu wir dei Freud
grot. Binah mit Gewalt tröck 'e ehr rin in 'e Kat.
Dor mößten sei sik dalsetten. Mudder drög Eten ran,
und dunn stün'u sei all üm dei beiden Mekelbörger
rüm und feken mit Verwunnerung tau, wo sei inhaugten.

Mahsther vertellte Klas ehr alle Leiden, wovon sei
nich vel verstün'n; blot dat wir den Buren flor, dat
sin Gäst anner Tüg und of Stäwel hewwen mößten.
Also slepte hei alles ran, wat hei jichtens fin'n könn,
und nah 'ne halw Stund segen sei wedder as anner
Minschen ut. Wo woll ded ehr dat, sik mal tau
waschen und tau käm'm und rein Tüg antautrecken.
Binah hadd ehr all dat Ungeziefer upfreten. Und nu
gor 'ne Nacht in 'n Fedderbedd slapen, dat wir 'n
Genuß!

Den zweiten Dag purrte dei Leutnant an: "Wi
möten vörwärts! Nu sünd wi jo nich mihr so wiet
von Wilna av, und denn sünd wi borgen."

Klasen set'te dat denn Buren so gaud as 't güng
ut 'n anner und makte em begrieplich, dat hei ehr 'n
End führen soll.

"Dat ded ik jo girn," untwurt'te dei Muschik up
sin Ort, "aewerst mi hewwens dei Pier wegnahmen.
Ik weit sülwst noch nich, wo 't tau Frühjohr warden
fall. Na, will mal mit minen Mähwörn snacken, dei hett
noch 'ne oll Krack. Vielleicht deicht hei mi den Gefallen.

— "Hei will," säd 'e, as hei nah 'ne Wil wedder trög-
kem. "Wo führt 't aewerst mit 't Betahlen ut?" Und
hei makte dei Gebird von 't Geldstellen.

"Dor kann Rat schafft warden", meinte dei Leut-
nant. "Noch bün ik nich ganz avbrennt."

"Na, denn geiht niks fehl", smunzelte dei Bur.

Nu güng dat denn an 't Utrüsten. Mudde stek uns beiden Landslüd düchtig wat tau Leben in 'n Tornüster, und Badde besorgte 'ne Buddel Wutki. Unner vel Dank und Händdrücken würd Abschied nahmen von dei gauden Lüd.

Dei Nahwer woll Klasen gor nich gefallen. Hei seg so vergrizt und verknepen ut und spröf kein Wurt unnerwegs. As sei 'n End führt hadden, höll hei still und säd, sei sollen avstiegen, dat güng bargan, so 'n Last könn sin oll klapprig Mähr nich trecken.

Na, sei dachten sik niks Arges. Küm aewerst wiren sei run, so haugte hei up sin Krack los und baedelte av. So, nu könn 'n sei wedder up Schausters Klappen wieder wandern, und wenig hülp dat Niklas, dat hei sin Böriligkeit verwünschte und achter den Spitzbauwen von Fuhrmann, dei ehr Geld in 'e Tasch hadd, herpuchte.

'ne Tidlang güng dat Marschieren ganz gaud. Dunn perwirkte sik aewerst dei Leutnant den linken Faut. Tauirst humpelte hei noch tapfer wieder und Klasen stützte em. Aewer bald swüll dei Bein so an, und dei Weihdag würd so grot, dat hei sik dalsetten möfft. Dit wir 'ne vertwiefelte Lag. Kein Minisch und kein Dörp wiet und briet, niks as Snel und wedder Snel und dortau dei Küll! Niklas woll binah verzagen. In 'n Stich könn hei sinen Leutnant jo nich laten. Wat soll 'e maken?

Dunn kem 'n Sleden antauklingeln. Dor set 'n katholischen Preiste in. Dei wir aewer nich so as dei Pap in 't Evangelium von den barmhartigen Samariter. Hei höll still und frög up dütsch, wat den Mann fehlen ded und wo sei henwollen, und as hei hürte, dat dei sik 'n Bein verstuft hadd, dat sei tau dei grot Armee hürten und nah Wilna wollen, dunn säd 'e fründlich: „Na, dat paßt sik schön, dor kam ik dörch. Denn stiegt man in.“

So schickt dei Herr sin Hülp, wenn dei Not an'n
größten is.

Uns beiden avmattelsten Mekelbörger kem dat Ganze
as 'n schönen Drom vör, und sei fürcht'ten sik ümmer,
dat dat dick End nahkamen könn. Aewer dat kem nich
nah, velsmehr langten sei endlich richtig in Wilna an.

Ach, wo seg 't dor ut. Dei Stadt wir mit Minschen
aewerfüllt, und dei Krankenhüser legen vull von un'n
bet haben. Tau all den Jammer wiren noch anstekende
Krankheiten kamen.

Wo giren wiren uns Landslüd glied wiederreist,
aewer dat güng nich, denn den Leutnant sin Faut woll
abslut kein Drre parieren. So mößte hei Upnahm
in 't Lazarett säuken, denn Geld haddens nich mihr.
Mit dat lezt beten wir dei schuftig Bur ehr dörch 'e
Lappen gahn.

Wat föll Niklas nu anfangen? — Den irsten Dag
dweiterete hei in 'e Stadt rüm, und nachts leg 'e in einen
Schuppen. Hunger bruckte hei noch nich tau lieiden.

As hei den annern Dag wedder up 'e Strat rüm-
löp, wen kreg hei dor tau seihn? — Nu, Zi rad 't
woll nich. — Herrn Wunderlich!

Wir dat aewerst 'ne Freud, Kinner und Lüd!

„Wo is min Swiegersaehn?“ was den Kopmann
sin irste Frag.

„Dei liggt in 't Lazarett,“ antwurt'te Klasen,
„aewer sien S' man unbesorgt, hei 's tämlich heil und
gesund und hett sik blot 'n Faut perwricht.“

„Na, Gott sei dusendmal Dank!“ süßzte Herr
Wunderlich ut deipsten Harten. „As wi von dei schreck-
liche Not hürten, let min Dochter mi kein Rauh, ik
mößt her. Dor bün ik denn von Pontius nah Pilatus
lopen und hew mi erkunnigt, aewer keiner könn mi Ut-
kunft geben. Ik dachte all, Zi wiren dod, und woll
all wedder avreisen.“

Nu mößt denn Klasen alles vertellen, und so kemen
sei bi lütten nah 't Lazarett hei.

Den Leutnant sine groten Ogen und sin Freud
kannst Du Di sülwst utmalen, min leiw Lefer.

Badde Wunderlich nehm em natürlich gliek ut den
versükten Stall rut, und wiel kein irnstlich Krankheit
vörleg und dei Leutnant dat Führen verdrägen könn,
so set'ten sei sik up 'n Sleden und seilten av.

Bald leg dei Stadt hinner ehr, wo noch 70000 Fran-
zosen und anner Landslüd ehr Graw fun'n hewwen.

Ein Glück, dat Amanda ehren Badde up 'n Draw
kregen hadd, denn wenn sei — Niklas und sin Leut-
nant — tau Faut mit dei annern Mekelborger hadden
vörwärts mößt, wer weit, wat worden wir.

Von uns Landslüd fün'n sik noch 45 in Wilna
tausamen, wo 40 Rekruten tau ehr störn, und von disse
85 Mann kemen blot 35 an 'n einundzwintigsten De-
zember in Königsbarg an. Späder treckten noch 80
achterher, dei gefangen west wiren. — Dat was dat
trurige En'n von 'n groten Anfang.

10. Kapitel.

Wo grot Din Led, wo heit Din Tran,
Gah Du man ruhig Dine Bahñ;
All's ward vergeten!
Uns Herrgott kümmt tau rechte Tid
Und steiht Di as 'n Fründ tau Sid:
Holl still en beten!

„Mudde, 'n Breif von Niklas!“ juchte Mariken.
„Hei steiht in Danzig und is noch gaud tau Weg. Ach,
wat mi för 'n Stein von 'n Harten füllt!“

Je, wo bedräwt sei wir, hewwen wi seihu. Wi
günnen ehr dat dorüm woll, wenn 'n lütten Lichtschin

in ehr Leben fallen ded. Dag för Dag hadd sei nah
Nachricht utkeken, nu wir ehr Janken stellt.

„Mudde, hürst Du?“ röp Mariken noch mal.
„So kumm doch her, dat ik Di vertell, wat Niklas
schrewen hett!“

Mudde kem ilig angewackelt und wischte sik dei
Händ an 'e Haekenschört av.

„Na, wo geiht 't em denn? Sühst Du woll, ik
säd Di ümmer, Du sō'ft man nich verzagen!“

„Hei schriewt, sei liggen in Danzig, und hei is as
Burz bin 'n Leutnant, dorüm brukt hei of kein Schanz-
arbeiten mittaumaken. Sobald sei aewerst richtig utreirt
sünd, den fall 't wedden wieder gahn. Hei is noch
gaud tau Weg. — Sin Leutnant hett sik dor 'ne Brut
anschafft, und dei Swiegervadde is Reider und hett
Niklas 'n Schipp verspraken.“

Noch daglang drög sik Mariken mit dissen Breiw
rüm, und wenn sei allein wir, leste sei em ümmer wedder.

Und nu kem 'ne lange, stille Tid, wo sei gor niks
hürte. Woll frög sei fletig, wat in 'e Affisen stünn,
aewer dat wir för 'n Quark. Dor würd blot Bona-
parten sin Lov utposaunt und von Slachten vertellt,
dei hei gewunn hewwen soll. Dat dat luter utstunkene
Laegen wiren, könn einer mit 'n Stock fähulen.

Mit 'n Mal kemen allerhand Gerüchte flagen: Dei
Kaiser wir up 'n Trögweg, von 'e Russen verfolgt, dei
Soldaten leden vel Not, und dei Lebensmittel wiren
all. Wo grot dei Jammer aewerst wir, könn kein Mensch
ahnien, denn in Mekelborg was dei Winter of woll
streng aewer doch erträglich, und wer von uns Landslüd
hadd woll 'ne Börstellung von dei russischen Taustänn?

Tauirst wollen dei Bläder noch nich mit 'e Farw rut.

Sließlich aewer mößten sei doch so bilütten tau-
gestahn, dat dei Sak sik ähnlich verhöll, dat Moskau
abrennt und dei Armee up 'n Trögweg wir.

Und ümmer düller würd dat Gered, ümmer luder
dat Gemunkel. Dei Patrioten wagten sik an 't Dags-
licht und säden frie und frank, nu wir 't Tid tau 'm
Upstand, nu was 't all mit den korsikanischen Blaud-
hund sin Macht. Dei ganze Armee soll verhungert und
verklamt sin, dei wenigsten gesangen.

Und endlich kem gor dei Nachricht von dat Unglück
an 'e Beresina.

Kein Wunner, wenn uns Mariken rümgüng as
Waddick und Weihdag. All ehr säuten Hoffnungen
wiren wedder verhagelt, alle Dröm von Taufunft und
Glück tau En'n.

„Ach Gott,“ süßte sei oft, „bün ik denn blot
tau 'm Leiden geburen? Nu is 't flor, hei kümmt nich
wedder; denn wenn man dei Hälft von dat wohr is,
wat dei Lüd seggen, denn is 't all naug!“

Doch bi all ehr Grunzen und Quälen würd 't nich
anners. — — So kem dat heil. Wihnachtsfest ran.
Sünst wir Mariken ümmer so vergnägt west und hadd
sik so vel freut up disse Dag — utbenahmen dei poor
Mal dunn, as kein Nachrichten von Klasen kemen. Dit-
mal aewer möchte sei worraftig niks von dat Fest
hüren. Sei dachte nich an Baddie und Muddie, nich an
ehr Geschwister und Früm'n. Wenn Paul, dei sik körte
tau Hus wagt hadd, mit ehr jökeln und jachern woll,
denn fünf sei an tau rohren und güng still bi Sied.

Sünst hadd sei allerhand lütte Geschenke und
Aewerraschungen tausamenzutert, ditmal aewerst was
Dodsgeruch in 'n Hus. Wenn sei ehr Wirtschaft be-
fürgt hadd, denn set te sei sik still hen und spünn oder
neiht, aewer dor wir kein Lust, Drift und Graz achter,
ehr ganze Handgebird was mäud, slapp, gleygültig.
Oft legen ehr Sünst so flietigen Fingern still in 'n Schot,
und denn keken ehr brunen Ogen so verlaten, trüw

all

und starr vör sik hen, dat ein düttlich seihn könn, ehr Seel was wiet weg.

Wenn Muddé ehr anrep: „Dirn, Du drömst jo all wedder!“ denn verfierte sei sik, sticke sik rot an und füng wedder an tau spinnen oder tau neih’n.

So kem, as ik all seggt hew, dat heil. Christfest ran. — In Bössens Hus wieste noch niks dorup hen, blot dat Paul heimlich ’n Bom besorgt hadde.

„Nu will ik nah Ribnitz“, säd hei morgens an ’n vierundtwintigsten, „und noch ’n beten inföpen. Swesting, ik ward Di of ’n schönen Linnjes mitbringen, denn möstst Du aewerst ’n fründlicheres Gesicht maken. — Adschüs!“

Sin Iseen aewer ’n Arm, güng hei ut ’e Dör.

Dat wir noch nich Middag, dunn kem ’e all wedder ringeböst, aewer und aewer in Sweit. „Jungedi, wo hew ik lopen!“ pust’te hei. „Ik bün natt as ’ne Katt! Wo ’s Mariken, Muddé?“

„Dei ’s in ’n Stall“, säd dei Ollsch. „Wat fall sei?“

Aewerst Paul hürte nich mihr, hei was all rut.

„Na, Swester, nu rad mal, wat ik för Di hew!“ röp ’e.

„Ach, lat doch!“ säd sei trurig.

„Na, Du radst doch nich!“ lachte hei. „Süh hier, wollst den woll hewwen?“ — Dormit höll hei ehr ’n Breiw vör ’e Näs.

Mariken verfarwte sik as ’ne Lief, so verfierte sei sik. Binah wir sei von ’n Hücker follen. Dunn aewerst kem Leben in ehr Gliedmaßen.

„Bom Niklas!“ rep sei, und ehre Ogen lücht’ten, as sei den Breiw von alle Sieden befekt.

„Ja, und dorbi bedankst Di gor nich“, säd Paul.

„Ik hew em so dörch Taufall kregen, sünft haddst noch aewer ’t Fest luren könnt. Dei oll Postmeister röp mi ran, as ik dor vörbi güng.“

„Paul“, säd sei und drückte ehren Brauder dei Hand. „Du heft mi 'n Wiehnachten makt, as mi 't kein Minsch maken kann. Nu ward all's wedder gaud, Brauder. Kumm rin, dat wi den Breiw lesen!“

Und nu seten sei all andächtig in 'e Stuw und keken Mariken an, wo dei dat Pappier studierte, denn sei wir'n jo all so brandnieglich und as sei bi 't Lesen an tau rohren füng, dunn füng Muddé mit an, schonst sei gor nich wüzt, wat in dat Schriewen stünn. Und as Mariken liesen lachte, dunn lachte Vadde sonder Ursak mit.

Endlich aewer wir sei farig und säd: „Ik will Zug leiwerst den ganzen Breiw vörlesen, denn wenn jeder em allein dörchbaufstavieren will, dat durt tau lang, und ik möt doch Niklas'n sin Mudder Nahricht bringen.

Also Niklas schriwt: „Ich bin wieder in Danzig, und fast däucht es mich als ein Wunder, wenn ich an all die Strapazen und das Elend denke, was ich hab durchmachen müssen.“

Und nu kem 'ne fortfarige Beschriewung von den Feldtug und von all's, wat em und finen Leutnant taustött wir und wo sei man — as 'ne Redensort beseggt — mit 'n blages Og dorvon kamen wiren. Dissen Bericht kaenen wi uns woll schenken, denn wie weiten jo von allen Bescheid. Blot den Sluß von den utführlichen Breiw möten wi noch mit anhüren. Heiludte so:

„Aber eines muß ich Dir doch noch berichten, nämlich daß ich unterwegens mit Peter Brüß zusammengetroffen bin. Er war schon halb tod und ist auch noch dieselbe Nacht gestorben. Der arme Kerl hat mir alles erzählt und mich gebeten, seine alten Eltern zu grüßen. Besorge das ja, mein Mädelchen, und sag ihnen, ihr Sohn sei sanft eingeschlafen und von mir begraben.

Ich will ihnen alles genau erzählen, wenn ich komme. Bring's ihnen nur ja glimpflich bei, den armen Leuten.

O, wie bin ich Gott so dankbar, daß er mich so wunderbar behütet und errettet hat! Herr Wunderlich will mich nicht allein reisen lassen, denn er sagt, die Franzosen können mich wieder aufgreifen. Ich soll so lange in Danzig bleiben, bis mein Herr Leutnant wieder besser ist. Seine Wunden sind nämlich infolge der Strapazen, des Mangels und der Kälte aufgebrochen und machen ihm viele Unbequemlichkeiten und Schmerzen, Ueberhaupt ist er sehr elend, was wohl von den übermenschlichen Anstrengungen und Aufregungen herrührt.

— Ich aber bin ganz gesund, habe mich gut erholt und arbeite tüchtig bei den Schiffen, denn Herr Wunderlich sagt, er will's riskieren und im Frühjahr ein Fahrzeug nach England befrachten. Er erwartet großen Verdienst davon, weil alle Waren, insonderheit auch das Getreide, sehr knapp sind. Ueberhaupt glaubt Herr Wunderlich, nachdem die Russen hier angekommen sind, daß es mit Bonaparten rein aus ist und prophezeiет, daß er im nächsten Jahre rausgeschmissen werden wird. Dann müssen wir beide marschieren, sagt er, denn dann darf kein Mann zu Hause bleiben. Ach, daß er Recht hätte, ich wollte mich schon rühren, denn ich hasse diesen Franzosenkaiser, der mir so viel Leid getan hat, von Grund meiner Seele, und Du, mein Mädelchen, müßtest mich verachten, wenn ich nicht mitginge. Doch das steht noch vielleicht in weitem Felde. Einstweilen will ich nur helfen, die verrotteten Schiffe ausbessern, und dann soll ich noch im Januar für Herrn Wunderlich eine Reise nach den russischen Ostseeprovinzen machen, um Korn, Flachs und Leder einzukaufen. Nachher wird mein Leutnant wohl reisen können, und dann hoffe ich, so Gott es will, Dich, Geliebte, wieder zu sehen. Bis

dahin sei seiner Gnade empfohlen. — Natürlich werde ich bald wieder schreiben und hoffe auch auf ein Brieflein von Dir. Ich rechne, daß Du dies Schreiben zu Weihnacht hast. Nun kannst Du das Fest vergnügt feiern und Deine Eltern und meine Mutter mit, welcher Du alles erzählen mußt. — Aber nun muß ich schließen; Du siehest, der Bogen ist voll. Ich hoffe, daß Du und ihr alle gesund seid, daß es euch in diesen traurigen Zeitschäften ziemlich wohl geht und euch kein Leids widerfahren ist und verbleibe mit Gruß und Kuß in Treuen

Dein Bräutigam

Nikolaus Permien."

„Dat 's jo dull!“ säd Badde, den dei Smöf utgahn wir, tauirst. „Ne, so sliim hew 'k mi dat doch nich dacht. If meint, dat wir meist all Lüdlaeneri. Na, Gott sie Dank, dat uns Niklas dor von awkamen is. Ja, nu kaenen wi 'n vergnügtes Fest fierien, as hei schriwt. Na, ik günn Di 't, min oll Dirn“, säd 'e, indem hei upstünn und ehr aewer 't Hoor stref. „So, nu gah man hen und bring Mudde Permienen Bescheid. Ward dei sik aewerst freugen! — Kinner und Lüd, dat geiht doch bunt her in 'e Welt!“

Und as dat Abend würd, gew dat kein vergnügteres Hus in Wustrow as dat Voß'sche. In ehr Hartensfreud woll Mariken gирn noch anner Lüd mit glücklich maken, dorüm löt sei hen und köfftse 'ne Kahlentang, Fürschüffel und 'n Biel und bed ehren Brauder Paul, dit Tanten Mine und Tanten Mariken tau bringen. Dat wir 'n poor surpöttische olle Jumfern, dei seindag keinen Minschen wat Gauds dahm hadden, aewer uns Mariken jammerte dat, dat sei so allein an 'n heiligen Christabend seten, und dorüm woll sei ehr doch 'ne Freud maken.

„Dit möt mi pliesch angahn“, säd Paul. „Täuw man, ik bin'n dei Sak'en in 'n Strohfirl, den smieten wi ehr tau Juskapp.“

Na, Mariken dachte sik niks Arges dorbi, ehr was jo sülwst so lustig, so haeglich tau Maud.

Bald was dei Strohfirl farig.

„So,“ säd Paul, „nu kumm man mit; Du möst doch seihn wo sei sik freu'n.“

Sei bünn sik 'n Dauf aewern Kopp und hei nehm dei Popp up 'e Schuller.

Tanten Mine und Tanten Mariken seten eben bi ehren Kaffeepong, dat heit bi ehr Bichurenwater, wat sei sik tau'm Fest spandiert hadden, denn dei Kaffee was dunnmals ror und aewerhaupt unner dei ringen Lüd wenig bekannt.

Dunn klappt wat an dei Husdör, und „Juskapp!“ rep 'ne Stimm vör ehr Finster. Dei ollen Zumfern sprüngen up und lepen rut. — Dor steiht 'n groten Strohfirl an 'e Wand, dei Dähters sünd aewerst ver-
swun'n.

„Kumm rin!“ seggt Tanten Mine fort, denn sei hett dat Kommando. „Dei slichten Minschen kaenen einen doch nich in Rauh laten, sülwst nich an 'n heiligen Abend!“ schimpt sei binnen. „Dit saelen blot Spizien sin mit den Strohfirl, dat wi aewrig blewen sünd. Nu luren's buten, ob wi em nich rinnnehmen, aewer wi will'n ehr nich dei Freud maken. Lats 'n sik man wedder wegdrägen!“

Als sei noch 'ne halw Stund bi ehren Kaffeepong seten hadden, säd Mariken: „Wi will'n mal taußeihn, ob hei weg is.“ — „Ja, will'n mal taußeihn!“ echot Mine nah.

Aewer dor stünn noch dei Brüjam.

„Stahn kann 'e nich bliewen,“ säd Mine bestimmt, „denn kriegens uns tau'm Griesen. Weißt wat? Wi

ſniieten em nah Röhl ſinen Gorden rin. Dor kann 'e verrotten."

Gefeggt, gedahn; dei beiden ollen Surpött kriegen den Strohfirl bi dei Slafitten und ſegeln em aewer 'n Tun raewer. So, dat 's farig, und nu kaenen ſei tau Rahn gahn und noch 'n Strämel aewer dei ſlichten Minschen ſchimpen.

Mariken und Paul hadden noch 'n Ogenblick lurt. Als aewerſt keiner wedder rutkem, ſäd Paul: "Sei warden em ſit woll noch rinhalen; wi will'n man tau Hus gahn."

Und fo blewen ſei in den Wahn, Tanten Mine und Mariken hadden ehren Kinnjes woll kregen, bet in 'n Frühjahr dei Snack kem, Röhl hadd in ſinen Gorden 'ne Strohpopp mit Biel, Schüffel und Fürtang in 'n Liew fun'n.

"Na, dat 's doch tau dull!" ſäd Mariken argerlich. "Dei ollen Frugenslüd ward 'n all ganz unklauk. Nu hew if dat Geld wegſmeten, üm ehr 'ne Freud tau maken, und nu kriegt Röhl dei ſchönen Sak'en. If mag nich hen-gahn und em dei Geschicht vertellen, hei giw 't doch nich wedder rut, und ſließlich ward 'n noch utlacht."

Glied in 'e Wiehnachtsdag ſchrew Mariken ehren Klas einen langen, utführlichen Breiw.

"Ok hier ſeggens, dat 't bald losgeiht," ſchrew ſei unner annern, "und wenn Du denn mitgahn wiſt, denn ſo ſegg if Ja und Amen dortau, und dei leiw Gott, dei Di bether ſo wunderbor dörchhulpen hett, dei ward Di denn of woll nich in Stich laten. Aewer wenn Du jichtens kannſt, denn kumm noch vörher mal her, if möcht Di gor tau girt mal ſeihñ und ſpreken."

11. Kapitel.

„Dat Volk steiht up, dei Storm brecht los.“

Uns Klasen kem von sin ruf'sch Reis mit En'n von'n Februwor wedder trög. Oll Herr Wunderlich set all aewer dei Uhren in Arbeit und wir dorbi, ein Schipp uttauriüsten.

„Schad,“ säd 'e tau Klasen, „dat Sei noch nich frie sünd, aewerst gahn deih 't nich; Sei möten irst noch mit Bonaparten Chr Hauhn plücken. Alle jungen Lüd möten mit, keiner is tau missen. — Na, för mi und min Dochter is dat 'ne grote Verauhigung, wenn wi weiten, dat sei üm minen Swiegersaehn rüm sünd. Wi herwen woll seihn, wat dat up sik hett, denn ahn Sei leg hei hütigen Dags gewiß in 'e Frömd, und dei Kreihn und Wülf hadden em freten. hei 's noch ümmer nich recht up 'e Strümp, an 't Reisen is in 'n Wochener drei noch nich tau denken, seggt dei Dokter.“

Dit wir unsen Klasen nu 'n hellischen Strich dörch dei Rechnung. Denn kem hei jo woll gor nich mihr nah dei Brut hen! Dor in Preußen füngens jo nu all an; und gewiß würd Friedrich Franz, dei of 'n Schinken bi Bonaparten in 'e Luf liggen hadd, denn nich mihr lang täuwen. Wat soll hei aewerst maken? Herr Wunderlich schiente dat ganz sülwstverständlich tau fin'n, dat Permien und sin Swiegersaehn tau-samen reisten.

Und Klasen sin Bestick wir worraftig richtig. Denn as endlich dei Reis losgüng, kregen sei all in Pommern tau hüren, dat dei mekelborgisch Herzog sin Volk an 'n 25. März tau'm Striet raupen hadd.

Ku mößten sei sik of bannig spauden, dat sei rankemen, ein Mann vertellte ehr nämlich, dat in Güstrow, Rostock und Swerin 'n hellischen Andrang wir. Jung und Old,

Rieß und Arm, allens woll mit in 't Feld teihn, sei
künnen dei Minschen gor nich unnerbringen.

Ja, dat was 'ne grote Tid. Dor wir keiner, dei
sik achtern Aben verkröp. Badders und Saehns ilten
tau dei Fahnen, dei Handwarkers leten ehr Warkstädten
in Stich, dei Buren ehren Blaue, dei Gelehrten ehr
Bäufer, und wer nich mit könn, dei gew doch, wat hei
jichtens missen könn, ja, wel Frugenslüd sneden ehr
Hoor av und verköfftent dat, üm nich trögtäubliwen.
Ik segg noch mal: dat was 'ne grote Tid, und woll
den'n, dei son Tid mit dörchmaaken kann.

Wi Delleren hewwen 1870 so 'n lütten Avglanz
dorvon spört. Dor ward man mal eins wedder gewohr, dat
doch in jeden Minschen dei Leiw tau 't Vaderland
steckt. Dei „Internatschonalen“ maegen so vel draehnen
und kohlen, as sei will'n.

Ahn Upentholt — denn Franzosen gew 't nardens
muhr, dei hadden sik all lang mit Sack und Pack up 'e
Mutsch maakt, as dei russisch General Tettenborn anfangs
März nah Mekelborg kem — langten uns beiden Reisen-
den in Güstrow an. Klas sin Leutnant woll nämlich
absolut bi dei Jägers tau Taut intreden, und denn mößte
Permien jo of mit.

Na, so'n olle Feldsoldaten könn dei Kummendür,
Graf von Osten-Sacken woll bruken. Dei Herr Leut-
nant kreg gliest sin Kumpagnie, dei allerdings noch beten-
dull in dei Kimmerschauh stek, und Klasen würd Kapperal.
Nu gew 't Arbeit dei Mass, und an Brutbesäufen wir
gor nich tau denken. Woll kemen dei Lüd meistens in
vulle Utrüstung mit Büß und Hirschfänger, aewer dat
was 't of all.

Doch mit Fliet und gauden Willen kem dei Ge-
schichte so bi lütten in Draw, und 't durte gor nich
lang, dunn flappte all's moy. Jungedi, seg dat fien

ut, wenn sei so in Reig und Glied marschierten! Up 'n Kopp hadde sei 'n Schaffo mit gräune Snür und 'n groten Fedderstutz. Dorthau drögen sei 'n hellgräunen Schanzlöper mit rode Upsläg und gel Knöp, düstergrise Büxen und swart Kamaschen. Ik segg noch mal, dat seg moy ut, und wenn sei denn ut 'e Stadt ruttreckten und sünden: „Mit Hörnerhall und Lustgesang, als ging es froh zur Jagd“, denn feken alle lüttien Mätens ut 'e Finstern, und ehr Ogen blänkerten, und Klasen hedurte denn ümmer, dat sin Mariken em of nich mal so seihn könn.

Hei hadd ehr alles schreuen, worüm hei nich hadd kamen könn und ehr beden, wenn sei Gelegenheit sin'n könn, mal nah Güstrow tau reisen.

Aewer, du leiwer Gott, wo wir dunn an so 'n Gelegenheit tau denken, taumal von 't Fischland her! Dat wir jo grad, as wenn sik hüt einer up 'e Reis nah Paris maft, blot noch 'n beten slijmer. So schrew Mariken denn ganz bedräuwt, dorut kunn niks werden, denn möfft sei ehren Niklas ahn Abschied in 'n Striet trecken laten.

Und dat durte nich lang, dunn güng dat Spillwarf los. Dei Franzosen argerten sik bannig, dat sei vör Tettenborn utknepen und em Hamborg laten hadde. Dat woll'n sei üm jeden Pries wedder hewwen. Aewer dat güng nich so licht. Tettenborn wehrte sik bet in 'n Mai, und wer em an 'n besten bistünn, dat wiren dei mekelborgschen Grenadiers.

Wil dei Parlewuhs aewerst ümmer düller andrängten, so mößten dei Russen und Mekelborger endlich wilken und sik up Lübeck trögtrecken. Glied dorup kem 'n Waffenstillstand tau stan'n.

So legen sik dei fiendlichen Abdeisungen flagfarig gegenaewer, up ein Sied 40 000 Dänen und Franzosen unner Dawuh, up 'e anner Sied 24 000 Mekelborger

und Sweden unner Bernadott. Uns Jägers höllen
dei Spitz twischen Lübeck und den Ratzeborger See. —
Sei sollen denn of tauirst mit den Fiend in ~~Berdull~~
kamen.

Dat wir in 'e Nacht von 'n 22. up 'n 23. August.
Dei Franzosen drängten gegen Swerin vör, und wil
sei in 'e Aewermacht wiren, mößte General Begeßack
rüterieren. Dat argerte aewer uns Landslüd ganz
bannig. Sei dachten: "Söllen wi ehr nich 'n Lütten
bipuken kaenen?" Tworft knallten dei Jägers, dor all
lustig up los, sei wiren jo ümmer in Fäuhlung mit
den Fiend, aewer dat wir doch man blot beten Küfewih-
spelen. Ne 'n origen Wischer mößten sei dei Fran-
zosen und Dänen geben. Und dei Mann dortau fün'n
sik, 't was Hauptmann Brandt von unsen Klaßen sin
Kumpani.

"Kinnings," säd hei tau sin Lüd, "dor in 'e Maehl
liggt 'n Hümpel dänsch Dreiguners "Söllen wi uns
dei nich griepen kaenen?"

"Jawoll, Herr Hauptmann!" röpen dei Jägers.

"Na, denn holst Zug tau hüt Abend prat", säd hei.

An 'n Abend güng 't in aller Heimlichkeit los. —

So 'n Jäger kann slieken as 'ne Snaß — dörch Busch
und Brauk. Dei Dreiguners dachten jo gor nich in 'n
Drom doran, dat ehr dei Mekelborger tau Liew rücken
könn. Sei slöpen all as dei Rotten, und of ehr
Wachtpostens hadden 'ne Gaußhut aewer 'e Ogen. Mit
einem Mal ihre sei sik dat versegen, wir'n sei bun'n
und knewelt. Dei ganze Maehl was ümstellt. Wat
makten dei Dänen für Ogen, as sei ut 'n Slap purrt
würden, 't wir tau'm Scheiwlachen! Ein Kirl woll sik
noch in bloten Hemd gegen Klaßen tau Wehr setzen,
dor kem hei aewer an 'n Unschülligen. Dei spunkste
sik em rüm, aewer 'n Disch, und tellte em dor vrig 'n
poor Dägte mit 'n flakken Hirschfänger vör, so in dei

Lange, Drei Geschichten ut'e Franzosenlid.

8

Gegend, wo dat Krüüz uphöllt. If segg Zug, dei Kirl bölkte as 'n Dß. — Dat wir 'n mohes Stück, wat hier dei mekelborger Jägers makt hadden, aewer sei soll'n sik bald noch beter wiesen.

Dei Franzosen drängten ümmer wieder vörwärts, sei wollen abslut Rostock of noch innehmen, und Begeisch mözt leider Gotts ümmer trögwärts gahn, denn wat soll hei woll grot utrichten? Dunn kem dei Nachricht von den Sieg bi Grot-Beeren. Dat gew em Maud und makte dei Fiende bidenflich.

„Dit möt wi wohrnnehmen“, dachte dei General. „Heit ISEN möt smädt warden, so lang as 't warm is.“ Und glied gew hei Orre tau'm Börrücken.

Ach, dor hadden uns Lüd jo all lang up lurt, denn wat scherte ehr dei Franzosen ehr Neuerwacht! As Jagdhun'n fohrten sei up dei Parlewuhß los. — Dei set'ten sik twischen Hogenfell'n, Retschow und Glasshagen tau Wehr. Tauirst haedelten dei Schillschen Husoren und dei swedischen Dreiguners up ehr los, aewer sei mößten mit bläudige Köpp wedder trög; för Rieders wir dor niks tau maken. Dor können blot uns Jägers wat utrichten. Dei denn of up dal. In lange Reigen gügen sei sprungwies an den Fiend ran, jeden Busch, jeden Bülten nehmen sei as Deckung. Neuerst dei Franzos hadd sik so fast set't, dat em gor nich bitaufkamen wir. Dei Grabens und Rillen in 't Kronsmur seten proppnig voll von Boggentreters, und sei schöten nich slicht; dor mözt mennig Gräunrock in 't Gras bieten. Doch dei Jägers leten nich Lucke.

Mit Knäp und Listn pürschten sei sik ümmer neger an'n Fiend ran; ein Graben nah 'n annern würd em nahmen und endlich mößte hei rin nah 't Holt. Dor wir nu uns Jägers ehr Flag, und so durte dat nich lang, dunn hadden sei dei Franzosen rutsmeten. Neuerst kum was dat gedahn, dunn störmten wedder frische

Hümpels Taters up ehr los. O je, dat was 'ne eßlig Sak. Dei Kugels wiren bald all, wat denn?

Ümmer neger kamen dei Fiende mit Geschricht und Getut. Ward Zug nich bang, Mekelborger? Nu fangen dei Franzosen an tau scheiten; dat flætert mang dei Böm as 'n Hagelschur, und dei Bläder und Twiegen fallen dal, grad as wenn 'n Storm towt. Aewer still und irsthaft stahn dei Jägers.

Noch nich scheiten! hett dei Hauptmann seggt.

„En avant, vive la France!“ bröllen dei Parlewuhs, üm sik Maud tau maken.

Bi dei Jägers is allens still achter 'e Böm. — Nu sünd dei Franzosen man noch hunnert Schritt av.

„Für;“ kumamndürt dunn dei Hauptmann. Ein Blitz, ein Knall. Jungedi, dat hett hentreckt! Als dalmeiht liggen dei Muschüs. Je ja, ji ja, hier stahn gelihrte Jägers und so 'n Lüd, dei mit dei Büß ümtaugahn weiten. Dor hett sik jeder sinen Mann up 't Kurn nahmen, denn sei weiten 't all, sei möten wat schaffen mit ehr poor Kugels, und tröggahn will'n sei einmal nich.

Dei Franzosen verfieren sik ludermäßig. „En avant, en avant!“ bröllen ehr Offzierers. Aewer kein Stimm antwurt' t. Man bannig taegerig geiht 't noch vörwärts. Bele smieten sik dal. — Nu sünd dei Böddelsten man noch föftig Schritt von dei Jägers av. Dunnerluder, wo uns Kirls scheiten! Kein Kugel geiht vörbi, dei Fiende flacken as dei Fleigen hen.

„Du, Permien!“ röppt Leutnant Melmis — if möt den Mann middewies man bi sinen Namen nen'n, wil hei doch in uns Geschicht 'ne tämliche Rull spelt — in dissen Ogenblick unsen Klas tau, „hal mi mal den Debbersten dor up 'n Schimmel eins run! Dei Racker bringt uns noch in Verlegenheit.“

„Will 'n mal seihn“, seggt Niklas. Ruhig as up

’n Schiebenstand leggt hei an, zielt bedächtig, und hauß,
dor schütt dei Franzos von sin Pird rav, und mit sin
Zackerieren is ’t vörbi.

Nu fehlt dei Häupter, dat ’s glied tau marken.
Dei Soldaten sünd nich mihr vörwarts tau kriegen.
Sei hewwen sik all dalsmeten. Und uns Jägers
päpern nich slicht dortwischen; ein Kopp nah ’n anner
sackt dal.

Aewerst dei Schött warden all bannig sporsam.
„Hurra!“ röppt dunn mit einmal dei Hauptmann
und stört’t vörwarts, denn Säwel hoch in ’e Fust, und
„hurra!“ schrien dei Jägers und lopen achterdrin.
Trög will’n sei jo nich, denn möt ’t mit Gewalt
drewen warden. Und so ’n dunnergliedes Hurra hett
meistens gaud Deinsten dahn. Dat schütt dei Fiende
so in ’e Knaken, dat sei upspringen und lopen, as sitt
dei Böß achter ehr.

Wir dat ’ne Jagd! Man schad, dat dei Jägers
kein Munitschon mihr hadden und dat dei Franzosen
so gräsig lopen kön’n. Na, dat hewwen sei bi Roßbach
lihrt, dor kaenen sei of niks för.

In ’n Hurri und ahn Besinnen füsten dei Gräun-
röck achter ehr an und jagten sei glied ut Dörp
Retschow rut. Sei mößten sik sülwen wunnern, wo ’t
moy gahn hadd.

Doch dei Franzosen schienten sik beten tau schämen,
as sei wedder tau Pust kemen. Dat Dörp wenig-
stens woll’n sei dei Mekelborger nich laten. Also
wedder avant!

Ditmal können uns Jägers sik leider up niks mihr
inlaten, sei treckten sik dorüm langsam taurög.

As Klasen an einen Burkaten vörbi kem, wo dei
Finsterluchten rutreten wir’n, hürte hei ’n jämmerliches
Staehnen und Günsen.

„Wat ’s dit?“ denkt hei. „Süll sik dor ’n Schuft-

jack verkraben hewwen und nu Gewalt bruken? Täuw,
den will'n wi Morizen lühren!" — Und rin is 'e. —
"Dat durt jo man 'n Ogenblick!"

Na, as hei in 'e Döns rinkümmt, denkt hei doch,
em fall dei Büf bastein vör Lachen. Dor hett sik dei
oll Bur mit sin Fru in 't Bedd verkraben, und beid
staehnen grote Stücken, as wenn sei dodenfrank sünd.

"Will Zi woll rut, Zi Rackers!" schellt Klaßen mit
Haegen.

"Dat gelt Di gor nihs an!" begehrt dunn dei Bur
up, denn hei härt, dat hei 'n Mekelborger vör sik hett
und krigt hellisch Maud.

"Täuw," seggt Klaßen, "Lüd willst upholßen und
denn noch grow ward'n? Dor fast irst 'n poor för
hewwen!"

Und dormit krigt hei unsen Buren bi dei Schuller
und will em puttäsen. Dunn schallt 'ne Stimm himmer
em, und as hei sik ümdreicht, stahn vier Franzosen up
'e Del, dat Gewehr in 'n Anslag. So, dat hett 'e nu
för sin Gaudheit.

"Pardon?" röppt dei ein.

Wat fall Klaßen maken? Hei möt in 'n suren Appel
bieten und üm Gnad eungeln.

So, nu is 't mit dei ganze Herrlichkeit ut, und
dat so 'n daemlichen Buren sinetwegen. — Dei öbbelst
Franzos nimmt em sin Büß und sinen Hirschfänger
av und seggt: "C'est la guerre!" Ein anner krigt
Klaßen bi 'n Arm, und so ler'n sei mit em av.

Up 'e Dörpstrat is 't aewerst heit; dat 's Middags-
tid, und dei Franzosen säufken sik Schatten. Sei gahn
also wedder nah den Burkaten trög und maken 't sik
up dei grot Del bequem, denn dor is 't moy läuhl
und lustig, und dei oll Bur den'n sei fix Bein maakt
hewwen, möt ehr dor Stroh hensmieten. Nemmer
mehr Soldaten kamen rin, bald sünd dörtig Mann

tausammen. Nu ward dei grot Dör von innen ranhalt, und sei leggen sik dal. Wef eten und drinken, und dei annern lachen und zackerieren dörch 'n ammer, dat ein sin eigen Wurt nich verstahn kann. Dorbi gahn dei Buddels fletig rüm, und endlich fangens an tau singen, dat 't man so schallt.

Dunn — wat is dat? Dor ward 'n Larm buten up 'e Strat, dei aewerdöwt sülwst dissen Trubel. Niegierieg kift ein Franzos dörch 'e Rik. Aeber eben so fix fohrt hei wedder trög.

„L'ennemi!“ stamert hei, witt as 'n Schapkes.

Dei ganze Strat grimmelt vull Mekelborger und Sweden; dei Franzosen sünd verjagt.

Vörbi is mit 'n Mal dei Gesang und dat Zaustern. Sei kieken sik all mit lange Gesichter an. Nu bläuhst unsen Klasen sin Weiten.

„Muschüs,“ seggt hei, „Si seiht, wo dei Has löpp. Dat Dörp is wedder in uns Hän'n.“

„Dat is dat“, grummeln dei Franzosen.

„Se mine Herrn,“ seggt Klasen wedder und reckt sik aewer End, „dörft ic Sei denn woll üm min Büß und minen Hirschfänger bir'n?“

Sei langen em stillswiegends sin Geschirr hen und kieken tau, wo hei sik dat Mekker ümsnallt.

„So, min Herrn,“ seggt Permien nu mit sin säutste Stimm, „nu wesens S' so gaud und smieten S' mal Sei Chr Scheitgeschirr und Kef'mekers bi Sied.“

„C'est la guerre, comme à la guerre!“ grummeln dei Franzosen und dauhn würklich, wat dei Mekelborger verlangt.

„Und nu,“ kummandiert Klasen, „Achtung Messieurs! Antreden! Nu sünd Sei min Gefangenen. Dat Brüden geiht üm. Vörwarts! Marsch! S'il vous plait.“

Gew dat 'n Uptritt, as Permien, den sin Leutnant all för dod hollen hadd, mit sin dörtig Mann angetast

kem! Tworst vertellte Klas in alle Wahrheit sin Geschichte, aewer dei wir so spaßig, dat em keiner tau glöwen woll, und so kem hei ahn sin Taudauhn in 'n Geruch von 'e grote Heldenhaftigkeit und hett för dit Stück dat isern Krüüz kregen.

Süh, dat wir dei Dag bi Retschow. Mit Recht nehm General Begeſack, as uns Jägers an em vörbitröcken, finen Haut av und säd: „Ah, brave Jägers!“

Nu wir kein Holtfast nich mihr in dei Franzosen. Nah 'n poor Dag hadden sei uns Land rümt. Frst in 't Lauenborgsch set'ten sei sik wedder up 'e Achterbein.

An 'n sößten Oktober kregen uns Jägers Orre, mit dei Schillischen Husoren und 'n swedisch Batteljon gegen dei Franzosen vörtaugahn und ehr beten upstaefern, iüm tau seihn, wo stark sei wir'n, und wo sei sik so recht henleggt hadden.

Na, dat durte nich lang, dunn stör'n uns Jägers up den Fiend und grepen em glied so an, dat hei hulter Gepulter in dat Dörp Slagbrügge rimmößt. Dor set'te hei sik aewer fast und wieste dei Tähnen. Doch dei Jägers leten nich nah, rut mößte hei, dat möcht gahn as 't güng. Und sei kregen ehren Willen, dei Franzosen knepen ut, uns Jägers hinnerdrin. Bi dei hitzige Verfolgung kemen dei Lüd ut 'n anner.

Klasen seg vör sik 'n Dreiguner holl'n, dei makte gor kein Mien, uttaukniepen. — „Täuw,“ dachte hei, „Du fallst bald lopen!“ läd dei Büß an und zielte. Aewerst dei Franzos kek em ganz minnachtend an, as wenn 'e seggen woll: „Du Worm, du kannst mi jammern!“

„Wo, dat is jo doch 'n Snaefischen Kirl,“ dachte Klas, „den sa'st Di griepen. An sin oll Mähr is niks

gelegen.“ Und — bauß! — dor leg dat Dift mit den Rieder up 'e Frd.

Dei Dreiguner stangelte mit Arm und Bein, sif frie tau maken, denn hei seg Klasen rankamen. Nu wir em 't gelungen, und heidi güng 'e, Klas achter an.

„Kusche wu!“ brüllte hei, aewer dor was kein Holln.

Eben woll uns Franzos aewer 'n Kegel, dei dat dor in 'e Gegend vel gifft, raewerampeln und sif dörch den Hasselstruk dörchbängen, Dunn kreg em Klasen bi 'n Bein tau faten. Dei Franzos stangelte as 'n will Dift, Klasen tröck of ut Leibeskräften. Endlich mözt dei Franzos nahgeben.

„Sühst Du, Meuschü?“ säd Permien. „Nu hew ik Di. Nu marsch, allons!“

Aewer dei Franzos, dei säckerlich all vel Dütsch verstünn, stek dei Händ in 'e Taschen, kæk finen Beidwinger pazig an und säd: „Das tun ik niks!“

„Du saft woll,“ säd Klasen, „sünft scheit ik Di dod.“

„Maken sif niks!“ antwurt'te dei Dreiguner frech.

„Na, dat wir doch tau dull. Söll hei den Kirl dalknall'n? Ne, dat könn hei nich farig kriegen.

„Wist Du glied gahn, Gallehund!“ fohrte hei em an und söt em in 't Bostdauk.

Dunn aewerst würd dei Franzos of falsch und stör unsen Klasen vör 'n Bük.

„Wat, Du wist Di noch wehren, Karnallji?“ beghrte dei up. „Täuw man!“

Und ein, zwei, drei, ihre dei Dreiguner sif dat verseg, leg 'e up 'n Achterstewen.

Dit möcht em gräsig argern. „Mille tonneurs!“ schriegte hei und sprüng up. „Das sein mil zu arg!“

„Dat 's Di tau arg?“ röp Klasen. „Dat kannst noch mal herwuen.“

Aewer so wiet let dei Franzos dat nich kamen;

hei seg woll in, dat hei doch den Körtsten trecken würd,
und so bequemte hei sik denn und peikte vörup. Dat
wir of dei höchste Tid, dat Klasen sik ranmakte. Dei
Hürn röpen tau'm Sammeln. Dor wir Gefohr in 'n
Antog. Von Lübeck her kem 'ne starke fiendliche Ab-
teilung, üm uns Jägers, Husaren und Sweden dei
Richt avtausnieden. Taufällig hadden dei Mekelborger
den Braden raken, aewerst dei drüdde Jägerkumpagnie
was so wiet vörut, dat sei nich mihr trögfönn. Und
dei annern wiren nich mihr in 'n stan'n ehr Bräuder
tau helfen, sei har'n naug mit sik fülwien tau dauhn.

So würd dei lütt Kumpanie Schritt för Schritt
von dei Franzosen in 'n Sump rindrängt, wo 't keinen
Utweg gew. Woll wehrten sei sik so tanger, as sei
kön'n, denn fangen woll sik keiner laten, aewerst dei
Fiende schöten von alle Sieden up ehr los, ein föll
nah 'n annern. Dei sik rer'n wollen, sachten in 'e
Maratz; blot 'n poor swemten dörch dat Water, wat
den Sump up dei ein Sied bespäulte, und slögen sik
dörch. — Dat was 'n trurig End von 'n lustigen
Anfang.

An dissen Dag verlören dei Fautjägers aewer
hunnert Mann.

Als Dawuh tau weiten kreg, dat sin Herr bi Leipzig
bannig Schacht kregen hadd, dunn tröck 'e Pahl und
makte sik up 'e Söcken nah Hamborg, und of sin Frün'n,
dei Dänen, höllen sik nu nich mihr up. Dei Mekel-
borger aewer nich ful, ehr nah.

Doch ~~Hannemann~~ wull sik nardens stellen; ümmer
deiper güng 't nah Holstein rin, und ümmer köller und
rusiger würd dat Weder, so dat männig Landsmann
dachte: Wenn 'e Bettel doch blot irft tau En'n wir,
sünft früst 'n noch tau 'ne Paepernaet.

Dat hülwig schiente indeß of dei Dän tau fäuhlen,
denn endlich entslöt hei sik, noch mal üm sik tau gnaffen
und denn as so 'n Voß in sin Lock rin tau ~~führen~~.
So, nu fläut' mi nah!

Dat was bi Sehestädt, up 'e Neg von Rendsburg,
wo hei sik stramm makte. Man schrew den 10. Dezember.
Als uns Jägers up 'n Platz in dröpen, güng all
all's koppunner und koppaewer. Walmoden set in grote
Swulitäten.

Dei Mekelborger gahn glied mit Hurra vör. Dunn
brust dei Dänsch Kavallerie ran.

„Denkt an Retschow!“ röppt Hauptmann Brandt
sin Lüd tau. Und nu: „Für!“

Wo fleiht dat mang dei Rieders! Ganze Klumpens
wöltern sik up 'e Fred rüm.

Aewer nu just all wedder 'ne frisch Swadron
ran. — Doch fast stahn dei Jägers. An ehr Rauh
und Säkerheit brekt sik of dese Anlop.

„Herr Leutnant,“ röppt Klasen mit 'n Mal,
„wenn dat nich uns General is, dei dor in 'e Klemm
sitt, denn so will ik Matz heiten! — Dor mang 'e
Husoren!“

„Worraftig,“ seggt Melms, „dat is 'e! Hei dreggt
ne witt Müz mit roden Bräm und 'n blagen Rock.
Börwarts, Lüd!“

Und nu geiht 't as 'n Stormwind mang dei dänschen
Husoren. Wedder ja, dat flutscht! General Walmoden
is frie.

„Kinnings,“ seggt 'e, „wenn ik noch mihr so 'n
Soldaten hadd as Zug, denn woll ik den Grüttfreter
von Dän woll wiesen, wat 'ne Hark is!“

Aewer wenn uns Lüd of as dei Muren stahn, dei
Fiend is doch nich tau'm Wieken tau bringen. Hei kann
üümmer frisch Mannschaften in 't Gefecht smieten und
Walmoden hett alle Kräfte in 't Für.

„Dat möt doch mit 'n Dunner taugahn," seggt hei,
„wenn wi nich wün'n! Lat mal dei rieden Jägers
vörgahn!"

Glied set 't sik dat Regiment mit Herzog Gustav
von Mekelborg an 'e Spitz in Draw. Nu jagen sei
an dei Fauthägers vörbi.

„Brauder, smölk min Piep wieder und lats nich
utgahn!" röppt ein und smitt Klasen finen Babbens tau.

Nu drawen sei dörch 'n Hollweg. Aewer —
o je — kum sünd sei dörch, dunn fangen dei Dänen
ganz murdsmäzig an tau scheiten. Dat is grad, as
wenn sei sik alls up dissen Ogenblick upsport hewwen.
Dei Jägers möten taurög. Dänsch Dreiguners questen
achter ehr an.

„Dei will 'n wi uns köpen!" röppt Hauptmann
Brandt.

Uns Gräunen, nich ful, rönnen haben an dei Burd
lang. Piff, paff! dor slagen Kugels mang ehr. Hinner
dei Dreiguners stahn dänsch Jägers, üm ehr Landslüd
den Rücken frie tau hollen. Vörwarts! Hurra! Mit
Bangenett und Kölben geiht's den Hannemann tau Liew.

„Du Racker willst hier steiken?" smüwt Klasen einen
Dänen an. „Dor heft einen!" Und bauz sleiht 'e em
vör' n Daetz.

Dei dänschen Jägers kniepen ut. — So, nu sünd
ehr Dreiguners in 'e Musfall. Sei will'n sik aewer
nich geben. Quer aewer't Feld geiht bei Jagd. Ach,
dor achter'n Regel liggen jo of Mekelborger, ji Daes-
bartels! Nu fangens an tau scheiten. — Piff! Paff!
— Und jede Kugel halt ehren Mann run. Dei Fahnen-
träger kümmt weg, aewer dod hängt hei up sin Mähr.

Dunn ward dei Dänen grugen. Sei breken dat
Gefecht av und trecken sik trög.

Dat hadd Blaud kost. Männig Fründ leg dor
still und stumm. Hauptmann Brandt wir dod, Herzog

Gustav gefangen. Aewer uns Landslünd können sik doch mit Stolz seggen: Wie hewwen uns Deil dahin; dat-fülig säd of General Walmoden, as hei den annern Dag dat Feldgeschricht utgew: „Dei braven mekelborger Jägers!“

„Wir haben uns gut gewehrt,“ schrew Niklas vull frischen Maud an sin Brut, und tau'm Služ: „Man sagt, daß der Krieg nun aus ist; aber weiter geht's noch, wohin, weiß ich noch nicht. Jedenfalls werde ich bald zu Hause kommen. Halte nur alles parat, dann soll lustige Hochzeit sein. Mein Herr Lieutenant will auch mit tanzen.“

Und grad, as dei Freden mit Dänemark slaten wir, kem noch 'n prächtigen Breiw von Mariken an, worin unner annern stüm'n: „Wir freuen uns, daß Du gesund bist, mein liebster Schatz. Ich habe auch fleißig den lieben Gott für Dich angerufen. Nun glaube ich auch festiglich, daß Du bald heimkommen wirst. O, wie bin ich glücklich!“

Aewer as Klasen seggt hadd, so kem 't. Dat Ganze führt! 't güng nah Süden tau. An 'n föft' Februwor marschierten uns Jägers bi Boizenburg aewer dei Elw. Dat was 'ne lustige Reis dörch Hannoverland und Westfalen. Wenn 't of Bickerstein frür, dei Harten slögen doch so warm. Und as sei gor den groten, schönen Rhein tau seihn kregen, dunn kennte ehr Freud kein Grenzen.

Vör Zülich endlich würd Holt makt, denn dor seten noch Franzosen in, dei sik abslutemang nich gewen wollen. Hier legen uns Gräuner nu 'n ganzen Mand, und 't was 'ne höllisch langwielige Tid. Dorför kregen sei 't nahsten aewer of desto beter, denn as sei avlöst würden, marschierten sei nah dei Fleischpött in Achen, wo sei sik bet tau'm Pariser Freden vör Anker läden und sik orig rund rutfreten.

Und doch — wat 'ne Freud, as dat endlich heiten
ded: „Morgen geiht 't nah Hus!“

In aller Si schrew Klasen noch an sin Mariken,
sei föll doch, wenn 't jichtens güng, tau'm Entog nah
Rostock kamen. Hei wird sic gore vel freu'n, ehr dor
tau seihn. Und denn föll sei nli man all anfangen, den
Kauken antaurühren, ehr Kled trechtauzutern und dei
Brutkron und dat Upgebott bi 'n Preister bestellen.
Furts, wenn hei tau Hus kem, föll 't losgahn, fünst
könn dor wedder wat twischen kamen und dor hadd
hei dei Näs nu all dick naug von vull.

So schrew uns Klasen, und as sin spaßig und
aewermäudig Epistel in Wustrow ankem, wiren uns
Jägers of nich mihr wiet von Mekelborg av.

Ik kunn jo nu noch 'n twölftes Kapittel schriwen,
worin ik Zug den Entog und wat dor bi rüm hammelte,
upbackte, aewer dat paßt mi gor nich, wil dat ik fünst
drütteihn Kapittel kreg, und vör dei Tall ward 'k mi
häuden, den Unglück slöppt nich.

Dorüm vertell ik hier gliest pörfäutsch wieder, wo 't
mit Niklas und Mariken uthaugte.

As uns Mekelborger bi Boizenburg aewer dei Elw
jet'ten, lürten alle Klocken, und männig Badde, Mudde
und Brud hadd sic dor all instellt. Und je wieder uns
Jungs kemen, desto düller würd dei Andrang. Ganz
Mekelborg schiente sin trugen Saehns dei Ihr geben
tau wollen. So güng dei Tog aewer Swerin und
Wismar nah Rostock. Dor wir 't aewer an 'n düllsten.

Und 't was of 'n Staat, uns Soldaten antaukieken.
Tworft von buten let ehr dat man bannig sehawwig,
aewerst wat Kirls! Jungedi, dor könn einen dat Hart
hoppsen, wenn man dei Reigen langket. Und as sei
nu so rinnertreckten, Regiment achter Regiment, jedes

mit sin Musik und Fahne an 'e Spitz, wat was dat 'n
Herpoll und Fuchhei!

BC Tauirst kemen dei rieden Jägers, dorup dei
tau Faut.

Süh, wat maschiert dor för 'n strammen Kapperal
gegen sinen Tog? Dat 's mal 'n smucken Kirl, stark
von Knaken und Gliedmaßen, breit in 'e Schullern. Ut
dat brune Gesicht blitzen 'n poor muntere blage Ogen
aewer dei Menschenmassen hen. Ein'n groten Bort
hängt bet up dei Bost dal.

„Niklas!“ schreigt mit 'n Mal 'ne helle Stimm
lud aewer dei annern hen, und as hei sit ümkift, flüggt
em 'n Kranz an 'n Kopf. Aewer hei hett ehr seihn,
dei em smeten hett, wenn of man up 'n Ogenblick, und
girn möcht hei losjuchen, denn hei hett ehr kennt, 't is
sin Mariken! So schön is sei em noch nie vörkamen
as hüt, — na viellicht hett dat man blot dei Inbillung
dahn. Den Kranz hängt hei aewer sin Bangenett,
und wieder geiht 't. Hei hört und führt mits mihr.

Und nu maht dei Tog holt; 'ne Red, 'n Hurra,
und dei Glieder lösen sit up. Nu säuken und sin'n sit
dei Angehörigen!

Klasen kift sit rund üm. Mit 'n Mal fäuhlt hei
twei weike Arm üm 'n Hals. „Niklas, min leiw Niklas!“
röppt 'ne säute, ach so true Stimm. Und nu hett hei
ehr in 'n Arm, dei hei so lang hett missen mözt, sin
Mariken. Sei küssen sit wedder und wedder und kiken
sit an, ahn 'n Wurt tau seggen, und ut ehr Ogen lücht 't
luter Glück und Freud.

Ach, wo schön lett sei. So hett hei sit irst doch
nich irrt. Dei Nackenläg und bösen Dag hewwen ehr
nix dahuhn könnt. Tworft dat Daufrische und Kindliche
is ut ehr Gesicht verswun'n, aewerst gor 'e vel fiener
lett sei noch as vördem. Dortau is sei vull upbläuhlt,
as 'ne Ros. Klasen kann ehr gor nich naug bekieken.

„Min leiwe Dirn!“ flüstert hei und giwt ehr wedder
'n Küß.

Und of sei kift em so selig an. Ach, wat is hei
doch för 'n dägten Kirl worden! Ja, den'n kann sei
sik ruhig anvertrugen.

„Na, bliew ik denn ganz aewrig?“ röppt endlich
'ne Stimm achter ehr. „Si sünd mi schöne Kun'n!
Ik kann lopen, dat mi dei Tung ut 'n Hals hängt!“

„Herrje, dor 's Badding!“ seggt Mariken und maßt
sik los.

„Ach, gum Dag Baddde!“ röppt Klasen. „Na, wo
geiht Di 't? Dit hadd 'k mi doch nich dacht! Sünd
noch mihr hier?“

„Ne, min Saehn, wi sünd allein kamen“, antwurt't
dei Oll. „As Dei Breif taugereist kem, let Mariken
kein Rauh, und wil wi den Dag wüßten, wenn Zi hier
intreffen woll'n, führten wi her. Aewerft dei Mudders
laten velmals grüßen, sei sünd gaud tau Weg. —
Jungedi, Klas, ik hadd Di bald nich wedder kemt, und
wenn Mariken nich west wir, hadd 'k Di in 'n Leben
nich mang dei Buhl ruterfun'n!“

Und as sei noch so vertellten, kem dei Leutnant
Melms ran und säd: „Na Permien, nu maß mi doch
mit Din Brut bekannt! — Na ik möt seggen, Du hest
'n gauden Smecker“, flüsterte hei nahsten Klasen tau
und slög em up 'e Schuller. — „Laten S' mi aewer
Ehren Hochtidsdag weiten“, wendte hei sik dorup an
Mariken. „Und nu hollen S' sik munter. Adschüs!“

Glied könn Klasen leider nich mit tau Hus, hei
mößt täuwen, bet sik dat Regiment uplöste. Dat durte
aewer nich lang, dunn was all's in 'n Kloren. — Und
nu let 't em of gor kein Rauh mihr. Kum dat hei

noch Gedür hadd, Herrn Wunderlich an sin Verspreken
denken tau helpen, dunn güng 't of in vulle Fohrt,
Leesegels bi, ut 'n Petridur rut.

12. Kapitel.

„Dat Friegen, dat Friegen, dat Friegen is nett.“

Blas düller, Wind, blas düller in dei Segel! Dit
Fohrtüg dreggt 'n Minschen tau sin Glück!

Dor steiht uns Niklas baben up 'e Roof und ögt
sharp nah dat lütte Dörp raewer, wo sin Mariken up
em lurt. Hei markt niks von dei Sprizers, niks von
dei Bü, dei stotwies aewer den Bodden snüwt. Sin
Dg hett sik an einen Punkt fashtaggen, und disse Punkt
is sei. Wo em dat Hart puckert vör Ungeduld!

Endlich leggt dei Boot an, und Klasen springt rut,
Mariken in 'e Arm rin. Vergeten Welt, vergeten Tid.
Und süh, dor kümmt Mudde of angehumpelt und rort
und rort; sei kann gor nich wedder tau Pust und Atem
kamen. Mariken und Niklas möten ehr man unner-
hauen, dat sei ehr wedder an 't Hus kriegen.

„Gun Dag, Niklas! ~~Woll tau seihn!~~“ schalst
em dat allerwegs entgegen. O Gott, dat giwt doch man
ein Heimat!

Und nu sitten sei all üm em rüm und laten sik
vertelln und kaenen sik nich satt hüren, und 't Fragen
und 't Wunnerwarken will gor kein En'n nehmen.

Aewer so as up dei Flaut dei Ebb folgt, so sacken
of bilütten dei Gefühlsbülgen, und Rauh und Stille
führen in bi den Minschen, und denn wendt dei Sinn
sik wedder up dat Alldägliche, dat Nächste und Not-
wennige, und dat was hier dat Kapittel von dei Hochtid.

Dat Nest wir farig, Mariken hadd alles flor. So könn denn nu dat Upgebott in Würklichkeit bestellt warden. — Dei poor Wochen lep'n in 'n Handümdreihn weg as Water in 'e Bäk, und dunn wir hei dor, dei grote Dag, worup uns Brutlüd all so lang vergewis lurt hadden.

Dat was 'n smucken Hochtidstog. Dei ganze Verwandschaft hadd sik infun'n. Börup dei Hochtidsbidder und dei Muskanten, denn dat Brutpoor, heid 'n poor prächtige Minschenkinner, und dorhinner in 'n langen Tog Old und Jung.

Und nu wir'n sei Mann und Fru. Nu seten sei tau'm irsten Mal as Ehlüd an 'n Disch, dei Harten voll von Glück und Dank, und üm ehr rüm Lust und Leben, Kling und Klang.

Und dunn stün'n dei Herr Leutnant Melms up und höll 'ne lange Red, worin hei den jungen Ehmann as finen trugen Fründ und Maten fierte. Und as hei von den Jammer, dat Elen und dei Not dor hin'n in Russland so recht bewegt und lebennig vertellte, dunn blev kein Og drög, und altausamen stimmten sei taulezt kräftig in dat Hoch up dat junge Poor in.

„Und hier is noch 'n Hochtidsgeschenk von minen Swiegervadde“, fohrte hei furt, indem hei Nillas 'n Breiw henlangte. „Ik slag vör, dat Permien em tau'm Besten giwt.“

„Tawoll! Börlesen!“ röpens all. — Und nu kef dei ganze Gesellschaft Klasen gespannt an, wo hei den Breiw apenbrök.

„Mein lieber Herr Kapitän!“ füng uns Fründ an.

„Ik gratesier!“ röpen weß. „Wiederlesen!“ dei annern.

„Ihr Schiff liegt parat und wartet auf seinen Führer und auf die Fracht, welche es nach London einnehmen soll. Es ist die neuerbaute und gekupferte Brigg

Amanda, zu deren Kapitän ich Sie bestimme. Stellen Sie sich unverzüglich ein und übernehmen Sie das Kommando. Einen Anteil brauchen Sie nicht einzuzahlen. — Zugleich wünsche ich viel Glück zu Ihrem Ehrentage, grüße Ihre junge Frau vielmals und mache ihr den Vorschlag, ihre Hochzeitsreise vom Fischlande aus, wo das Schiff anlaufen kann, an Bord der Amanda zu machen. — Stets ihr wohlgenieigter Anton Wunderlich."

Nu sprüng all's up und drängte sik nah dei jungen Lüd ran, üm mit ehr antauprosten und ehr dei Händ tau drücken, und dei Lust slög ümmer högere Bülgen.

Dei Dischen würden rutsmeten, und dunn güng 't Danzen los. Taurist pedd'te Klasen einen mit sin jung Fru av, nahst bröchte hei sei nah sinen leiven Leutnant hen. Na, dei wüft ehr rümtaufwengen, dat dei Röck slögen. — — — Huch, wo oll Boß dei Bein smet! — — — Dei drei Muskanten leten 't sik so fur warden, as sei jichtens kön'n, und dei jungen Kirls trampsten up. „Huch, Hochtid!“ — „Wohr Din Ließ-dürn, Bader, hier warden ~~Leut~~ten dösch!“ — „Düller Dirn, du krüppst jo rüm as 'ne lahm Pogg!“ — „Holt Stopp, dat bün ik!“ — So ~~trajöhlt~~ dat dörch 'n anner, und dorbi küsselte und dreilte sik dei ganze Laut, dat wel dei hellig Sweit von den Kopp lös. Doch dat hürt tau so 'n Bergnäugen tau.

Und as taulekt dei Kihrut spelt würd, hadd dei Vigelin man noch zwei Saiten. Anewerst dat schenierte keinen Minschen nich.

Natürlich versäkerten alle ollen Frugens, dat jo 'n Hochtid noch nicht dorwest wir.

Den annern Dag kem all dat Scheiden, ditmal — Gott sie Dank — nich up lange Tid. Mariken packte ehren Klasen ganz vergnäugt sin Seekist und si'n Kattu'nsack, wobi sei jökelten und lachten.

„Dat anner bring ik hier an Burd“, säd sei. „Dit
is dat Notwennigst.“

Sei hadd sik glied entslaten, dei Reis mittaumaken.

„So lang bün ik von em trennt west,“ säd sei tau
ehr Wudde, dei avraden woll, „nu will ik doch 'n Stot
bi em bliewen. Und wo würd sik dat woll för 'ne
Schipperfrau schicken, wenn sei vör 't Water grugen würd!“

Dat Klasen diffen Entsluß von ganzen Harten
billigte, lett sik licht denken.

Na, 'n beten sur würd dei Abschied sließlich aewer
doch, und 'ne lütt Tran mößte noch an glöwen, as dei
Fährboot mit Niklasen avsegelte.

Und eines Morgens güng dor 'n smuckles Schipp
up dei Wustrowsch Reid vör Anker. Bun 'n Topp
weihte dei preußisch Flagg, und mit 'n Kieker kunn ein
dütsch den gülten Namen Amanda lesen. Dat was 'n
heil moyes Fohrtüg. — Und wedder durte dat nich
lang, dunn kem 'ne Boot an Land tau raunen, dorin
set dei jung Kaptein, dei sik sin Fru halen woll. —
Ach, dei lirte jo all lang an 'n Strand und wenkte
em tau. Und nu güng sei tau Dörp, adschüs tau
seggen, wildes dei Lüd ehr Gaud verstaugten.

Nahmiddags set'te dei Brigg wedder Segel. An
Burd aewerst stün'n zwei glückliche Minschen Hand in
Hand und schickten ehr Angehörigen und dat Fischland
ehr letzten Grüß tau.

„Up 't Water hew ik Di fun'n,“ säd dei jung
Mann und slög den Arm üm sin Fru, „up 't Water
will'n wi den Faden wedder anknüppen, dei dunnmals
so glupsch avreten würd, und uns Herrgott giv uns
dortau gaud Weder und glückliche Fohrt!“

Dei Kriegskak.

Wenn wi Jungs Soldat spelten, denn wir ik General, wil ik 'n richtigen Säwel und 'n richtiges Ge- wehr hadd, und dat kön'n dei anmern nich upwiesen, und herowegen mößt ik of wat Besonderes vorstellen.

Dei Säwel wir 'n ollen französschen Kloppfechter in 'e swart leddern Scheid mit 'n missingschen Beslag.

Na, den'n hew ik richtig runkregen, und dornah güng dei ganze Scheid ut 'n Liem. Den Säwel aewerst hett min Brauder an sik nahmen und em achter sin Bedd steken, dat hei sik's nachtens wehren kann, wenn em einer aewerfallen soll, denn hei is sihr grugelich.

Dat Gewehr, 'n lütten französschen Karabiner mit Steinslott, wir all tau jenne Tid bannig wormstekig, so dat ik min Unnergebenen ümmer tau Vorsicht ver mahnen mößt, wenn ik ehr dormit exierte. Nu is 'e all lang ut'nanner foll'n und mang 't oll Iesen smeten. — Ja, so vergeiht alles Ding, dei Schauster mithamt sinen Leisten.

Na, disse beiden Murdgeschirre stammt'n von minen seligen Grotvader her, von den'n ik Zug mi vertellen will, und worans hei dortau kamen is.

Ik kann mi den ollen Mann noch so just vor stellen. Hei was all ganz lütt und krumm vör Öller und smökte den utgereckten Dag.

In sin gauden Jahren soll hei aewerst 'n ~~wehrigen~~
und ansehnlichen Kirl west sin. Dat bewiest, dat hei
viermal taum Börgerwurthöller wählt is.

Von Geschäft was hei Wewermeister.

Na, in sin Jugend föll dei bitterböse Franzosentid,
und as hei just bi sinen Badde utlihrt hadd, dunn läd
sik dei hen und stürw, und nu mößte hei för sin Muddde
und Geschwister arbeiten und sorgen. Dor is hei nich
vel von Lust und Freud gewohr worden.

Aewerst doch, ein heimliche Freud bläuhete em, und
dat was Nahwers Hanne. As Kinner hadden sei tau-
samenspelt. Hei hadd ehr dat Lesen und Schriewen mit
intrechtern hulpen, denn sei was 'n poor Fohr jünger
as hei; sei was also unner sine Fuchtel ein für jenne
Tid gelihrtes Frugensmisch worden. In 'n Sommer
wir hei mit ehr hen Bickbeerenplücken gahn, in 'n Harwst
hadden sei nah Hasselnaet vümströpt, und in 'n Winter
schöw hei ehr Sleden, oder sei seten vör't Abenlock und
knackten ehr Naet.

So'n Kinnerleiw is aewerst manchmal 'n starken
Kitt, so of hier. As sei grot wiren und sik mit anner
Ogen ankeken, dunn markten sei 't beid, ahn sik dat grot
seggen tau bruken: Wi sünd uns gaud, und ut uns
möt 'n Poor warden. Und eines Dages, as sei wedder
mal mit 'n anner snackten, dunn föt sik denn of Hans
Jochen den Maud und frög Hanne: „Du, will'n wi
uns Plün'n tauhamentieten?“

Und Hanne gew em truhartig dei Hand und säd:
„Mantau, Hann Jochen! If will Badde mal fragen,
wat dei dortau seggt.“

Notabene, dat was in dei Tid, as min Grotvader
all sülwständig för't Geschäft sorgte.

Wat säd aewerst Badde? „Dor soll 'n Dummer-
weder rinner slagen!“ schüll 'e. „Wat wist Du mit den
nakten Kirl? Du weißt doch, wi hewwen sülwen

niks tau bieten und tau breken. Ne, so 'n Swiegersaehn kann ik nich bruken; ik möt einen hewwen, dei Drüddels hett, und dei dat Gewes" — Hanne ehr Baddes was Ackerbörger — „wedder up 'n Strump bringen kann. Also slah Di dei Mücken mit den dünnriiwigen Bengel ut' n Kopp! — Is woll wohr, heis 'n gauden Minch, aewerst wat soll dei in min Geschäft? Und dat soll von Bestand blieren.“

As Baddes dese lange Red hollen hadd, sweg hei still und höll dei Sak dormit avgedahn. Hanne aewerst nich.

„Wat?“ resonierte sei. „Hann Jochen soll niks von Baddern sin Sak verstahn? Hei hett em doch all so vel hulpen, aewerst dat is nu dei Dank. Na, Du kannst lang luren, bet ik 'n annern nehm.“

As Di Zug denken faent, let min Grotvader bannig dei Uhren hängen, as sin Hanne em dei „Giobspost“ bröchte. Aewer hei let sik von dei forsche, deftige Dirn so vel Maud insnacken, dat hei Baddern tau'm Tort doch heimlich mit sin Brut güng.

Eines Middags — hei dachte, dei Oll slöp — witschte hei of rüm, üm 'n poor Würd tau klaehnen. Hei wüzt woll, dat Hanne üm disse Tid melkte. — Dor kem sei eben ut 'n Kauhstall, dei Arm upkempt, 'n Dauf aewer 'n Kopp, in jede Hand 'n Emmer voll Melk.

„Hest Du all hürt,“ red'te Hans Jochen ehr an, „dei Lüd seggen, dat Dawuh von Hamborg künmt. Denn ward dei Landstorm upbaden.“

„Wist von minen Hoff run!“ let sik mit 'n Mal 'ne grawe Stimm von dei anner Sied vernehmen. — O je, dor kem dei Oll mit sin Puttmüzz, sin blag gaschen Jack und sin Kneibüxen, dei Waden mit Stroh bewickelt und an 'e Bein höltern Tüffel, ut 'n Pierstall rut. — „Wist gliest von minen Hoff run!“ schüll 'e.

„Ik hew jo seggt, dat einmal niks ut Zug Treckerie
warden kann. Erst bring 'n Büdel vull Geld, nahst
will'n wi wider seihn!“

Min Grotvader verfierte sik lüdermäßig. Hei säd
kein Wurt und slek sik sachten weg.

Mit Dawuh hadd dat aewerst sin Richtigkeit. Ji
weit jo, dat em dei Kamm swüll, und dat hei Anstalten
makte, von Hamborg ut gegen Osten vörtaugahn. Leider
stün'n em dor aewerst dei Mekelborger und Sweden
in 'n Weg, und — Gott sie Dank — schöt em dat so
in 'n Bük rin, as hei von Grotbeeren hürte, dat hei nah
dat Gefecht bi Retschow driwens ümkührte.

In 'n Lan'n wir grote Angst vör dei Franzosen.
Man dachte doran, wo sei Unno föß und saeben hust
hadden, und alle Lüd glöwten, wenn sei nu wedderkemen,
denn siedens ehr all dei Kehl av. Gaudwillig av-
slachten woll sik aewerst keiner laten, und deswegen
hadden sik dei Kirls, dei nich in 'n Krieg treffen kön'n,
old und jung, min Grotvader mit, tau'm Landstorm
tausamendahn. Dei soll in Afschon treden, wenn alle
Sträng reten.

Sei wir'n of orig ineriert und utrüst, meistens
mit Peiken. Læs Dinen Fritz Reuter: „Franzosentid“,
denn krigst Du 'n köstliches Bild von so 'n Landstorm,
so schön, as ik Di dat nich malen kann.

Na, as nu dei Nachricht kem: Dawuh kümmt,
Dawuh is all hinner Rostock, dunn wür'n in min lütt
Baderstadt und in alle Dörper rundrum dei Storm-
klocken treckt; dat was dat Teiken för 'n Landstorm.

Und dunn kemen sei all tausamen, Handwarkers
und Daglöhners, Herrn und Knechts, üm gegen den
Fiend tau trecken. Und as sei up 'n Hümpel und einiger-
maßen in Ordnung wiren, dunn günsig dei Tog unner
Klockenlürn av. Vörn red dei Öbbelst, dei Herr von
Kestörp. Dei Winer jammerten und hulsten, dei Jungs

repen Hurra, und dei ollen Grotvaders, dei nich mihr mitkönn', schickten ehr wenigstens Segenswünsche nah. Wel von dei Landstörmers prahlten von 'n groten Kri-
stoffer und har'n doch den lütten noch nich seihn. Wel aewerst — und dorunner leider min Grotvader —
gügen recht bedrüppelt und dalluhrig in den ungleichen
Striet, und ehr puckerte dat Hart tau'm Plaßen.

So wölterte sik dei Tog vörwärts, dörch Rostock
hendörch, gegen Doberan tau. Unnerwegs hürten sei
all Kanonenendunner. — Wi weiten, dat sik dei Franzosen
twischen Hogenfell'n und Retschow mit dei Mekelborger
bi dei Flüchten kregen har'n, und dat Lawuh Schacht besieg.

Na, dit Letzte ahnten jo uns Landstörmers nich,
ne, sunträr, sei glöwten, dei Parlewuh's würden woll
siegen, und denn mößten sei ran an 'e Baß. Dat wiren
recht trurige Utsichten. Dei Grotprahlers leten nu of
dei Uhren hängen, und still und bedrückt sleken dei
meisten vörwärts.

„Ach Gott, wat fall ut min Fru und Kinner
warden, wenn ik bliew?“ dachte mancher, und Snieder
Langbein säd lies tau finen Nahwer: „Min Kauh steiht
grad tau'm Kalben.“

Of minen bravnen Grotvader rutschte dat Hart
bilütten ganz in 'e Hosen rin, leider mitk if 't seggen, und
em wir so blümmerant unner 't Westenblatt, dat em dei
helle Angstheit utbröf. — Hei het 't nahsten sülwen
taugestahn.

Glücklicherwies bleu uns Helden aewer dat Swönnste
ersport. Kort hinner Dobran kem dei Nahwicht: Dei
Franzosen sind slagen und up 'n Trögtog! Si kaent
wedder nah Muddern gahn!

Ach, dunn föll manchen 'n sweren Bundsstein
von 'n Harten. Nu würd 't wedder lebennig; wel füngen
an tau singen, und dei Kechhahns prahlten wedder
von 'n groten Kristoffer: Sei föll'n blot tau'm Inhaugen

kamen sin, dunnerweder, dat soll flutscht heuwen! Man gaud, dat dei Franzosen so tidig utnagelt wiren, sünft hadd 't noch schauderhaftes Blaudbad geben!

Wil aewer dei Slachthupen sik mäud söckelt hadd und nu irst dei Apptit nah Mudders ehr groten Bod-derbröd kem, so beslöt dei Öbbelst, mit sin Macht tau biwakieren. Denn kön'n sei doch seggen, sei wir'n of in 'n Krieg west, und för dei, dei sik dei Bein intweilopen har'n, wir 't ne notwennige Verlöschung. Dat hadd doch snurrig utseihn, wenn sei densüdwigen Tag all wedder aewer Stür gahn wir'n. Also würd Holt tausamenlept und Für anbött, und dor seten sei nu bi und eten und drünken ehr Kaembuddels leddig und würden so lustig, as wenn sei Paris innahmen har'n.

Minen Grotvader aewer plagte dei Niegier, wo dat woll up so 'n Slachtfeld utseihn möcht. Hei bed also Herrn von Restörp üm Verlöw, ob hei nich 'n beten weggahn dörft.

„Hollen S' sik aewer tau Klock teihn wedder ran“, säd dei Öbbelst. „Denn kaenen S' minetwegen lopen, wohen Sei will'n.“

Den Scheitknüppel up 'e Schuller und dat Kämmezter aewer 'n Bük — man könn jo nich weiten, wat unnerwegs för Gefohren lurten — makte sik Hans Jochen up 'e Räck.

Bald hadd hei dat Gefechtsfeld sat't; hei ströpte aewerst man den Rand up 'e linke Sied.

Dor wir tauirst nich vel tau seihn. Henn und wenn let dat, as wenn Rieders aewer 'n Acker raewer-haedelt wiren, aewerst dor — minen Grotvader kröp 'ne Gauhut den Buckel dal — dor leg worraftig 'n Doden, und dor leg all wedder ein. Dat schienten Sweden tau sin. Nu würden em mit 'n Mal dei Hacken so fort, dei Grugel strüwte em dei Hoor tau Barg, hei woll utrieten, taurög nah 't Lager.

Aewerst kum hadd hei den'n Gedanken sat't, dunn
seg hei — verfier Di nich, min Leser — dunn seg hei
'n richtigen lewigen Franzosen Schaffür ahn Pierd in 'n
Graben an 'n Weg sitten und em anglupen.

Min Grotvader glöwte, em föll dei Slag rühr'n,
und binah wir 'e för Schreck up 'n Rücken follen. Doch
hadd hei noch so vel Besinnung und Kurasch, dat hei
up 'e anner Siet in 'n Graben sprüng und sin Gewehr
vör sik hen höll.

So legen sik nu dei beiden fiendlichen Matschonen
woll 'ne Bittelstund quasing still gegenauer. Wenn
Hans Jochen mit Dodesverachtung aewer sin Graben-
burt plierte, den tröck dei Franzos rasch sinen Schaffko
trög, as 'ne Snickermus ehr Hürn; dufte hei aewerst
unner, denn scheilte dei grand Matschon aewer den Weg.
Minen Grotvader bröf dei helle Angstweit ut. Hei
verwünschte sin Kieglichkeit in alle Tonorten, natürlich
stillswiegens.

„Dei entfahmte Kirl schütt Di dod“, säd hei bi
sik. „O, Jeses, wo soll dit einmal warden! Wo kam
ik rut ut disse Klemm?“

Grad terbröf hei sik den Kopp nah alle Kanten,
dunn russelt dat mit 'n Mal tens sin Sied. Hei fohrt
rüm, as wenn em 'ne Adder steiken hett und — wat
süht hei? — Barmhartiger Himmel — den Franzosen!
In sin Angst hölt hei em den Scheitknüppel entgegen.
Seggen kann hei kein Wurt, sin Tung is as lähmt.

Aewer wat 's dit? Dei Schaffür föllt up 'e Knei
dal, smitt sinen Karabiner von sik, hölt dei Händ hoch
und schreigt jämmerlich: „Pardon!“

Minen Grotvader wir 't, as wenn hei dei
Engel in 'n Himmel singen hürte, so hett hei nahsten
südwst vertellt.

Nu fött hei sik denn 'n Mannshart, steiht up —
dei Bein bewern woll noch 'n beten — geiht up den

Franzosen los und seggt, so hasch as hei 't rutkriegen kann: „Her mit dei Waffen!“

Und worraftig, binah klingt dat laegenhaft tau vertellen, as dei Geschicht von 'n Hasen und 'n Swienegel, dei grand Matschon langt em finen Karabiner hen, snallt finen Säwel av, und min Grotvader, nu wedder ganz Mann und Held, gört't sik dat Strietwirt tau fin Käsmeyer aewer 'n Buf.

So, dor steiht hei nu, bet an dei Tähnen bewaffent. Sin Maud stiggt drei Toll.

„Allons, Monfüre!“ seggt 'e tau den Franzosen. „Vörwärts, marsch! — Nu geihts vörup!“

Und dei Franzos versteiht dat, hei schient sik all lang in Dütschland rümdrewen tau hewwen.

Si kaent Zug denken, wat min gaud Ahn unnerwegs för 'n Triumph dörchpräuwte. Wenn hei nu mit finen Gefangenen in 't Lager kem, wat würden dei annern för Ogen maken! Sei sticketen jo woll vör Reid. Und wat würd Hanne dortau seggen und all dei Tessiner! Gewiż, dit Stück bedeckte finen Namen mit ewigen Ruhm. Hei brukte jo keinen up 'e Näs tau bin'n, wo 't taugahn wir.

Wil nu aewerst dei Weg langwiesig was und sik dat beter tau Tweien geiht, wenn 'n beten snackt, dei Franzos of dütsch verstün'n, as wi und mit uns min Grotvader all markt hewwen, so frög hei finen Gefangenen, wo hei so lang seten hadd, und wo dat tau-gahn wir, dat hei nich ihre gefangen nahmen wir. Dor in 'n Graben möft em doch jeder Minsch seihn hewwen?

„O,“ antwurt'te dei grand Matschon, „ik saßen bivor unter der Brücken, dadurch ik sein gefrochen.“

Haha, dor güng unsen Hans Jochen ein dicke Talglicht up! Hei hadd sik of gor nich erklären könnit, wo dei Kirl mit einen Mal bi em kamen was.

Nah 'n Ogenblick füng dei Schäffür wedder an, dit-
mal, ahn dortau uppuntert tau warden: „Wenn sit
mäkt mir bong Brifong, ik tun sagen, wo viel Geld
sein — worrafftig! Müssten aber aben etwas ab.“

„Gaud soll Hei 't hewwen, Monsüre“, antwurt'te
min Grotvader. „Aewer wat meint Hei mit dat Geld,
Monsüre? Und wotauneben soll dat sin?“

„O“, säd dei Franzos. „Das tun liegen ins
Wasser bei Tessin, wo wir sein gekommen vor die Zeit,
worrafftig!“

Haha! Min Oll horchte hoch up. Dat könn viessicht
stimmen. Dor wir'n in 'n Frühjahr Franzosen dörch-
treckt, und dei hadden 't bannig hild hatt, wil Tetten-
born mit sin Russen ehr staekerte. Also mößten sei dat
Geld up 'n Weg nah Nurden tau in 'n Waterlock smeten
hewwen. Aewerst in wecker? Waterlöcker gew't allerwegs.

„Wo seg dat denn in dei Gegend ut? Kann Hei
mi dat nich seggen, Monsüre?“ forschte min Grot-
vader iwig.

„O, närrst sein Berge, viel Sand und Bäume.“

Haha! Nu güng minen Grotvader noch ein Talg-
licht up. Denn kennete hei den Paul.

„Wenn dat so is, as Hei seggt, Monsüre,“ säd 'e,
„denn so soll dat Sin Schaden nich sin. Aewerst
Attention und Mul hollen gegen anner Lüd. Ver-
standewu?“

Ik will dorvon swiegen, wo dei annern Land-
stürmlers dei Külpen apenreten, as Hans Jochen mit
sinen Schäffür antaupriicken kem, und wo sit dit Mül-
sparren biliütten in dei hellste Freud verwannelte.

Ik will dorvon swiegen, wo sei fandten und fragten.

Min Grotvader gew aewer nich Hals. — Na,
sließlich wiren sei of so taufreden! Nu hadden sei
doch 'n richtigen, veritabeln Franzosen und brukten nich

Ieddig wedder nah Muddern tau trecken, denn jeder
bildte sik in, em hürte 'n Stück von den Schaffür tau.

Na, den Gefangenen könn dat woll passen. Sei
slepten em so vel tau eten ran, dat hei sik natürlich
dei Mag aewerlad'te, und wir dei Öbbelst nich dormang
kamen, denn haddens em so snirtendun hörnt, dats em
den annern Dag hadden tau Hus slepen könnnt.

Wat 'n Uppritt, as dei Landstorm wedder in Tessin
inrückte. Dei Klocken lürten, dei Jungs schrieten wedder
Hurra, und dei Frugenslüd rorten.

Aewer an'n stolzten wir uns Hanne. Blot ehr
Hans Jochen allein hadd sik utteikent. Hei bröchte 'n
französschen Säwel und 'n französschen Karabiner und 'n
Gefangenen tau Hus, und dei annern har'n Quark!
— Ätch!

Wat makte sei aewerst irst för Ogen, as dei Held ehr
abends hinnern Duhrweg von dat Franzosengeld
vertellste!

„Dit kann inhaugen!“ röp sei vergnäugt. — „Dat
heit, wenn 't wohr is“, set'te sei nahdenklich hentau.
„Aewer wi willen dat Beste hoffen! Na, denn fall
uns Badde sik woll geben. Hei säd so all hüt Nah-
middag: Hann Jochen is doch 'n dügten Kirl, dat hadd 'k
em gor nich taurugt. — Wennihr wist Di denn dat
Geld halen?“

„Dat will ik mi nich allein halen,“ antwurft'e
min Grotvader, „denn dat wir jo 'n Deiwstahl. Ne,
ik will morgen nah 'n Burmeister hen, dei Stadt kümmt
ok ehr Deil dorvon bi.“

„Dat dauh,“ säd sei nah 'n beten Besinnen, „Du
magst recht hewwen.“

As dei Burmeister dei Geschicht hürte, let hei sik
furst' den Franzosen halen, trummelte sik 'n poor

Arbeitslüd mit Schüffels und Spaden tausamen und
säd: „Dit will'n wi gließ revedieren, und wenn dei
Schaffür nich lagen hett, denn wir 't ne Gnad von Gott,
dat hei uns uppstund's unner 'e Arm grippt.“

Richtig bröchte dei grand Matschon uns Gesellschaft
nah dat Waterlock bi dei Barg hen.

„Hier sein 's“, erklärte hei bestimmt.

„Denn lat't mi mal dat Water dor av!“ säd dei
Burmeister tau dei Arbeitslüd. „Setten S' sit man
bi mi dal, Hans Jochen, dei Geschicht kann wat
duhren.“

Na, endlich wiren dei Lüd mit ehren Kramt
farig. Nu güng dat Säuken los. Dei Paul stet ganz
vull Maraz, hei wir woll in ewige Tiden nich ~~ut~~
süwert worden. Taulezt stödd dei ein Kirl mit 'n
Spaden up 'n harten Gegenstand.

„Hier liggt wat!“ röp 'e.

„Vorsichtig“, mahnte dei Burmeister.

As dei Mad weggeschüffelt was, grep ein mit 'e
Hän'n rin.

„Dat is 'n Kästen!“ röp 'e. „Dunnernarn, is dei
aewerst swer! Dei 's jo woll heil und ganz indeigt! —
Na, wist nich rut? — So, nu kümmt 'e, — nu hew 'k
em! — Hier!“

Dei Herr Burmeister, ganz in Uppregung, föll mit
einen Bein in 'e Maraz und rackte sit aewer und daewer
an den Kästen in.

„Wischt em mal mit Gras av!“ beföhl hei.

So, dor stün'n dei Käf. Sei was ut eiken Holt
und mit ISEN beslagen.

„Dor schient wat intausin“, erklärte dei Herr
Burmeister, as hei sei upböhrt hadd. — „Twei von
Jug drägen den Kästen vör mi her nah 't Rathus!“

In 'e Stadt hadd sit all dei Nahricht von den
Fund rümsnacht. Weit Gott, wo dei Lüd gließ all's

tau weiten kriegen. Sei stün'n in Schauben up dei Strat, üm dei Kriegsfaß tau seihn, und dei ganze Jungs- und Dirnsgeſellſchaft treckte hinnerdrin.

Up 't Rathus würd dei Kästen von 'n Slöſſer apenbraken. Wedder ja, dor leg ein Rull Gold an 'e anner, dortwischen grote Sülwerſtücke. Wat 'n Vermaegen!

Aewerſt dei Stadtwaſters wagten nich, den Row allein tau behollen, fönnern ſei maſten iſt Anzeig bi dei Regierung, dat dei bei Saſ regelierte.

Na, doraewer vergüng'n poor Wochen, dunn kreg Hans Jochen Orre, nah 'n Burmeiſter tau kamen.

„Min leiw Fründ,“ redte em dei Herr an, „hier is Ehr Andeil an dat Franzosengeld. Sei hewwen niſſ tau danken, in'n Gegendeil, wi kaenen uns freu'n, dat 'n schönen Schilling för uns Stadtkaß avfollen is, den ſei woll bruken kann.“

Up 'n Disch legen 400 Dahler. Wat 'n Vermaegen tau jenne Tid, wo dat Geld ſo knapp wir, dat ein 't mit 'e Lücht fäuken könn!

Kein Wunner, wenn dei Lüd minen Grotwader furtan den riken Hann Jochen nennten. Hüttigen Dages lacht einer aewer ſo 'n Quarke.

Nu wir min Ahn habenup. Hei tög ſit dei ſwartmanschēſtern Kneibüxen mit dei ſülwern Spang'n an, dortau witte wullen Strümp und dei Snallenschauh, dei blot Sündags dragen, Mandags aewer glied vull Heu proppt und wegſtellt würden, dormit ſei ehren Schick nich verlören und nich indrögten. Muddie ſtef em dat ſwartſieden Halsdauf unner dei gel nangkingsch West, und dorup würd dei blag Daufrock mit dei gelen Knöp, den'n wi Jungs ümmer Slangengrieper nennten, antreckt. Nu noch dei Dreimaster und dat spansch Ruhr mit den ſülwern Knop von Baddern (den'n if mi as Andenken uphegt hev), und farig wir dei Kirl.

„Wat 'n Staat!“ säd Mudde. „Na, min Saehn,
nu mak Din Sak gaud! Sei warden Di woll keinen
Korw geben.“

Und dorin hadd sei wedder mal recht. Frugens
hewwen 'n sienen Rüker.

Ne, Hans Jochen kreg keinen Korw bi dei Ollen.
In'n Gegendeil, sei wiren dusend froh, dat hei sik seihn
let. Badde säd of gor niks von „Ackerpurrick warden“,
und so is min Grotvader denn bi sin Geschäft blewen.
Späder aewer, nah sienen Swiegervadde sienen Dod, hett
hei doch up Taureden von sin Hanne dei Ackerwit-
schaft mit aewernahmen.



Dürrten Blanck.

Erzählung in niederdeutscher Mundart

von

Felix Stillfried.

Zweite neu bearbeitete Auflage.

(Die erste erschien 1890 unter der Überschrift: Ut Sloß un Kathen.)

Geh. M. 3.—, geb. M. 4.—.

Dürrten Blanks Vater ist ein Schustersmann, und weil der Rostocker Dichter ihn so viel Wackres sagen lässt, so mag auch einmal ein größerer Schuster zu Wort kommen, Jakob Böhme, und sprechen: „... es ist der Seele zugelassen, daß sie eifert, aber besser tut sie, wenn sie in der Kraft dahergeht, wie ein liebes Kind ...“ Dieses bessere Teil hat Dürrten Blank erwählt, das liebe Kind, das wir von der Einsegnung nach dem Bajorenhaus zu Nigen-Krambs, nach dem Rostocker Pfingstmarkt, zurück nach Nigen-Krambs, dann nach Schwerin und wieder zurück nach Nigen-Krambs begleiten, das wir lachen und weinen sehen, mit dem wir jahrelang auf Johann Maass warten, den Kutschersohn, bis er schließlich von Amerika zurückkommt. Immer bleiben wir in der Enge des mecklenburgischen Nittergutes, und unser Blick schweift nicht höher als die Türme der Rostocker Kirchen und des Schweriner Schlosses ragen, aber in diesem kleinen Rahmen steht eine Welt, mit Lebensfreude und Lebensmilde behangen und von Liebe und Treue durchzogen. Darüber hängen die Gloden gesunden Humors. Das das Wahre einfach ist, macht alle ungemeinlichen Menschen verbrechlich; wir aber wollen nach den Seelenkämpfen, Zeitenkämpfen, Grubelspuren der neuen Zeit in diese klare Ländlichkeit gehen und uns an ihrer angestammten Gesundheit erquicken. Eine tiefe Bestimmtheit ist Stillfried eigen, und manche Abschnitte der Erzählung möchte ich nirgends anders lesen als in unserer kleinen Stube am Teich neben dem großen weißen Kachelofen, spät am Abend, während es draußen still herniederschneit und die Sichter der Schiffe wie Weihnachtsferzen schwimmen. Dazu kommt eine große Anschaulichkeit, Behaglichkeit, Sprech- und Sprachfreudigkeit, wie ich sie selten gefunden habe. In dieses Mecklenburg ist nichts hineingetragen, was nicht hineingehört, und das ist so natürlich, wie auf einem Apfelbaum Apfel und keine Birnen wachsen; und doch ist nirgendwo zu spüren, daß die innere Wahrheit bei der äußeren zu kurz gekommen sei. Nach meinem Empfinden haben wir in Stillfried einen Dichter vor uns, der die Stufen seiner Entwicklung schon erkommen hat, der oben steht und Umschau hält, eins mit seinem Wesen, sonst vermöchte er in diesem kleinen Kreis nicht so viel Schönes, Reiches, Meisterliches zu geben. Er steht in seiner Art dem Holsteiner Fehrs näher als seinem Nachbar Brinckmann und seinem Landsmann Reuter, ist kein Umgestalter, Neujöpfer, was niemand klarer einseht als er selbst, — und nichts Anziehenderes ist in der Welt als ein Mensch, der seine Grenzen achtet, der allein ist Reeder und Schiffer seines Lebensfahrzeuges; die andern sind nur Matrosen und Köche oder, wenns hoch kommt, Schiffschiffer.

Die plattdeutsche Sprache ist sorgfältig behandelt, sie ist lebendig und wurzelstift, ohne hochdeutschen Einschlag. Sie liest sich prächtig.

Die wiedererwachte niederdeutsche Buchfreude wird diese Erzählung nicht auf den obersten Post stellen, sondern auf den zweiten, damit sie sie jederzeit zur Hand habe.

Gorch Fock.

Verlag von Otto Lem in Leipzig.

Holzen Rike.

En Vertellen

ut de föstiger Jöhren int vörrieg Jöhrhunnert

von

Helmuth Schröder.

Broschiert M. 2.—, elegant gebunden M. 3.—.

„Holzen Rike“ ist die zweite Erzählung Schröders aus der Sammlung „Ut Meddelbörger Buerhüser“. Im ganzen stellen wir diese Geschichte noch höher als die von uns auch warm empfohlene erste Erzählung „Bi Kräüger Bolts“. Die Schilderung des bäuerlichen Treibens und des bäuerlichen Gedankentreffes aus der angegebenen Zeit ist so echt, daß die beiden Bücher in dieser Beziehung einzig da stehen. Sie sind wertvolle Quellen für das Studium der damaligen Kulturverhältnisse in unseren Dörfern. Helmuth Schröder bringt auch in der zweiten Erzählung der Hauptfache nach nur wirklich Erlebtes. Aber das Erlebte ist so interessant, so spannend erzählt, daß man den 176 Seiten starken Band gerne in einem Buge durchlesen möchte. Der Schauplatz beschränkt sich nicht nur auf Meddelungen, sondern wir begleiten eine Anzahl unglücklicher Auswanderer nach Venezuela, einen der Helden des Buches auch noch nach den Ebenen von Texas durch die Dörfer der Indianer und schließlich zurück nach dem teuren Heimatdorfe. Hervorgehoben ist noch, daß H. Schröder auch die dunklen Seiten des damaligen Dorflebens mit geschickter Hand aufdeckt. Alles in allem bildet das Buch nicht nur einen wertvollen Zuwachs unserer plattdeutschen, sondern auch unserer realistischen Literatur.

(Rostocker Anzeiger.)

„Holzen Rike. En Vertellen ut de föstiger Jöhren int vörrieg Jöhrhunnert“ weist dieselben großen Vorzüge auf, die ich dem ersten Bande der Sammlung, der Erzählung „Bi Kräüger Bolts“, nachdrücklich durfte. Auch die neue Erzählung ist spannend im guten Sinne des Wortes, geschickt aufgebaut und echt plattdeutsch erzählt. Der Dichter kennt seine Bauern, unter denen er lebt und deren Sprache er spricht, aus dem Grunde. Und die starke Dichterkrat, die ihn zum Schaffen treibt, ließ ihn Menschen aus Fleisch und Blut in sein Buch bannen, die lebensvoll daraus hervortreten, deren Schicksale uns aufs lebhafteste interessieren. Vom Inhalte des Buches mag ich nichts verraten und will nur noch auf die prachtvolle Sprachbehandlung hinweisen. Ich lese viele plattdeutsche Bücher und darf sagen, daß sich die meisten der niederdeutschen Dialektbisher redlich bemühen, echtes Plattdeutsch zu schreiben; aber nur wenigen gelingt es, ihre Sprache dem Einfluß des Hochdeutschen so zu entziehen, wie diesem alten Meddelbürger. Seine Bücher sind durch und durch plattdeutsch! Man braucht nur die im Anhang gegebenen Worterklärungen durchzusehen, um mit heller Freude zu gewahren, wieviel altes Sprachgut dieser Dichter vor dem Vergessenwerden bewahrt. Deshalb darf man seine Bücher auch dem Sprachforscher empfehlen; er wird reiche Beute heimbringen, wenn er sich mit diesen Dichtungen beschäftigt. Dabei ist die Wiedergabe des Dialekts so ganz ohne alle Künsteleien und Spinnendigkeiten, daß auch jeder Nichtmeddelbürger das Buch mit Genuss lesen kann.

(Rhein.-Westf.-Bltg.)

Buchdruckerei Richard Hahn (H. Otto) in Leipzig.

